Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

179 (1.7.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 32.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 35.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 35.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 35.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 1.50 Sonntags 2.— Mk.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— M.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 179. — Samstag, den 1. Juli 1922 — Erstes Blatt.

Grundlegende Umgestaltung des Zwangsanleihegesetzes.

Dr. Julius Curtius, M. d. R.

Die Deutsche Volkspartei hat zum Zwangsanleihegesetz einen Abänderungsantrag eingereicht, der bezweckt, die Anleihe besser auszustatten, sie im Rahmen des Steuerkompromisses zu halten, ihren Verwendungszweck sicherzustellen und die deutsche Wirtschaft mehr zu schonen, als die Reichsregierung vorgeschlagen hat.

Um die Anleihe beleihungsfähig zu machen und dem Zeichnungspflichtigen ein Inhaberpapier zu geben, das nicht völlig wertlos ist, wird vorgeschlagen, nach Ablauf der dreijährigen unverzinslichen Periode fünf Jahre lang eine Verzinsung von 4, alsdann eine Verzinsung von 5 Prozent zu gewähren. Ferner soll die Tilgung nicht nur mit ½, sondern mindestens mit 1 Proz. jährlich vor sich gehen und auch in der Weise stattfinden können, daß selbst gezeichnete Zwangsanleihe-Schuldverschreibungen für 50 Proz. geschuldeter Erbschaftssteuer in Zahlung gegeben werden dürfen. Endlich sollen Reichsbank und Reichsdarlehenskassen verpflichtet werden, die Zwangsanleihe mit 75 Proz. ihres Kurswertes zu beleihen sowie alle öffentlichen Behörden des Reiches, die Zwangsanleihestücke zur Sicherheit für Gebühren, Frachten, Kredite usw. in gleicher Weise wie andere Reichsanleihen anzunehmen.

Die steuerliche Last, die die Zwangsanleihe mit sich bringt, soll wesentlich herabgemildert werden. Dem dient die Forderung einer Heraufsetzung der Freigrenze von 100 000 auf 250 000 Mk. sowie die Schonung im weitergehenden Umfange als die Regierungsvorlage vorsieht. Vor allem ist der Tarif völlig umgestaltet. Die Staffeln beginnen mit 250 000 Mk. und steigen in höheren Zahlen bis zu 2 Millionen Mk. Die Hundertsätze steigen nicht immer von 2 zu 2, sondern nur um je eine Zahl. Dadurch wird erreicht, daß die nach der Wehrbeitragsstatistik ermittelten mittleren Vermögen, umgerechnet nach dem Entwertungsfaktor, den die Reichsregierung im allgemeinen anwendet, d. h. Vermögen von 4 Millionen Mk., mit 4 Proz. belastet werden. Der Höchstsatz von 10 Proz. wird erst bei 10 Millionen, nach der Regierungsvorlage bei einer Million erreicht. Nach den sachverständigen Untersuchungen der letzten Wochen würde nach dem Regierungstarif das Aufkommen der Zwangsanleihe weit über eine Goldmilliarde betragen. Der vorgeschlagene Tarif, der sich der Steuerstatistik anpaßt, ist geeignet, Ueberzeichnung und Ueberzahlung zu verhindern. Soweit dennoch mehr als 1 Goldmilliarde gezahlt werden sollte, fordert man Rückzahlung. Der Vorschlag des Reichsrats, die überzahlten Beträge auf eine demnächstige freiwillige Anleihe zu verrechnen, reicht nicht aus. Es ist notwendig, die überzahlten Beträge der Wirtschaft wieder zuzuführen.

Nach dem Regierungsvorschlag sollen die juristischen Personen die Hälfte der Sätze der natürlichen Personen zahlen. Die Doppelbelastung ist zu stark. Sie verlangt deshalb Herabsetzung der für die juristischen Personen vorgesehenen Sätze nochmals auf die Hälfte.

Die Regierungsvorlage will den ganzen Betrag der Zwangsanleihe noch im Kalenderjahr 1922 einziehen, obwohl nach dem Steuerkompromiß nur „ein möglichst hoher" Betrag, und zwar nur im Rechnungsjahre 1922/1923 zur Einziehung gelangen sollte, und obwohl nach der letzten Note der Reparationskommission selbst diese nur auf einen Ertrag von 40 Milliarden Papier im Kalenderjahr 1922 rechnet. Um dieses kompromißwidrige und wirtschaftsfeindliche Ergebnis zu erlangen, sieht sich die Reichsregierung genötigt, Selbsteinschätzungen für die Zukunft, Vorauszeichnungen und Zahlungen bis zum 1. November 1922 vorzuschlagen. Diese Vorschläge sind absolut unannehmbar. Weder ist eine Selbsteinschätzung für die Zukunft durchführbar, noch kann die deutsche Wirtschaft in so ungeheuerlicher Weise zur Ader gelassen werden. Man schlägt deshalb vor, bei Selbsteinschätzung die letzte Bilanz oder das Vermögen nach dem Stand und Werte vom 31. Mai 1922 zu schätzen, nach Maßgabe der Bewertungsgrundsätze des Vermögenssteuergesetzes. An Stelle der dortigen Vorschriften für die Wertpapiere sollen Zeichnungspflichtige berechtigt sein, Wertpapiere nach den Kursen oder Werten vom 31. Mai 1922 anzusetzen. Das hiernach zeichnungspflichtige Vermögen soll zwar wie nach dem Regierungsvorschlag bis zum 1. November 1922 gezeichnet werden. Die Einzahlung wird aber auf fünf Termine, jeweils die Ersten der Monate November bis März, und insgesamt auch nur in Höhe von 75 Proz. des Gesamtbetrages verteilt, so daß also an den genannten Terminen jedesmal 15 vom Hundert des zeichnungspflichtigen Betrages zu zahlen sind.

Die Vorschläge der Regierung über die endgültige Zeichnung, die der Vermögenssteuer-Veranlagung zum 31. Dezember 1922 folgt, sollen bestehen bleiben. Gänzlich zu streichen sind aber die unmöglichen Strafbestimmungen der Regierungsvorlage, die konfiskatorisch hoch sind und eine Verletzung fundamentaler Prinzipien des Strafrechts darstellen. Die Strafvorschriften der Reichsabgabenordnung reichen vollständig aus, um diejenigen heranzuziehen, die schuldhafter Weise Einschätzungs-, Zeichnungs- und Zahlungspflicht verletzt haben.

In einem Schlußparagraphen wird ausdrücklich festgelegt, daß die Zwangsanleihe lediglich zur Abdeckung von Verbindlichkeiten zu verwenden ist, die das Reich aus Sachleistungen nach dem Friedensvertrag von Versailles und den dazu abgeschlossenen Uebereinkommen zu zahlen hat. Eine solche Vorschrift ist notwendig, weil die Reichsregierung in ihrer letzten Note an die Reparationskommission entgegen den Vereinbarungen beim Steuerkompromiß die Taktlosigkeit begangen hat, das Aufkommen der Zwangsanleihe unter die Einnahmen des ordentlichen Etats zu verrechnen.

Es ist zu hoffen, daß es gelingt, die im Vorstehenden skizzierten Verbesserungen des Gesetzes durchzubringen. So wie die Reichsregierung es eingebracht hat, kann es unter keinen Umständen gutgeheißen werden.

Einigung in der Getreidepreisfrage.

Entspannung.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die ungewöhnlich komplizierte innenpolitische Lage hat eine kleine Entspannung erfahren dadurch, daß es, wie aus der an anderer Stelle wiedergegebenen Nachricht hervorgeht, endlich gelungen ist, zu einem Kompromiß in der Getreideumlagefrage zu kommen. Damit ist zweifellos den sozialistischen Parteien die wirksamste Wahlparole entwunden, denn es wurde gerade von den sozialistischen Parteien immer wieder betont, daß ein Wahlkampf unter der Parole gegen den Brotwucher besonders vorteilhaft zu führen sei. Nunmehr sind auch die Unabhängigen dem Kompromiß beigetreten, und es besteht jetzt die berechtigte Hoffnung, daß es nun, nachdem es gelungen ist, in der schwierigen Preisfrage eine Verständigung zu erzielen, auch gelingen wird, bei dem Gesetzentwurf zum Schutz der Republik ein Kompromiß zu schaffen, dem selbst die Deutsche Volkspartei beitreten kann.

Wie man hört, wird auch dieses Gesetz nicht alle Befürchtungen verwirklichen. Die sozialistischen Forderungen werden kaum in vollem Umfange durchgesetzt werden, und man verweist darauf, daß die veröffentlichte zweite Verordnung zum Schutze der Republik der Reichsregierung die nötigen Mittel an die Hand gibt, um gegen geheime Organisationen vorzugehen, ohne daß es nötig ist, solche Bestimmungen in dem Gesetze selbst nochmals festzulegen.

Im Augenblick herrscht in den politischen Parteien eine gewisse Ferienstimmung. Man möchte möglichst bald die Tagung des Reichstages beenden, und man möchte aus diesem Grunde und vor allem auch wegen der außenpolitischen Wirkungen vermeiden, jetzt eine neue Krise zu schaffen. An eine Vertagung des Reichstages ist unter diesen Umständen nicht zu denken. Während man nämlich zunächst am Samstag eine 8tägige Pause eintreten lassen wollte, hat man sich jetzt entschlossen, die Sitzungen auch in der nächsten Woche fortzusetzen, um sofort über das Gesetz zum Schutze der Republik zu beraten. Jedenfalls darf man heute annehmen, daß die Einsicht, im Augenblick sei es unangebracht, einen Wahlkampf zu führen, sowohl aus innenpolitischen wie aus außenpolitischen Gründen bei allen Parteien gewachsen ist, und daß es so gelingen wird, die Krise beizulegen.

*

Eine Mehrheit für die geänderte Vorlage.

w. Berlin, 30. Juni. (Drahtber.) Die interfraktionellen Besprechungen im Reichstag über die Getreideumlage haben heute kurz vor Beginn der Plenarsitzung zu einem Kompromiß geführt, und zwar auf der Grundlage eines Roggenpreises von 6900 Mark. Dieser Preis soll nur für die ersten vier Monate des Wirtschaftsjahres gelten. Für die übrigen acht Monate soll der Preis von dem besonders dafür eingesetzten Ausschuß bestimmt werden. Dieser Ausschuß ist aber an die Grundlage von 6900 Mk. gebunden und hat nur die inzwischen eingetretenen Veränderungen der Lage zu berücksichtigen. Im übrigen bleibt es bei der Umlagemenge von 2½ Millionen Tonnen gemäß der Regierungsvorlage. Für dieses Kompromiß stand die Zustimmung des Zentrums noch aus. Es gilt aber für wahrscheinlich, daß im Plenum eine Mehrheit für die so geänderte Vorlage gefunden werden wird.

Annahme im Reichstag.

w. Berlin, 30. Juni. (Drahtber.) Der Reichstag nahm in der zweiten Beratung das Gesetz über die Getreideumlage nach längerer Debatte und nachdem Ernährungsminister Dr. Fehr sich mit dem Kompromißantrag einverstanden erklärt hatte, den § 1 Abs. 1 der Umlage mit dem Kompromißantrag gegen die Stimmen der Rechtsparteien, eines Teiles der Bayerischen Volkspartei und der Kommunisten an. (Siehe den Bericht.)

Zur Ermordung Rathenaus.

Das Geständnis des Rathenau-Mörders Techow.

t. Berlin, 30. Juni. Amtlich wird mitgeteilt, daß der als Mittäter an der Ermordung Dr. Rathenaus in Frage kommende Ernst Werner Techow in der Abt. Ia des Berliner Polizeipräsidiums am Donnerstag nachmittag einem eingehenden Verhör unterzogen wurde. Im wesentlichen ist er geständig. Er gibt zu, von dem Mord gewußt und während der Mordtat den Kraftwagen gelenkt zu haben.

Auf der Spur des zweiten Mörders.

t. Düsseldorf, 30. Juni. Den „Düsseldorfer Nachrichten" zufolge ist gestern der bei den Boehler-Werken in Düsseldorf angestellte Ingenieur Kauer unter dem Verdacht der Mittäterschaft am Morde Rathenaus verhaftet worden. Kauer soll der Täter sein, der von der Berliner Kriminalpolizei unter dem Namen Knauer und Käuder gesucht wird. Kauer soll am Mordtage nicht in Düsseldorf gewesen sein. Als die Fahndung nach einem gewissen Knauer bekannt wurde, soll er sich geäußert haben: „Es ist jetzt Zeit, daß ich verschwinde!" Bei der Verhaftung hatte die Kriminalpolizei Mühe, die Menge von der Ausübung der Lynchjustiz an Kauer abzuhalten.

t. Leipzig, 30. Juni. Auf Grund der Bekanntgabe der Personalbeschreibung der Mörder Rathenaus hat ein Mitglied der Leipziger Kriminalpolizei folgendes mitgeteilt: Am Sonntag, den 25. Juni, sei er früh 7 Uhr von Berlin nach Leipzig in einem Eilzug 3. Klasse gefahren. In sein Abteil sei ein junger Mann gestiegen, auf den die Personalbeschreibung des Knauer paßte. Dieser hatte eine schwarze Aktentasche bei sich. In der Tasche habe sich sehr viel Geld befunden, und zwar seien es zwei Pakete 1000-Mark-Scheine und ein Paket 100-Mark-Scheine gewesen. Das Geld war offenbar noch ganz neu. Nach Wittenberg habe er dann eine schwarze Binde auf ein Auge gelegt und sei dem Zeugen deswegen aufgefallen, weil dieser bisher nicht bemerkt hatte, daß der Mann augenleidend sei. Wohin sich der Mann in Leipzig begab, hat der Zeuge nicht festgestellt. Es ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß er am gleichen oder am nächsten Tage nach Süddeutschland weitergereist ist.

Eine weitere Verhaftung.

t. **Hirschberg**, 30. Juni. (Drahtber.) Der in der Maschinenfabrik A.-G. Starke und Hofmann beschäftigte Ingenieur v. Matzdorf ist unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft an der Ermordung Rathenaus verhaftet worden. v. Matzdorf, der Mitglied der Organisation „Roßbach" ist, war am Freitag abend nach Berlin gefahren und am Sonntag zurückgekehrt.

t. **Düsseldorf**, 30. Juni. Drahtber.) Die Vernehmung des in Düsseldorf-Oberkassel in den Bühlerwerken verhafteten Ingenieur Kauert, in dem man einen Rathenaumörder vermutet, dauerte bis gestern abend 11 Uhr. Bis jetzt bestreitet Kauert jeden Zusammenhang. Kauert war während des Krieges Fliegeroffizier.

w. **Berlin**, 30. Juni. (Amtlich. Drahtber.) Der Eigentümer des bei der Ermordung Rathenaus benutzten Kraftwagens, der zu Freiberg i. Sa. wohnte, Fabrikbesitzer Johannes Küchenmeister, ist heute morgen in Oetz in Tirol verhaftet und in das Bezirksgericht überführt worden. Die österreichischen Behörden sehen einem Auslieferungsantrag entgegen. Küchenmeister ist Mitglied des deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes.

w. **Düsseldorf**, 30. Juni. (Drahtb.) Der in Düsseldorf verhaftete Ingenieur, der, wie verschiedene Blätter melden, der dritte von der Berliner Kriminalpolizei gesuchte Mörder Rathenaus, Knauer, sein soll, kommt als Mittäter am Morde nicht in Frage. Wohl ist erwiesen, daß er dieser Geheimorganisation angehört, doch sind die Ermittelungen darüber, ob er mit dem Morde an Rathenau in irgend einen Zusammenhang gebracht werden kann, noch im Gange. Wie wir hierüber erfahren, wird der Verhaftete, der zuerst in Düsseldorf vernommen worden ist, zwecks weiterer Vernehmung auf Ersuchen des Berliner Polizeipräsidiums nach Berlin gebracht werden.

Eine neue Hetzrede Poincarés.

w. **Paris**, 29. Juni. Senat. Anläßlich der Interpellation bezüglich der Bedingungen, unter denen die Regierung sowohl im Haag wie bei den Verhandlungen mit den Alliierten die französische Reparationspolitik und die Politik des europäischen Aufbaues zu verfolgen gedenkt, erklärte Ministerpräsident Poincaré ungefähr folgendes: Die deutsche Industrie habe sich wesentlich bereichert, aber der Nutzen sei ins Ausland gegangen. Deutschland mache übertriebene Ausgaben; es baue und vermehre seine Handelsflotte, und die Regierung habe sich mit 18 Milliarden an dem Unternehmen beteiligt, die es den Alliierten hätte geben können. Auch kaufe Deutschland die an England gelieferten Schiffe wieder zurück und baue neue in ungeheurer Menge wieder. Die deutsche Handelsflotte nehme den dritten Platz in der Welt ein. Deutschland habe seine Gedanken der wirtschaftlichen Hegemonie wieder aufgenommen. Auch im Eisenbahnbau gehe Deutschland sogar so weit, daß es Linien baue, die einen strategischen Charakter hätten und die vor dem Kriege von dem Generalstabe vorgesehen gewesen seien. Diese Luxusausgaben könne man nicht dulden, es sei denn, daß Deutschland seine Schulden bezahle. Wenn ein deutscher Minister geneigt scheine, einen Teil der Reparationen zu bezahlen, dann ließen ihn die geheimen Vereinigungen ermorden.

Wenn die Reparationskommission eine böswillige Verfehlung Deutschlands feststelle, dann habe jeder der Alliierten nach dem Vertrag das Recht, Sanktionen zu erlassen. Wir werden auf keine der Rechte verzichten, die uns der Friedensvertrag zuerkennt. Wenn wir an die Stelle des Vertrages, den wir für unbefriedigt halten, einen anderen setzen müssen, haben wir uns mit den alliierten, ja sogar mit den feindlichen Nationen zu verständigen. Da wir sofort Geld nötig haben, sind wir gezwungen, die Reparationen in Natura, also die Sachleistungen zu entwickeln und die Arbeiter nutzbar zu verwenden.

Poincaré sprach alsdann von der internationalen Anleihe, die in Wirklichkeit eine deutsche Anleihe sei. Frankreich sei Anhängerin davon, aber man müsse den richtigen Augenblick wählen. Bevor man eine Anleihe ins Auge fasse müßten die deutschen Finanzen sich gebessert haben. Aber jetzt schon eine Anleihe aufzulegen, daß hieße mit dem Ende beginnen. Angesichts der schlechten Lage Deutschlands hätten die Bankiers den Gedanken einer Herabsetzung der Schulden ins Auge gefaßt. Das haben wir nicht annehmen können. Er sei ein Anhänger der Liquidierung der interalliierten Schulden unter der Bedingung, daß die Franzosen die Kosten nicht allein zu tragen hätten. Die erste Maßnahme, die ergriffen werden müsse, sei die Organisation der Kontrolle über die deutschen Finanzen. Entziehe sich dem Deutschland, dann gebe es einen Beweis seines schlechten Willens, und die Alliierten könnten kollektiv oder getrennt die erforderlichen Sanktionen ergreifen. Frankreich wünsche niemanden den Ruin; aber es könne nicht dulden, daß Deutschland sich auf Kosten Frankreichs bereichere.

Darauf wurde eine Vertrauens-Tagesordnung angenommen.

Eindrücke von der deutsch-französischen Verständigung.

Vor kurzem fanden anläßlich der Anwesenheit von Vertretern der französischen Liga für Menschenrechte im Reichstag und im Lehrervereinshaus in Berlin Versammlungen und Kundgebungen statt. Der Eindruck auf die Zuhörer war gewaltig und in der Tat, wenn man die mit unerhörter Leidenschaft vorgetragene Rede des Sozialisten Renaudel und die machtvolle Aussprache des Prof. Basch bloß eindrucksmäßig auf sich wirken ließ, so konnte man die Begeisterung verstehen, die sie auslösten. Aber, suchte man sich die Reden auf ihren konkreten Inhalt hin durchzudenken, so wurde das Gefühl der Leere immer stärker. Denn das verstanden die Franzosen, mit bloßen Formeln, die noch aus der französischen Revolution her ihnen zu Gebote stehen, „Freiheit", Gleichheit", „Brüderlichkeit", eine abstrakte Leidenschaft zu erzeugen, die aber niemand und zu nichts verpflichtet. Denn an allen konkreten Fragen gingen sie mit Eleganz und Hartnäckigkeit vorbei. Hat es Sinn, die Formel: wir wollen das „Recht anstelle der Gewalt" hinauszuschleudern, von Abrüstung zu reden, solange am Rhein die französischen Heere stehen und Frankreich die Sanktionspolitik treibt? Aber man hütete sich, davon zu sprechen und die anwesenden Deutschen erinnerten auch nicht an die peinlichen Dinge. Ist es sehr taktvoll, wenn man die Taten der Liga für Menschenrechte rühmt, daß sie sich für die deutschen Gefangenen in Avignon eingesetzt habe, dabei den Deutschen zu versetzen, daß sie 1871 auch französische Gefangene zurückbehalten haben? Der französische Edelmut strahlte, und die Deutschen waren zerknirscht. Gibt es aber auf französischer Seite einen Armeebefehl, wie den des „L'Ere Nouvelle" 7. März 1922, einen Artikel

lung von Leichensteinen ist alles zu vermeiden, was bei den Franzosen demütigende Erinnerungen wachrufen könnte, daher sollen eiserne Kreuze weggelassen werden."

Auch über die Frage der Reparationen wurde in der öffentlichen Versammlung hinweggeglitten, bei der Kundgebung im Reichstag aber kam es zum Ausdruck, daß die Franzosen auf ihrem Schein bestehen und eine moralische (!) Verpflichtung zur Wiedergutmachung von den Deutschen anerkannt wissen wollen. Und was die Frage aller Fragen, die der Kriegsschuld anbetrifft, so wurde auch davon nicht öffentlich gesprochen, jedoch ist es bekannt, daß die französischen Pazifisten genau wie die um Poincaré in keiner Weise bereit sind, auf französischer Seite Schuld zu sehen. Prof. Ruyssen, der in Berlin anwesend war und auch sprach, schrieb z. B. in „L. Ehre Nouvelle", 7. März 1922, einen Artikel, den das „Nachrichtenblatt" des französischen Pressedienstes in Koblenz am 21. März unter dem Titel „Das Erwachen des deutschen Gewissens" abdruckte. Dort zieht er gegen Professor Quidde zu Felde, der seine Ansicht über die deutsche Schuld geändert habe; er wiederholt die tausendmal widerlegten oberflächlichen „Beweise" für den deutschen Kriegswillen, und „mutig" und „hellsehend" sind für ihn nur die Deutschen, wie Förster und Gerlach, die die deutsche Schuld verfechten. Er verlangt von Quidde, wenigstens die „Hauptschuld" Deutschlands zuzugeben. Aber er selbst geht noch weiter! „Nun ist es aber zu klar, daß er Deutschland noch gut davonkommen läßt, dadurch, daß er annimmt, daß andere Verbrecher zu gleicher Zeit an anderen Ecken das Haus in Brand gesteckt haben, wo doch die Mittelmächte die einzigen (!) sind, welche die Brandfackel . . . geschleudert haben." So sieht der französische Geisteszustand auch bei den sogenannten Pazifisten aus. Nicht eine Spur von Einkehr beim eigenen Volk, bei den eigenen Sünden, um in der Sprache Prof. Försters zu reden, nur hartnäckiges, egoistisches Bestehen auf den eigenen Rechten und der eigenen Sicherheit und keinerlei Gefühl für die Gefühle des gequälten deutschen Volkes. Eine solche „Versöhnung" hat keinerlei sittlichen Wert, ist lediglich eine Selbstherabsetzung. Solange die französischen Pazifisten so denken, ist ihr Tun gefährlicher noch für Deutschland als das Treiben der Poincaristen. Bei diesen merkt allmählich sogar das deutsche Volk, woran es ist, während die andern es in Phrasen benebeln und einwickeln, und zu allererst Bewunderung für den französischen Edelmut verlangen, während die Opfer für die „Verständigung" nur Deutschland zu bringen hat. Bei der abstrakten Phraseologie der „Ideen von 1789", die, obwohl längst ein bißchen abgestanden, die Franzosen immer noch im gleichen Rauschzustand vortragen, der sie damals auch zu den Bluttaten der französischen Revolution hinriß, darf nicht vergessen werden, daß damals auch der Nationalismus entstand, dessen ausgeartete Form eben die französische Abart ist. Heute genau wie damals. Nichts konnte auch bezeichnender sein, als das Schlußwort Prof. Baschs, der den Deutschen zurief, daß es nicht genug sei an dem Ruf: „Nie wieder Krieg", sie müßten einstimmen in den französischen Schrei „guerre a la guerre", „Krieg dem Krieg". Hier offenbarte sich der Unterschied der Völker, die Deutschen meinen mit der bloßen Wunschformel „Nie wieder Krieg", den Krieg verhüten zu können, die Franzosen gehen weiter, sie wollen „Krieg dem Kriege". Diese Formel hat die Radikalen Frankreichs in den Krieg gegen Deutschland getrieben, „man muß ihn töten, den Krieg im Bauche Deutschlands." So wirkt der französische Pazifismus sich kriegerisch aus. In Deutschland aber glaubt man den bloßen schönen Worten. K. Sv.

Unsere Reparationsleistungen.

Die deutsche Regierung hat bekanntlich Mitte Dezember um ein Moratorium einkommen müssen und die Entente hat sich schließlich bereit erklärt, auf der Grundlage der Besprechungen in Cannes Deutschland einen Zahlungsnachlaß für 1922 zu gewähren. Allerdings in völlig ungenügender Weise und unter Bedingungen, die noch Ende März hier allgemein, auch auf seiten der Regierung, für unannehmbar erklärt wurden. Die schärfste dieser Bedingungen war bekanntlich die Beanspruchung des Rechtes seitens der Reparationskommission, von sich aus in die Finanzmaßnahmen der Reichsregierung eingreifen zu dürfen, eine Forderung, die, wie wir wissen, leider im großen und ganzen von der Regierung angenommen worden ist.

Die Reparationsleistungen, die auf Grund des Londoner Zahlungsplanes etwa 3,5 Milliarden Goldmark betragen, sind von der Reparationskommission so weit „ermäßigt" worden, daß im Jahre 1922 zunächst zu leisten sind 720 Millionen Goldmark. Ein Teil davon ist bereits geleistet, es bleiben noch zu zahlen je 50 Millionen Goldmark am 15. jedes Monats bis Oktober. Am 15. November und 15. Dezember sind außerdem je 60 Millionen Goldmark zu leisten. Diese baren Goldzahlungen sollen nun bekanntlich im Wege einer Anleihe abgedeckt werden. Die Aussichten für das Zustandekommen einer solchen Anleihe sind mehr als zweifelhaft. Sollte diese Anleihe nicht zustande kommen, so müssen diese Goldzahlungen aufgebracht werden, ja, die Reparationskommission hat sich in ihrer gestrigen Antwort ausdrücklich das Recht vorbehalten, das gewährte Moratorium zu widerrufen, falls Deutschland in Ermangelung der von ihm gewünschten Hilfe mittels einer auswärtigen Anleihe die geforderte Begrenzung der schwebenden Schulden von 272 Milliarden Papiermark nicht ausführen kann. Unabhängig von diesen baren Leistungen sind Sachleistungen im Gegenwert von 1450 Millionen Goldmark zu liefern, davon 950 Millionen an Frankreich und 500 Millionen an die anderen Alliierten. Daneben besteht außer den Sachleistungsverpflichtungen aus dem Friedensvertrag, die sich auf Kohle, Holz, Farbstoffe und andere Gegenstände beziehen. Selbst wenn die Warenleistungen durch eine Anleihe gedeckt werden sollten, blieben zur Balanzierung des Reparationsetats noch derartig hohe Leistungen bestehen, daß nach Lage der gegenwärtigen Finanzen des Reiches nicht mit der Möglichkeit eines Ausgleichs gerechnet werden kann. Es dürfte sich jedenfalls erweisen, daß trotz Moratorium und Anleihehilfe die Reparationslasten für 1922 auch auf ermäßigter Grundlage nicht zu tragen sein werden.

*

Neue Anleiheverhandlungen in Paris.

t. **Paris**, 30. Juni. Morgan hatte mit den englischen, französischen und belgischen Mitgliedern der Pariser Anleihekonferenz hier eine Aussprache, in der über den Termin der nächsten Anleihekonferenz gesprochen wurde. Man kam überein, in der ersten Oktoberwoche in Paris wieder zusammenzutreten.

Kampf zwischen Deutschen und Franzosen in Hindenburg.

t. **Gleiwitz, 30. Juni. Gestern nachmittag gegen ½5 Uhr griffen polnische Banditen von den Borsigwerken her den Ort Hindenburg an. Der deutsche Selbstschutz in Stärke von einer Kompagnie schlug den Angriff ab; die Polen zogen sich mit Verlusten zurück. Die französischen Besatzungstruppen, die durch die Polen über den Stand des deutschen Selbstschutzes unterrichtet wurden, umzingelten die Kompagnie, die sich verteidigte. Es kam zu einem heftigen Gefecht, in dessen Verlauf es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Abends gegen 9 Uhr zogen sich die Franzosen in die Kasernen zurück. Vom deutschen Selbstschutz fehlen 6 Mann, darunter der Kompagnieführer. Im ganzen sind 13 Deutsche erschossen worden, darunter eine Frau und zwei Kinder. Die Zahl der Verwundeten dürfte 20 betragen, doch kann sie auch größer sein, da verschiedene Angeschossene sich in ihre Wohnungen begeben haben.**

*

Die neue polnische Regierung.

Warschau, 30. Juni. Polnische Telegraphen-Agentur. Das neugebildete Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitz: Sliwinki; Inneres: Kaniewski; Aeußeres: Natutowier; Krieg: Sosnkowski; vorläufiger Leiter der Finanzen: Zacrka; Justiz: Walkowski; Ackerbau: Raczynski; Handel: Ossowski; Eisenbahn: Zagorny; Oeffentliche Arbeiten: Chodzko. Das Unterrichts- und das Postministerium sind noch nicht besetzt.

Das Gesetz zum Schutze der Republik.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder.

Berlin, 30. Juni. In der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder, die gestern nachmittag stattfand, sprach sich die Mehrheit der erschienenen Ländervertreter für eine gesetzliche Fassung der zum Teil durch die Verordnung des Reichspräsidenten geregelten Bestimmungen zum Schutze der Republik aus. Ferner erklärte sich die Mehrheit bereit, im Reichstage auf die geschäftsordnungsmäßige Frist zu verzichten, die für die Behandlung von Gesetzentwürfen vorgesehen ist und sofort in eine Beratung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Republik einzutreten. Es ist demgemäß zu erwarten, daß der Gesetzentwurf zu Anfang der nächsten Woche dem Reichstag zugehen wird. Die Beratungen der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder werden morgen fortgesetzt.

Neue Zusatzverordnungen.

t. **Berlin**, 30. Juni. Die Ergebnisse der Untersuchung gegen die Mörder Rathenaus und ihre Hintermänner haben gezeigt, daß es sich wieder um die Mitglieder der sogenannten Organisation „Consul" handelt. Die Reichsregierung sah sich deshalb im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten in die Notwendigkeit versetzt, im Interesse der Sicherheit des Staates und der wirksamen Fortführung der Untersuchung zu sofortigen Maßnahmen gegen derartige Organisationen zu schreiten, ohne die geplante Regelung zum Schutze der Republik abzuwarten. Es ist deswegen der auf Grund des Art. 48 der Verfassung erlassenen Verordnung des Reichspräsidenten eine Ergänzung hinzugefügt, welche alle Teilnehmer und Mitglieder solcher Vereinigungen betrifft. Auf Grund des Art. 48 der Verfassung des Deutschen Reiches wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

Artikel I.

Personen, die an einer Vereinigung teilnehmen, von der sie wissen, daß es zu ihrem Ziele gehört, Mitglieder einer im Amt befindlichen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes durch den Tod zu beseitigen, wird mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Ebenso werden Personen bestraft, die eine solche Vereinigung mit Geld unterstützen.

Personen, die um das Bestehen einer solchen Vereinigung wissen, werden mit Zuchthaus bestraft, wenn sie es unterlassen, von dem Existieren der Vereinigung, von den ihnen bekannten Mitgliedern oder deren Verbleiben den Behörden unverzüglich Kenntnis zu geben. Zuständig sind die auf Grund der Verordnung vom 26. Juni 1922 (Reichsgesetzblatt S. 511) gebildeten Staatsgerichtshöfe.

Artikel II.

Die Verordnung zum Schutze der Republik vom 26. Juni 1922 (Reichsgesetzblatt 1, S. 511) wird dahin ergänzt und geändert: § 5, Nr. 1, erhält zum Schluß folgenden Zusatz: „oder wer eine solche Verbindung mit Geld unterstützt". § 7, Nr. 2 erhält die Fassung: „Für die im § 5 verzeichneten Vergehen usw."

Artikel III.

Wird gegen den Inhalt einer periodischen Druckschrift die Strafbarkeit einer der Zuständigkeit des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik gehörenden Handlung begründet, so kann die periodische Druckschrift, wenn es sich um eine Tageszeitung handelt, bis auf die Dauer von 4 Wochen, im anderen Falle bis auf die Dauer von 6 Monaten verboten werden. § 2, 3 und 10 der Verordnung finden entsprechende Anwendung.

Artikel IV.

Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Berlin, 29. Juni 1922.

(gez.) Reichspräsident Ebert.
(gez.) Reichskanzler Dr. Wirth.
(gez.) Reichsminister des Innern Dr. Köster.
(gez.) Reichsjustizminister Dr. Radbruch.

*

Der Bayerische Landtag zur Ausnahmeverordnung.

t. **München**, 30. Juni. (Drahtber.) Der Landtag hat heute seine Interpellationsdebatte über die Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten zu Ende geführt. Es kam noch der Abg. Dr. Dirr (Dem.) zum Wort, der sich auf das Schärfste gegen die Geheimorganisationen wandte und außerdem gegen die Bestrebungen Stellung nahm, Bayern zum Sturmbock gegen die Reichsverfassung zu machen. Abg. Staedele (Bauernbund) erkannte ebenfalls an, daß die demokratische Republik das Recht habe, sich gegen den gewaltsamen Umsturz zu schützen und betonte, daß ein Wiederaufbau nur unter der demokratischen Republik erfolgen könne. Schließlich richtete noch der Kommunist Graf Angriffe gegen die bayerische Regierung, besonders aber gegen Herrn v. Kahr, der vor den Staatsgerichtshof gestellt werden müßte, weil er ständig an den Sitzungen der Geheimorganisationen teilnehme.

Wirkung der Maßnahmen.

w. **Hamburg**, 30. Juni. (Drahtber.) Das „Hamburger Tageblatt" stellte heute plötzlich sein Erscheinen ein. In der Mitteilung der Schriftleitung an die Leserschaft heißt es, der Verleger habe heute erklärt, daß er angesichts der gesetzlichen Maßnahmen sich außer Stande sehe, die von diesem Gesetz angedrohten Geldstrafen bis zu 500 000 Mark in jedem einzelnen Falle zu decken. Da bei der nationalen Haltung des Blattes mit solchen Strafen zu rechnen ist, sehe er sich gezwungen, das Erscheinen des Blattes vorläufig einzustellen und die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten.

b. **Berlin**, 30. Juni. (Eig. Drahtber.) Als erste Anwendung der Maßnahmeverordnungen hat der preußische Minister des Innern den nationalen Soldatenbund aufgelöst. Das Demminer Tageblatt, das im Nachruf auf Rathenau diesen und die Republik beschimpft hat, wurde auf vier Wochen verboten.

*

Ein zweifelhafter Zeuge.

t. **Berlin**, 30. Juni. Der sog. Förster aus Potsdam, der in den ersten Tagen nach der Ermordung Rathenaus eine große Rolle als angeblicher Augenzeuge gespielt hat, ist als gemeingefährlicher Schwindler entlarvt und verhaftet worden. Es handelt sich um einen gewissen Storf, der vor kurzem aus dem besetzten Gebiet nach Potsdam zugereist ist. Er hat die Rathenau-Ermordung dazu benutzt, um sich dadurch aus durch angeblichen Arbeitsverdienstausfall bedingten Geldschwierigkeiten, durch die Zeugengebühren bei der Polizei, zu ziehen.

Helfferich hat Berlin verlassen.

t. **Berlin**, 30. Juni. Abg. Helfferich hat am Donnerstag nachmittag, nachdem die Verhaftung Günthers bekannt wurde, Berlin verlassen und die Polizei gebeten, für den Schutz seiner Wohnung zu sorgen.

*

Neustadt a. H., 30. Juni. Vergangene Nacht erschien, wie der „Pfälzische Kurier" meldet, vor der Trikotfabrik Helfferich eine Rotte von 20—30 Burschen und verlangte Einlaß, um angeblich ein Telegramm an den Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Helfferich abzugeben. Nachdem diesen bedeutet wurde, daß der Abgeordnete nicht im Hause anwesend sei, schlugen sie das Hoftor und die Tür zu der Wohnung des Fabrikanten Philipp Helfferich, des Bruders des Abg. Helfferich, ein, durchsuchten die Wohnung nach dem Abg. Dr. Karl Helfferich, wobei sie Drohungen, daß sie ihn totschlagen würden, ausstießen. Auch der Fabrikant

Theater und Musik

Für die Volksbühne wurde vom Landestheater Gerhart Hauptmanns „Weber" zum erstenmal gegeben. (In früheren Jahren konnte man das Drama von einer Wandertruppe hier auf der Bühne kennen lernen.) Wie Direktor Hans Blum in seiner klaren und gewandten Einführung erwähnte, ist mit der Aufführung des Schauspiels ein alter besonderer Wunsch der Volksbühnenmitglieder dank des Entgegenkommens des Landestheaters erfüllt worden. Eine Stellungnahme zu dieser Wahl eines Vereins berührt die Oeffentlichkeit nicht, auch nicht eine solche über die unvorherzusehende fatale Tatsache, daß gerade in der Rathenauwoche mit ihren Ausschreitungen in unserer Stadt in dem Schluß des vierten Aktes eine Bühnenillustration gegeben wurde. (Sie wurde indessen nicht mit der beabsichtigten Erschütterung, sondern mit einer Heiterkeit aufgenommen, die sonst einem Situationswitz eines Lustspiels entgegenlacht!) Weiter kann es auch nicht die Aufgabe dieser, ein Menschenalter nach der Entstehung des Hauptmannschen Schauspiels stattgehabten Karlsruher Aufführung sein, dem 100 000. Urteil ein mehr oder minder angelesenes und unbewußt beeinflußtes hinzuzufügen. Zumal gerade das Charakterbild Gerhart Hauptmanns von der Kritiker Haß und Gunst verwirrt in der Literaturgeschichte schwankt. Man nehme nur mal je eine Besprechung etwa Josef Hofmillers und Alfred Kerrs in die Hand. Dort vernichtender Spott, hier anbetende Verzücktheit. Endlich ist auch kein Ausflug in der Literaturgeschichte mit einer Charakterisierung des Naturalismus, dessen deutscher Gipfel die „Weber" sind, notwendig. Hier steht nur die Aufführung zur Besprechung.

Felix Baumbach hat mit einem den Verhältnissen entsprechenden Erfolg — der naturalistische Hauptmann verlangt zur Höchstwirkung unbedingt auf ihn eingeschulte Schauspieler so- wie die Unmöglichkeit einer künstlerischen und sozialen Zurückschraubung und Einstellung in die Sinnesart vor ein paar Jahrzehnten — das personenreiche Stück einstudiert und inszeniert. Es wäre auch ungerecht, einen Vergleich mit den Berliner Hauptmann-Bühnen zu ziehen. Da in den „Webern", um ein Wort Spielhagens zu gebrauchen, der Held die Not ist, muß die leitende Regieidee mangels der Sammlung auf eine oder einige Personen in der peinlichen Ausmalung der in Kleinzügen vorbeihuschenden Zustandsschilderungen ihre Hauptaufgabe suchen. Das ist denn auch in großem Fleiß und unermüdlicher Sorgfalt durchaus geschehen. Nicht immer zwar ging die Atmosphäre zusammen und einige fast dilettantische Leistungen in dem vielgestaltigen Ensemble störten dabei zuweilen. Doch bekam mit den letzten Akten die Vorstellung schließlich die ihr gemäße Beseeltheit. Dabei machten sich auch die zahlreichen Mitglieder unseres vortrefflichen Opernchors durch lebendiges und verständiges Mitspielen sehr verdient. Der unbestreitbare Vorzug Hauptmanns, nämlich die Fülle und Sicherheit seiner Beobachtungen und die mit wenigen Strichen genial umreißende und echte Menschenzeichnung gab den vielen, durch die Szene jagenden Figuren Kraft und Bedeutung. Sie wurde bei der Mehrzahl der Künstler auch vermittelt. Will man aus den 37 Rollen einige herausgreifen, so mag der Fabrikant Dreißiger des P. Paschen, dessen Frau von Marie Genter, der Buchhalter des P. Gemmecke, die zwei Rollen Hugo Höckers (die des Lumpensammlers besonders wohl geraten), die zwei Gestalten H. Benedicts, der Schmiedemeister H. Brands, insbesondere der auch in dem uns Süddeutschen, schwer verständlichen und unsäglich häßlichen Dialekt gut sprechende alte Hilse U. v. d. Trencks mit Anerkennung genannt werden. Von den Frauengestalten werden aktiv nur die Erste Weberfrau (Else Noorman) und die heftige und leidenschaftliche Luise. Leider war Macta Möller in den Schreien nur zur Hälfte zu verstehen, das gilt sogar diesmal bei dem ausgezeichneten Sprecher Fritz Herz (Ansorge). Vortrefflich wie immer war Paul Müller als alter Baumert, dagegen merkwürdig papieren-theatralisch Stefan Dahlen als Moritz Jäger. Weitere Künstler wie Ludwig Unger (Gottlieb Hilse) mögen sich mit dem wohlverdienten Gesamtlob, das in einem starken Beifall des Hauses deutlichen Ausdruck fand, begnügen.

Beim Heimgang habe ich mir vorgenommen, das beste soziale Kunstwerk, das der Naturalismus hervorgebracht hat, wieder einmal zu lesen. Es ist der Roman „Germinal" von Emil Zola. Gewiß hat Gerhart Hauptmann das weichere Herz und das tiefere Mitleiden, ist auch Dichter, wo der andere nur soziologischer Schriftsteller ist, aber als Umfasser des ungeheuerlichen Komplexes der erschütterndsten Frage, der Hungerarbeit, ist der Franzose der größere. H. Blum sagte mit Recht in seiner Einführung, der Stoff der „Weber" sei geschichtlich geworden. Nicht nur der Stoff, auch das Schauspiel selbst ist in Form, Technik, Stil, Forderung und — Wirkung tatsächlich zur Literaturgeschichte verblaßt. —o.

*

Ludwig Unger am hiesigen Landestheater wurde als erster jugendlicher Held und Liebhaber nach Dresden verpflichtet.

Das zweite Donaueschinger Kammermusikfest zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst, das unter dem Protektorate des Fürsten zu Fürstenberg am 30. und 31. Juli stattfindet, bringt in drei Konzerten folgende Werke zur Aufführung: Max Butting, Quintett, Bernard van Dieren, Streichquartett, Rudolf Dinkel, Fuga grotesca für Streichquartett, Fidelio Finke, Streichquartett, Hermann Grabner, Triosonate, Paul Hindemith, „Die junge Magd", Liederzyklus und Kammermusik für neun Soloinstrumente, Reinhold Laquai, Sonate für Klarinette und Klavier, Felix Petyrek, Sextett. Edmund Schröder, Michelangelolieder, J. von der Wense, Lieder, Richard Zoellner, Quintett. Anmeldungen zur Teilnahme werden baldmöglichst erbeten an die „Musikabteilung der Fürstl. Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen".

Kunst und Wissenschaft

An der Technischen Hochschule Karlsruhe sind im laufenden Sommersemester 1720 Studierende und 133 Gasthörer eingeschrieben, die Besuchsziffer beläuft sich somit im ganzen auf 1853. Die Studierenden verteilen sich auf die einzelnen Fachabteilungen wie folgt: Mathematik und allgemein bildende Fächer 68, Architektur 131, Bauingenieurwesen 297, Maschinenwesen 503, Elektrotechnik 437, Chemie 284. Von den als Studierende immatrikulierten 24 Damen gehören an: der Abteilung für allgemein bildende Fächer 4, Architektur 5, Elektrotechnik 1, Chemie 14.

Millionenspende für die Münchener Universität. Die Notgemeinschaft der deutschen Industrie für Wissenschaft spendete zum 450jährigen Bestehen der Universität München die Summe von einer Million Mark zu Forschungszwecken.

Reald Amundsen änderte, wie aus Christiania gemeldet wird, den Plan seines Nordpolfluges. Er wird nicht auf Cap Columbia, sondern auf Spitzbergen landen. Ein Militärflieger reist in diesen Tagen nach Spitzbergen ab, um für die Landungsstelle zu sorgen.

Hochschulnachrichten. Professor Dr. med., Dr.-Ing. Ludwig Lautenschläger in Frankfurt a. M. ist zum Honorarprofessor in der naturwissenschaftlichen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden. Dr. Lautenschläger war früher Privatdozent an der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Philipp Helfferich selbst wurde bedroht. Man nahm bei ihm eine Leibesuntersuchung vor, ob er nicht eine Waffe bei sich habe. Die Burschen zertrümmerten Bilder und Spiegel in der Wohnung. Als die Polizei von Neustadt auf telefonischen Anruf eintraf, war die Bande bereits wieder verschwunden und zwar in der Richtung nach Lambrecht zu. Die Gendarmerie ist den Tätern auf der Spur.

Eine Feststellung.

w. **Berlin**, 30. Juni. (Drahtber.) Die Bundesleitung des Deutschen Offizierbundes bittet um Aufnahme folgender Feststellung: Der in die Mordsache Rathenau verwickelte angegebene Leutnant der Reserve a. D. Wilhelm Günther ist, wie sich jetzt herausstellt, niemals deutscher Offizier gewesen. Trotzdem hat er es verstanden, unter der wahrheitswidrigen Angabe deutscher Reserveoffizier gewesen zu sein, sich die Mitgliederschaft zu unserem Bunde zu erschleichen. Von Rechts wegen ist er deshalb niemals Mitglied gewesen. Günther ist wegen Betrugs und Unterschlagung aus dem Deutschen Offiziersbund ausgeschlossen worden.

Deutscher Reichstag

(240. Sitzung.)

t. **Berlin**, 30. Juni. Beginn 1.20 Uhr. Am Regierungstisch Innenminister Dr. Köster.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. **Jäker** (Soz.) wird mitgeteilt, daß die rheinisch-westfälischen Gemeinden, die anläßlich des Kapp-Putsches infolge der Verpflegung der Roten Armee und der Errichtung von Ortswehren Unkosten gehabt haben, insgesamt 8 Millionen Mark Entschädigungen erhalten sollen.

Auf eine Beschwerde des Abg. **Kuhnt** (U.S.) gegen die Berufung des im Kapp-Putsch genannten Kapitäns zur See von Löwenfeldt zum Kommandanten des Kreuzers „Berlin" erwidert Kapitän z. B. **Brutcen**, daß von Löwenfeldt bei der Auflösung seines Freikorps die Reichsregierung in loyalster Weise unterstützt habe. Er habe sich auch nachher absolut loyal benommen, so daß kein Anlaß bestehe, ihm dieses Kommando vorzuenthalten, für das er auf Grund seiner Kenntnisse des Auslandes besonders geeignet sei.

Auf eine Anfrage des Abg. **Graef**-Thüringen (D.N.), ob die amerikanische Propagandareise des Schriftstellers Gustav Frenssen auf Reichskosten erfolge, wird entgegnet, daß dies nicht der Fall sei.

Dann wird der deutsch-russische Vertrag von Rapallo dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen. — Das deutsch-polnische Abkommen über die Gewährung von Straffreiheit für in Oberschlesien begangene Straftaten wird angenommen.

Es folgt die erste Lesung eines von allen Parteien eingebrachten Antrags über Erledigung der durch Besetzungen deutschen Reichsgebietes verursachten

Personenschäden.

Verbunden damit wird das von der Regierung vorgelegte Personenschädengesetz und eine Vorlage über Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner, die bereits im Ausschuß verhandelt worden ist.

Nach dem Antrag der Parteien soll Ersatz erfolgen für Maßnahmen der fremden Besatzungsmächte und für in Oberschlesien erlittene Schäden. Nach dem Personenschädengesetz beträgt die Rente eines Beschädigten 50 Prozent der nach dem Reichsversicherungsgesetz zu gewährenden Gebührnisse, wenn er das 14. Lebensjahr vollendet hat. Diese Sätze steigern sich staffelweise bis 100 Prozent. Der Teuerungszuschuß für Militärrentner beträgt monatlich für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 bis 80 Proz. 500 *M* und steigt bis 1000 *M*, für eine Witwe 500 *M* usw.

Abg. **Albrecht** (U.S.) erklärt, der Militärrentnerentwurf sei eine bittere Enttäuschung für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Die vorgesehenen Sätze seien völlig unzureichend.

Abg. **Berthelé** (Komm.) lehnt die Vorlage als völlig unzureichend ab.

Abg. **Meier**-Zwickau (Soz.) erklärt demgegenüber, daß der Ausschuß die Vorlage einigermaßen annehmbar gemacht habe. Man müsse nehmen, was man erreichen könne.

Abg. **Thiel** (D. Vp.) warnt davor, in dieser Frage Agitationspolitik zu treiben.

Abg. **Budjun** (D.N.) nennt die Kriegsbeschädigtenfrage eine allgemeine Volksfrage, die nicht zur Parteifrage gemacht werden dürfe.

Die Besprechung ist damit geschlossen.

Während der nun einsetzenden Abstimmung wird dem in den Saal eintretenden Abg. Dr. Helfferich andauernd „Helfferich raus!" zugerufen. Der Entrüstungssturm flaut nur langsam ab.

Die Vorlage wird unter Ablehnung des Erhöhungsantrages in 2. Lesung angenommen.

Das Militärrentnergesetz wird auch in 3. Lesung erledigt

mit einem Antrag Thiel (D.Vp.), wonach die Kürzung der Teuerungszuschüsse erst dann eintreten soll, wenn das Einkommen die Erwerbslosenunterstützung um mehr als dreiviertel übersteigt.

Die Getreideumlage.

Es folgt dann die 2. Lesung des Gesetzentwurfs über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922. Die Regierung verlangt die Festlegung einer Umlage von 2½ Millionen Tonnen. Nach einem Kompromiß der Regierungsparteien wird der Preis für Roggen auf 6900, für Weizen auf 7400, für Gerste auf 6700, für Hafer auf 6600 *M* die Tonne festgelegt. Dem Kompromiß, das drei Lieferungstermine vorsieht, sind auch die Unabhängigen beigetreten. Das erste Drittel ist bis zum 31. Oktober 1922, das zweite Drittel bis zum 15. Januar 1923 und das letzte Drittel bis zum 28. Februar 1923 an die Reichsgetreidestelle zu liefern. Für das erste Drittel gelten die genannten Preise, für das zweite und dritte Drittel werden die Preise nach Anhörung eines Ausschusses festgestellt, der aus 20 Sachverständigen besteht.

Abg. **Dusche** (DV) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Ueber die Art und Weise der Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes waren die Ansichten der verschiedenen Vertreter geteilt. Die Vertreter der freien Wirtschaft befürchteten als Folge der Umlage einen Rückgang der Produktion, während die Anhänger der Umlage in den von der Landwirtschaft angebotenen 2 Mill. Tonn. Brotgetreide auf dem Wege des freien Ankaufs eine genügende Sicherstellung nicht zu erblicken vermochten. Abgabefrei sollen Betriebe von nicht mehr als anderthalb Hektar Getreideanbaufläche sein.

Abg. **Schiele** (D.N.) bedauert, daß die Frage der Getreideumlage zu einer politischen gemacht wurde, während sie doch eine Angelegenheit der Volkswirtschaft darstellt. (Lachen links.) Nur eine Produktionssteigerung kann uns helfen. (Sehr richtig rechts.) Das Lieferungssoll ist wirtschaftlich unmöglich. Wir lehnen daher den § 1 ab. Die Grenze der Betriebsgröße ist viel zu schematisch. Der jetzige Kompromißantrag bedeutet etwa das 38—40fache gegenüber dem Friedensstand, während die Großhandelsindexziffer auf 65 steht. Der Landwirt bekommt von dem abgelieferten Getreide nur den 5. Teil. Die öffentliche Bewirtschaftung in Getreide hat im Vorjahr 10 Milliarden Mark gekostet. Wenn man der Stimmung der Bevölkerung Rechnung getragen hätte, wäre die Landwirtschaft zum Handeln bereit. Die jetzige Preisregulierung ist keine Veredelung der Umlage.

Abg. Dr. **Runkel** (D.N.) bedauert das agitatorische Schlagwort „Verbraucher- und Erzeugerpolitik", das in die Debatte geworfen wurde. Der Landwirt ist nicht nur Erzeuger, sondern zu neun Zehntel Verbraucher. An unzureichenden Lieferungen sind auch vielfach die Verkehrshemmungen schuld. (Zuruf der Linken: Sie schützen die Wucherer!) Wir haben Vertrauen zu der Versicherung der Landwirtschaft, freiwillig zu liefern. (Zuruf des Abg. Hofmann (U.S.). Herr Kollege Hofmann! Reizen Sie mich nur. Heute stehen Sie sogar unter dem Schutz der neuen Strafbestimmung.) (Heiterkeit.)

Abg. **Kraetzig** (Soz.): Die Herren vom Landbund behandeln die Frage politisch. Sie (nach rechts) haben daher kein Recht zu dem Vorwurf, wir wollten diese Frage politisch behandeln. Die Politik des Meuchelmords gefährdet unsere Wirtschaft von neuem; denn der Dollar hat fast 400 erreicht.

Abg. **Stegerwald** (Ztr.) stimmt trotz schwerer Bedenken der Umlage zu, weil brauchbare andere Wege von der Landwirtschaft nicht vorgeschlagen wurden. Es sei falsch, daß nur die Landwirtschaft durch die Zwangsbewirtschaftung belastet werde. Ebensolche Lasten tragen die Industrie, der Handel, Beamtenschaft und Arbeiter und Angestellte.

Abg. **Hertz** (U.S.P.) schreibt der Landwirtschaft die Schuld zu, weil die Frage sich politisch gestaltet habe.

Abg. **Lang** (Bayer. V.P.) beantragt, nur zwei Millionen Tonnen Getreide umzulegen, da die Ernte schlechter sei als im Vorjahr.

Abg. **Rauschmayr** (Bauernb.) sieht eine Verminderung der Getreideproduktion voraus.

Abg **Koenen** (Komm.) bedauert, daß bei diesen Beratungen immer noch Reaktionäre teilnehmen dürfen, die vor den Staatsgerichtshof gehörten.

Reichsminister Fehr: Durch die Umlage wird ein ruhender Pol geschaffen, der Steigerungen unserer Lebenshaltungskosten entgegentritt. Bei den heutigen Verhältnissen kann die Zwangswirtschaft nicht völlig aufgehoben werden. Eine sichere Schätzung des Ernteertrages ist nicht möglich, aber auf jeden Fall wird der Ertrag höher als im Vorjahre sein. Wenn wir die Landwirtschaft befreien wollen, müssen wir auch die Stickstoffindustrie freimachen, sonst müßte die Landwirtschaft 13 Milliarden Mark mehr zahlen, als die Weltmarktpreise für Kunstdünger betragen.

Nächste Sitzung Samstag, den 1. Juli.

Der Mord an Marschall Wilson.

Die Ermordung des englischen Feldmarschalls Sir Henry Wilson durch zwei Südirländer hat den Schleier zerrissen, der neuerdings wieder über der irischen Frage hing. Wilson war geborener Irländer, aber wohlgemerkt Ulsteraner und in seiner politischen Einstellung britischer Unionist. Als solcher wurde er nach seinem Rücktritt von den glanzvollen militärischen Kriegsämtern ins Unterhaus gewählt. In seinen Wahlreden im Ulsterkreise hatte er lebhaft gegn die Irlandpolitik Lloyd Georges Stellung genommen und auch im englischen Unterhause erklärte er, daß es unmöglich sei, die Ordnung in Irland wiederherzustellen, solange Lloyd George noch am Ruder sei. Diese scharfe Stellungnahme hatte die Ulsterregierung in Belfast veranlaßt, als sich in Südirland der radikale und der gemäßigte Flügel der Sinnfeiner im Kleinkrieg bekämpften und dabei fortgesetzt Uebergriffe in das Gebiet des nordirischen Freistaates erfolgten, an Marschall Wilson das Ersuchen zu richten, einen Plan zur Sicherung der Landesgrenzen und der inneren Ruhe des Ulsterstaates zu entwerfen. Wilson übernahm den Posten eines militärischen Beraters des nordirischen Parlaments und arbeitete Entwaffnungsbestimmungen aus, die nicht nur in irischen, sondern auch in liberalen englischen Kreisen Anstoß erregten. Wurden doch die Verordnungen des Marschalls auf den Einspruch der öffentlichen Meinung Englands hin von der Belfaster Regierung theoretisch abgemildert und praktisch nur teilweise durchgeführt. Aber schon die Tatsache, daß der große Kriegsmann Wilson seinen Säbel der Sicherheit Ulsters und der „Beruhigung" Irlands zur Verfügung stellte, machte viel böses Blut und entfachte neue Zwistigkeiten.

Der Dezembervertrag Lloyd Georges mit den Sinnfeinern hatte bekanntlich allgemein der Hoffnung Raum gegeben, daß der jahrhundertelange Streit zwischen England und Südirland zu Ende sei. Aber gerade durch den Vertrag spaltete sich das bisher in seinem nationalen Willen geeinte Irenvolk wieder in zwei Lager. Der Kampf zwischen den Anhängern und den Gegnern des Vertrages setzte ein. Der leidenschaftliche Kämpfer de Valera trat von dem Posten eines Präsidenten der Irischen Republik zurück. Als er nicht mehr kämpfen, sondern verhandeln sollte, erwies sich die politische Unfähigkeit des doktrinären Häuptlings. Durch ungeschickte Telegramme und eine verfehlte Taktik stellte er eine Zeitlang den ganzen Vertrag in Frage. Collins und Griffith, die Unterzeichner des Abkommens, hatten die größten Schwierigkeiten mit den Anhängern de Valeras und retteten die Wahlen zum provisorischen Parlament nur dadurch, daß sie, die Vertragspartei, mit den opponierenden Republikanern eine gemeinsame Kandidatenliste aufstellten, was wieder in London große Befürchtungen auslöste. Denn im Friedensvertrag ist für alle irischen Abgeordneten der Eid vorgeschrieben, der den Zusammenhang Irlands mit England festhält und jede Propaganda für eine selbständige irische Republik unmöglich macht. Wird die Anhängerschaft de Valeras den Treuschwur leisten? De Valera predigt nach wie vor die „direkte Aktion" und tritt mit unversöhnlicher Starrheit für die Loslösung Irlands von England und den Uebergang zur republikanischen Staatsform ein.

Die Londoner Regierung beweist — das muß von einem unparteiischen Standpunkt aus anerkannt werden — große Geduld und würdigt die Schwierigkeiten der Dubliner Regierung. Sie läßt aber auch darüber keinen Zweifel aufkommen, daß sie über die Zugeständnisse des Vertrages nicht hinausgehen und jedem republikanischen Verstoß mit Gewalt begegnen wird. Die Wahlen zur verfassunggebenden irischen Versammlung haben gezeigt, daß die rabiaten Elemente unter den Republikanern keinen erheblichen Einfluß mehr in der Bevölkerung besitzen. Umso größer ist ihr Zorn. Sie sehen, daß Ulster ihrer Agitation durch die Grenzsperren, die Marschall Wilson ersonnen hat, verschlossen ist. Sie müssen befürchten, daß das vertragstreue Kabinett unter Führung von Collins jetzt auch im Südstaate den Gewalttaten einen Riegel vorschieben wird. Verlangt doch das Arbeitsprogramm des neuen irischen Parlaments als ersten Schritt die sofortige Aufstellung von Schutztruppen zur Herstellung des inneren Friedens. Attentate gegen die gemäßigten Sinnfeinerführer hatten nicht den von den unentwegten Aufrührern erwarteten politischen Erfolg. So richteten sich die Verschwörerpistolen gegen den Unionisten Wilson. Hoffentlich wird die Ermordung des verdienten Generals nicht das Signal zu neuem Aufruhr, sondern der Anlaß zur endgültigen Befriedung Irlands werden. Wenn Freiheitskämpfer zu Amokläufern werden, verliert ihre Idee die werbende Kraft. H. N.

Auswärtige Staaten

Eine Rede Asquiths.

w. **London**, 30. Juni. (Drahtb.) Asquith sagte in einer Rede in Paisley: Die Wirtschaftslage Europas und der Welt sei im gegenwärtigen Augenblick schlechter als vor drei Jahren. Man befinde sich noch innerhalb einer noch nicht abzusehenden Entfernung von der Stabilität, ohne die eine gesunde Wirtschaft vollkommen unmöglich sei. Der Grund sei der, daß die Leute, die für die internationalen Beziehungen verantwortlich seien, dem Programm, das die gesamte Schuldenfrage umfaßt, der Streichung der papiernen Verpflichtungen nicht gegenübertreten. Man müsse die Phantasiezahlen beseitigen, die die Berechnung derer beherrschen, die den Versailler Vertrag gemacht hätten. Soweit Großbritannien in Betracht käme, so könne es sich im eigenen Interesse und im Interesse der Welt leisten, auf solche Zahlen zu verzichten. Die deutschen Verpflichtungen müßten innerhalb der deutschen Zahlungsfähigkeit liegen, ohne Deutschland und ohne die Welt zu ruinieren. Um einen wirksamen Anfang zu machen, müsse Deutschland eine internationale Anleihe erhalten. Der Bankierausschuß sei zu dem Entschluß gekommen, daß er keinen Schritt tun könne, bevor die Staatsmänner und Politiker der Welt endgültig den Betrag der deutschen und alliierten Schuld festgestellt hätten.

Die Kämpfe in Irland.

w. **London**, 30. Juni. Eine heute Nacht um 1 Uhr von Dublin abgegangene Meldung des Sonderberichterstatters des „Daily Expreß" besagt, daß die Truppen des irischen Freistaates heute morgen in Fourcourts eingedrungen sind. Einer der Hauptteile der Festung stand unter schwerem Artilleriefeuer. Der Kampf war eingestellt worden, um dem Feldherrn der Aufständischen eine zweite Möglichkeit zur Uebergabe zu bieten. Er lehnte es jedoch ab. Hierauf wurde das Artilleriefeuer wieder aufgenommen, bis eine der Hauptmauern niedergelegt war und die Freistaatstruppen durch diese Bresche eindringen konnten. Ein großer Teil der Aufständischen hatte sich bereits ergeben, der übrige Teil verteidigte sich noch. Es sind viele Gefangene eingebracht worden. Unter den irischen Freistaatstruppen gab es eine Anzahl Tote. Die Stadt ist jetzt wieder ruhiger als vor 48 Stunden.

London, 30. Juni. „Daily News" melden aus Dublin, daß 13 führende Offiziere der Republik einen Aufruf an die irische Nation gerichtet haben, in dem sie sie auffordern, in den allgemeinen Aufstand einzutreten.

Italien und Rußland.

Schanzer, der italienische Minister für Auswärtige Angelegenheiten, sagte in einer Rede im Senat, daß wenn die Italiener auch Rußlands innere Regierung anerkennten, sie sich doch nicht einverstanden erklären könnten, wenn ihnen die Russen ihre kommunistischen Prinzipien aufzwingen wollten. Sie könnten nicht zugeben, daß die Russen ihre Verpflichtungen Europa gegenüber von sich wiesen, besonders das Grundprinzip des internationalen Gesetzes, kraft dessen neue Regierungen die Verantwortlichkeiten der früheren Regierung übernähmen. „Wir können nicht", fuhr der Minister fort, „die Rechte italienischer Bürger, die ihr Kapital und ihre Arbeit nach Rußland trugen, aufgeben. Sie müssen die Früchte ihrer Arbeit ernten. Die Repräsentanten Rußlands verlangen Beistand und Anleihen von Europa, aber sie können sich nicht in die Auffassung hineinbetrügen, daß Europa sich bereitwillig auf dem Altar des russischen Wiederaufbaues opfern wird.

Verschiedene Drahtmeldungen

Erleichterungen im bayerischen Fremdenverkehr.

t. **München**, 30. Juni. (Drahtber.) Im Landtag teilte heute die Regierung bei Beantwortung der Interpellation über die drohende Krise im Fremdenverkehr mit, daß in den nächsten Tagen die Bezirkspolizeibehörden angewiesen werden sollen, Aufenthaltsbewilligungen auf etwa sechs Wochen für ganz Bayern einschließlich München zu erteilen und für diese Zeit die Reisenden von der Verpflichtung zur persönlichen An- und Abmeldung zu entbinden. Ferner soll eine größere Gleichmäßigkeit der Aufenthaltsgebühren für Ausländer herbeigeführt werden und außerdem bei einem Aufenthaltswechsel innerhalb Bayerns fortan für einen sechswöchigen Aufenthalt nur einmal eine Gebühr erhoben werden.

Georg v. Vollmar gestorben.

t. **München**, 30. Juni. (Drahtb.) Der langjährige hervorragende Führer der bayerischen Sozialdemokratie, Georg v. Vollmar, der lange Jahre dem Reichstag und dem Landtag angehörte, ist heute früh seinem siebenjährigen Leiden in seinem Wohnsitz Soinsaß am Weißen See erlegen, wo auch seine Gattin schwer krank darniederliegt. Am Schluß der heutigen Sitzung des Bayerischen Landtags wurde ihm ein Nachruf gewidmet.

Berliner Druckerstreik.

Berlin, 30. Juni. (Drahtber.) Während mit den Setzern wegen der von ihnen geforderten Lohnerhöhung verhandelt wird, stellten die Rotationsmaschinenmeister ebenfalls eine Forderung auf Lohnerhöhung in Höhe von 100 Mark wöchentlich und zwar mit einer Beantwortungsfrist bis heute mittag. Dieses Ultimatum ist von den Buchdruckereien abgelehnt worden. Infolgedessen sind die Rotationsmaschinenmeister in den Ausstand getreten. Die Abendblätter sind daher nicht erschienen.

Das Berliner Eisenbahnunglück.

Berlin, 30. Juni. Die Zahl der Todesopfer bei der Katastrophe auf der Berliner Ringbahn hat sich der „Voss. Zeitung" zufolge, auf 45 erhöht.

Gerichtssaal

Karlsruher Schwurgericht.

t. **Karlsruhe**, 30. Juni. Das Schwurgericht beschäftigte sich in der heutigen nichtöffentlichen Verhandlung, die über zehn Stunden währte, mit der umfangreichen Anklage gegen mehrere Personen wegen Lohnabtreibung bezw. einfacher Abtreibung. Die der Lohnabtreibung beschuldigte Anna Johanna Hemberger, geschiedene Ehefrau des Adolf Kaldenbach aus Bruchsal wurde zu 3 Jahren Zuchthaus abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt. Emma Gaus Ehefrau geb. Graeff aus Karlsruhe wegen Beihilfe zu 1 Jahr Zuchthaus abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, und Amalie Schneider, Dienstmagd aus Seebach wegen Abtreibung zu 8 Monaten Gefängnis abzügl. 4 Monaten Untersuchungshaft. Der Steinhauer Oskar Leopold aus Ottenhöfen wurde wegen Beihilfe mit 8 Monaten Gefängnis abzügl. 6 Monaten der Untersuchungshaft, ebenso der Aushilfsarbeiter Joseph Rösch aus Ottenhöfen mit 3 Monaten Gefängnis abzüglich 6 Wochen der Untersuchungshaft bestraft.

Tagesanzeiger

Samstag, den 1. Juli 1922.

Bad. Landestheater: „Des Meeres und der Liebe Wellen". 7 bis gegen 10 Uhr.

Städt. Konzerthaus: „Alt Wien". Abends 7½ Uhr.

Städt. Festhalle: Festkonzert mit Festball, veranstaltet vom Zentralverband der Angestellten. Abends 8 Uhr

Stadtgarten: Doppelkonzert. Brillant-Feuerwerk. Abends 8 Uhr. (Bei schlechtem Wetter am Sonntag, den 2. Juli.)

Schützengesellschaft Karlsruhe: Festzug, Konzert usw., Nachmittags 4 Uhr im Schützenhaus.

Liederhalle Karlsruhe: Sommernachtsfest, abends 8 Uhr, im „Kühlen Krug".

Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.

K.T.V.: Insel-Vollversammlung. Abends 8½ Uhr.

Wiener Hof: Täglich Künstler-Konzert.

Makkaroni

an Wohlgeschmack-, Bekömmlichkeit und Reinlichkeit der Herstellung unübertrefflich. Köstliche Gerichte mit oder ohne Fleisch, rasch zubereitet.

Färberei Schmitt reinigt und färbt in sachgemäßer Ausführung. | Annahme-Stellen: Sämtliche Läden der Kragen-Wäscherei **SCHORPP.**

Oeffentliche Versteigerung gegen Barzahlung **Fundsachen** vom 1. Vierteljahr 1922 **und unanbringliche Güter,** darunter 6 Herrenfahrräder und 1 Kiste mit 22 Papierrollen für Zahlkassen, 10½ cm breit, am Dienstag, d. 4. Juli l. J., vormittags 8 Uhr, und nachmittags 2 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsruhe-Hauptbahnhof (Eingang Maxaubahnhof. Die besonders genannten Gegenstände werden von 10 Uhr vormittags an ausgeboten
Karlsruhe, 29. Juni 1922.
Materialamt der Eisenbahn-Generaldirektion.

Zu vermieten

Aelt. **alleinsteh. Frau** oder Mädchen findet in Geschäftshaushalt gute **Unterkunft** gegen häusl. Mitarbeit. Wo? sagt das Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Kleines schönes **Häuschen** mit Stallung und Garten. Nähe Karlsruhe zu pachten oder zu mieten ges. Angeb. unter Nr. 918 ins Tagblattbüro erbet.

Läden und Lokale

Suche Atelier od. günstige **Mansarde.** Angebote unter Nr. 927 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer

Schön möbl. Zimmer mit separat. Eingang für mehrere Tage im Mon. zu reell. Preise sof. ges. Angebote unter Nr. 930 ins Tagblattbüro erbet.

Fräul. (Lehrerin) sucht **2 unmöbl. Zimmer** mit Küchenbenützung od. Raum zum Kochen. Ang unt. Nr. 929 i. Tagblattb.

Leere Mansarde bezw. leeres kleines Zimmer, Nähe Hauptpost sofort gesucht. Angebote an Schließfach 92.

Kapitalien

Mk. 25000 a. neues Haus an 2. St. zu 6% sof. ges. Ang. u. Nr. 912 i. Tagblattbüro.

Tätige Beteiligung an gediegen., rentablem Unternehmen (evt. Kauf) sucht tüchtiger, **kapitalkräft. Kaufmann.** Gefl. Angebote unt. Nr. 888 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen

Fräulein zur Hilfe im **Sprechzimmer** per sofort gesucht. Vorkenntnisse erwünscht. **Dr. Loeb,** Zahnarzt, Kaiserstraße 183.

Putz. Tüchtige **Zuarbeiterinnen** zum baldigen Eintritt gesucht. **Marx Schapke** Friedrichsplatz 2.

Mädchen für die **Bügelabteilung** sofort gesucht. **Dampfwaschanstalt Schorpp,** Kaiser-Allee 37.

Gewandte, tüchtige **Büglerinnen** zu sofortigem Eintritt sucht Dampfwaschanstalt **C. Bardusch** Ettlingen.

Besseres Kinderfräulein oder Kindergärtnerin zu 2 Kindern 3 und 9 J. per 15. Juli gesucht. Frau S. **Bruckmann** Kaiserstraße 55.

Für sofort **Mädchen** gesucht für Küche und Hausarbeit. **Bernh. Brunn,** Karl-Wilhelmstraße 64.

Aelt. brav. Mädchen zu älterem Ehepaar gesucht: Steinstraße 14 III.

Küchenmädchen (Tariflohn) sucht **Goldener Hirsch,** Kaiserstraße 129.

Tüchtige, selbständige **Flickfrau** sof. gesucht: Karl-Friedrichstraße 21 bei **Eugen Kunz.**

Putzfrau dauernd gesucht. Kaiserstraße 188, pt.

Männlich

Mechaniker-Lehrling gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Gesucht erfahrener, zuverlässiger **Betriebs-Ingenieur** zur Ueberwachung und Instandhaltung der zahlreichen Betriebsanlagen eines großen Holzindustrieunternehmens. Angebote mit genauen Personalien, Lebenslauf, lückenlosen Zeugnissen, Lichtbild, Einkommensanspruch, Eintrittszeitpunkt unter **F. W. E. 894** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.**

Für eingeführte Touren suche ich einen tüchtigen **Detail-Reisenden** Eintritt spät. 1. August. Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Jakob Kaufmann,** Manufakturwaren Oehringen (Württbg).

Stellen-Gesuche

Lehrstelle auf kaufm. Büro sucht 15jähr. Mädchen aus der Töchterschule mit guten Schulzeugnissen. Ang. u. Nr. 919 i. Tagblattbüro.

Empfehlungen

Perfekte Schneiderin nimmt noch ein. Kunden an bei billigst. Berechn.; auch jed. Kleidungsst. w. zugeschn., evt. gericht. zur Anprobe. Angeb. unter Nr. 901 ins Tagblattbüro.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr 38.

Verloren u. gefunden

Entlaufen schwarz. **Jagdhund,** auf den Namen **Tell** hörend. Abzugeb. **Heß,** Parkhaus, Friedrichstal. Allee. Vor Ankauf wird gewarnt.

Verkäufe

Besseres Etagenhaus mit Laden, Pr. 600 000 M **Mehrere Wirtschaften und Wohnhäuser** hat zu verkaufen **Esswein, Manshard & Co.** Adlerstr. 18, Telef. 1650.

Fast neues, elegantes eich. Eßzimmer: Büffet, Kredenz, Sofa-Umbau, Ausziehtisch, 6 echte Lederstühle; Dienstbotenzimmer, einfach; Bett, kompl., Schrank, Tisch u. Stühle; Kücheneinrichtg., ältere: Küchenschrank, Tisch, Fliegenschrank, Schäfte; ferner: Kleiderschrank, Schreibtisch, Tisch, Spieg., Bilder, Kommode, Gas- u. elektr. Lampen, Sitzbadewanne u. sonst. Hausrat: Leopoldstraße 34, II, Sonntag und Montag vormittags 8½—11 Uhr.

Wohnzimmer in bestem Zustand preiswert zu verkaufen. Beiertheimer Allee 26, II.

Schneider-Maschine Zentralsp., gut erhalt., billig abzg. Telegrafen-Kaf., Wohnung 10.

Zu verk. **Photo-Apparat,** 9×12, mit Zubehör, nur 400 M, u. **Ziehharmonika** 150 M: **Bulach,** Neue Anlage 12.

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele,** Grenzst. 10.

Gas-Cheminée für Salon zu verkaufen: Woerthstraße 9 II.

1 Herrenanzugstoff 1 eiserne Kinderbettstelle 4 Damenhüte, 2 Kindersonnenschirme zu verk.: Kronenstraße 27 III links.

Tennisschläger (engl. Fabrikat) zu verkaufen: Yorkstraße 26, I.

Deutsches Reichsadreßbuch (3 Bände), Ausgabe 1914, zu verk.: Karlsruhe (Bad), Adlerstraße 26, Büro.

Eine schöne **Briefmarkensammlung,** 3000 Stück, Katalogw. 16000 M, bedeut. billig. z. verkauf. Angebote unt. Nr 928 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufgesuche

Schrank, Vertiko u. einige Stühle sofort zu kaufen gesucht. **Ruf,** Adlerstraße 8.

Gehrock, schwarz, und **Zylinder,** Gr. 56–57, gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 922 ins Tagblattb.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Leere Carbidtrommeln kauft zu 50–80 M jede Menge Fa. **Eduard Walter, Heidelberg,** Plöck 62.

Fahrrad-, Nähmaschinen-Ersatz-, Zubehörteile-Großhandlung. Spez.: Fahrradgummi, Carbid, Lampen, Schlösser, Oel, Taschenlamp., Batterien. Versäumt es nicht, sonst ist zu spät. Kramt Euer Keller und Speicher von Lumpen Eisen, Metalle, Papier, Knochen und Flaschen Dann füllen mit Geld Eure Taschen: Darum telefonieren Sie 4146 noch heut Zum kaufen sind wir stets bereit! **Kleiner & Stechler** Rüppurrerstraße 92.

Frauenhaare. Uebertreffe alle bisher bezahlten Preise für ausgekämmte Haare. Ankauf jeden Quantums. Einfache und doppelte Haarnetze billig abzugeben. **Herm. Ruber,** Ecke Krieg- u. Bunsenstr.

Verschiedenes

Gewissenh. pünktliche **Pflegestelle** für 10 Wochen alt. Mädchen **gesucht.** Preisangebote u. Nr. 914 i. Tagblb.

Obstkörbe jed. Quantum, empfiehlt billigst **J. Heß, Karlsruhe,** Kaiserstraße 123.

Bäder- und **Kur-Anzeigen** finden weitestgehende Verbreitung durch das **Karlsruher Tagblatt**

Ein Zweifamilienhaus in vornehmer ruhiger Lage des Westens bei barer Auszahlung oder hoher Anzahlung von rasch entschlossenem Käufer gesucht, evt. auch Herrschaftshaus. Angebote unter Nr. 923 ins Tagblattbüro erbeten.

Platin-, Gold- u. Silber- Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren 53 Kaiserstraße 53 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen **Hermann Gengenbach** Goldschmied und Juwelier Kaiserstraße 243.

Gold- und Silber- Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis **F. Hirth,** Augustastraße 1.

Ab 1. Juli befindet sich mein Büro **Augustastr. 1a** Fernsprecher 831, nicht mehr 295. **Plakat-Institut der Stadt Karlsruhe** Inhaber: **Gustav Donecker.**

Die Büroräume der Bezirksdirektion **des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins a. G. der Stuttgart-Berliner-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft und Württembergischen Feuer-Versicherung a. G.** sind von der **Gartenstraße 44a** nach **Kaiserstraße 158, 3. St.** Ecke Douglasstr., gegenüber der Hauptpost verlegt worden.
Telephon 518 — Postscheck-Konto 3486.
Fr. Hämmerle, Bezirksdirektor.

Anzug-Stoffe Mantel-Stoffe kaufen Sie noch zu billigen Preisen bei reeller Bedienung im Etagengeschäft für Stoffe **J. CHIMOWITZ,** Karlstraße 20 Eine Treppe. Lagerbesuch lohnend.

In **Korsetten, Leibchen, Büstenhaltern,** und sonstigen Damen-Artikeln Schuhwaren Steppdecken Lebensmitteln etc. kaufen Sie vorzüglich und preiswert im **Reformhaus Neubert** Kaiserstraße 118.

Schirme u. Herrenhüte verkauft zu **billigsten Preisen** **G. Kumpf,** Douglasstr. 8, part. Kein Laden.

Bücherrevisionen u. Bilanz-Aufstellungen
Gesellschafts-Gründungen
Finanzierungen und Sanierungen
Steuer-Angelegenheiten
Anfertigung von Verträgen
F. W. WÖRNER
beeid. kaufm. Sachverständiger
Amalienstraße 83. Fernsprecher 4767.

Neuanlegen und Instandhaltung von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung **Paul Bardenwerper** Kunst- und Landschaftsgärtner Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergarnituren, Geschenk-Artikel u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl **Karl Hummel, Werderstr. 13,** Stahlwarengeschäft, Rasiermesserhohlschleiferei.

Wald Heil! Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Karlsruhe und in den Schwarzwald Neue Folge Von E. Weiner
Taschenformat / In starkem Umschlag Mit vier zweifarbigen Uebersichtskarten
Preis Mk. 5.—, ohne Karten Mk. 4.— und Buchhändlerzuschlag
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Die Schuhe leiden alle Not
Wenn „**Effax**" fehlt, da dies ihr Brot.
„Effax" der ideale Schuhputz.
Fabrikanten
Chem. Fabrik Effax, Bensheim (Hessen).

Der neue Posttarif welcher in übersichtlicher Anordnung sämtl. Gebührensätze enthält, ist auf Karton gedruckt erschienen u. zum Preise von 4 Mark das Stück in unserer Geschäftsstelle Ritterstr. 1, zu haben.
Karlsruher Tagblatt.

„Zum Rheingold" Waldhornstraße 22. Gut bürgerliches Restaurant Bekannt durch seine **vorzügl. Weine u. gute Küche.** Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig **S. Rosenbusch,** Kaiserstr. 137.

Statt Karten.
Für die meinem seligen Gatten, unserem teueren Vater, Großvater, Bruder und Onkel
Herrn
Adolf Richheimer sen.
erwiesene Ehre, sowie für die uns entgegengebrachte Teilnahme, danken wir aus tiefstem Herzen.
Frau **Therese Richheimer** geb. Homburger und Familie.
Karlsruhe, den 30. Juni 1922.

Gottesdienste 2. Juli 1922.

Evangelische Stadtgemeinde.
(3. Sonntag nach Trinitatis.)

Stadtkirche. ½9: Stadtv. Fiedler. 10: Pfarrer Herrmann. ½12: Christenlehre, Pfr. Herrmann.
Kleine Kirche. ½11: Kindergottesdienst, Stadtv Dr. Klenck. Abds. 6: Stadtvikar Fiedler.
Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer. ½12: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche. 8: Stadtv. Sick. ½10: Pfr. W. Schulz. 11: Christenlehre, Pfr. W. Schulz. 11: Kindergottesdienst, Stadtv. Sick.
Christuskirche. 8: Stadtv. Wüst. 10: Pfarrer Seufert. ½12: Christenlehre, Pfr. Rohde.
Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtv. Wüst. ½12: Christenlehre, Pfr. Seufert.
Lutherkirche. Morgens 8: **Festgottesdienst aus Anlaß des 13. Jahresfestes des Lutherbundes unter Mitwirkung des Mädchenchors der Neuoststadt und des Orchesters des Lutherbundes.** Stadtv. Batz. ½10: Pfr. Weidemeier. 11: Kindergottesdienst. Stadtv. Batz.
Südwestpfarrei. Turnsaal Südendschule. 8: Christenlehre, Pfr. Hemmer. ½10: Pfr. Hemmer. 11: Kindergottesdienst, Pfr. Hemmer.
Städt. Krankenhaus. 10: Gottesdienst.
Diakonissenhauskirche. 10: Pfr. Sitzler; abds. ½8: Monatsmissionsstunde, Missionar Maier.
Beiertheim. ½10: Stadtv. Sick. ½11: Christenlehre, Stadtv. Münzel.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8: Frühgottesdienst, Stadtv. Schuler. ½10: Stadtv. Schuler. ½11: Kindergottesdienst, Stadtvikar Schuler.
Daxlanden (Schulhaus). ½10: Stadtv. Rößger. ½11: Jugendgottesdienst.
Evang.-luth. Gemeinde. Friedhofkapelle, Waldhornstr. Vorm. 10: Predigt; anschließend beil. Abendmahl. Beichte ½10 Uhr, Pfr. Herrmann.

Wochengottesdienste.
Kleine Kirche. Donnerstag, abds. 6: Stadtv. Fiedler.
Lutherkirche. Donnerstag, abds. 8: Stadtvikar Batz.
Johanneskirche. Donnerstag, abds. 8: Stadtv. Pfisterer.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag 8 Uhr.
Bund christl. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstr. 77. Donnerstag, abds. ½8: Andacht, Pfarrer Hemmer.

Ev. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag, ½12: Sonntagsschule; 3: Allg. Versammlung, Missionar Riedel; 4: Jungfrauenv., Schw. Luise. — Mittwoch, abds. 8: Bibelstunde, Miss. Riedel. — **Kreuzstraße 23.** Sonntag, ½11: Hoffnungsbund; 8: Blaukreuzversammlung. — **Oberkirchenratsgebäude.** Mittwoch, 8: Mädchenklub. — **Scheffelstraße 37.** Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr 77. Sonntag, vorm. 11¼: Sonntagsschule; nachm. 3: Allgem. Versammlung, Pfr. Sitzler; 4: Jungfrauenverein; abds. 8: Allg. Versammlung, Stadtmiss. Wieler. — Montag, abds. 7: Jugendabteilg.; 8: Blaukreuzver. — Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8: Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. — Mittwoch, nachmittags 4: Mariastunde für Mädch.; abds. 8: Bibelstde. — Donnerst., abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8: Allgemeine Versammlung, Durlacherstraße 32; abds. 8: Töchterverein. — Samstag, nachm. 3: Knabenabteilung; abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evgl. Verein für innere Mission A. B., Rheinstr. 85, Hth., Mühlburg. Sonntag, 8: Allg. Versammlung. — Montag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, ½6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfr. — Donnerstag, 8: Bibelstunde f. Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde f. Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.
(4. Aloysiussonntag.)

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse; 6: heil. Messe mit Monatskommunion für das Männer-Apostolat, Männerkongr. u. männliche Jugend; 7: hl. Messe; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt u. Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag): Vorabend Beichtgel.; morg. ¾7: Herz-Jesu-Amt; abds. 8: Versammlung der Männerkongregation in der St. Vinzentiuskapelle.

St. Bernharduskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe und Generalkommunion der Erstkommunikanten-Kinder. 2. Aloysiussonntag der Jungfrauenkongregation; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft. Freitag: ¾7: Herz-Jesu-Amt.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 7: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Erstkommunikanten; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt u. Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2: Christenlehre f. die Jünglinge; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft. — Freitag: 7: Herz-Jesu-Amt; abds. ½8: Herz-Jesu-Andacht.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe und Generalkommunion des Schutzengelbundes und der übrigen Kinder; 8: deutsche Singmesse u. Predigt; ½10: Hauptgottesdienst: Hochamt und Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2: Christenlehre für Knaben; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft. — Dienstag, abds. 8: Versammlung der Jünglingskongr. — Freitag, 7: Herz-Jesu-Amt, Litanei und Segen; abds. ½8: Herz-Jesu-Andacht und Segen; abds. 8: Versammlung der Männersodalität und des Männerapostolats.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe u. Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. (Patrozinium-Feier.) 6: Frühmesse; 7: Kommunionmesse, während derselben Generalkommunion der Erstkommunikanten, des Männervereins „Badenia", des Jungmännerbundes u. des Jünglingsvereins; 8: hl. Messe; ½10: Festgottesdienst mit Festpredigt eines Kapuzinerpaters von Waghäusel, levit. Hochamt, Prozession, Tedeum und Segen; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen. — Donnerstag: 5—7: Beicht. — Freitag, ½7: Herz-Jesu-Amt.

Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden). 6—8: Beichtgelegenheit; ½7: Kommunionmesse (Quartalskommunion für christenlehrpfl. Mädchen des 1. und 2. Kurses); ½8: deutsche Singmesse mit Predigt und Generalkommunion für die Jungfrauenkongregation; 9: Hochamt mit Predigt; 2: Corporis Christi-Bruderschaft.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgel.; ½7: Frühmesse mit Monatskommunion der Schüler und Schülerinnen; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; ½2: Christenlehre f. die Jünglinge; 2: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen. — Kollekte für den Hl. Vater. — Freitag, ½7: Herz-Jesu-Amt mit Litanei und Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskommunion für die Schulkinder u. Erstkommunikanten; ½10: Hochamt mit Predigt und Tellerkollekte für den Hl. Vater; ¾11: Christenlehre für die Jünglinge; 2: Corporis Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 6: Rosenkranz in der Kapelle. — Freitag, ½7: Herz-Jesu-Amt mit Litanei und Segen.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation u. Schulkinder; 9: Amt mit Predigt; ½2: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2: Corporis Christi-Bruderschaftsandacht; ½3: Versammlung d. Jungfrauenkongr. mit Predigt und Segen. — Freitag: ¾7: best. Herz-Jesu-Amt; von 6 Uhr an: Beichtgel.

Altkathol. Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). ½10: Deutsches Hochamt mit Predigt. Stadtpfr. Kaminski.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde, Karlstr. 49b. Vorm. ½10: Predigt; 11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Jungfrauenbund; abds. 8: Jugendbund. Vortrag von Hrn. W. Ruf: Geschichte der Methodistenkirche. — Mittwoch, abds. 8: Bibel- u. Gebetstunde.

Zionskirche der Evangel. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt, Pred. Klenert; ¾11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Vereine; abds. 8: Predigt, Pred. Klenert. — Dienstag, abds. 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abds. 8: Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsversammlung.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. Gottesdienste: Sonntag vorm. 9, nachm. 3; Mittwoch abds. 8 Uhr.

Badischer Landtag

t. **Karlsruhe**, 30. Juni. Zu Beginn der um ½11 Uhr eröffneten Sitzung berichtete Abg. Dr. Glockner (Dem.) namens des Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf betr.

die Aenderung der badischen Gemeindeordnung.

In dem Gesetz wird bestimmt, daß die Wählbarkeit zum Bürgermeister oder besoldeten Gemeinderat nicht dadurch bedingt ist, daß der zu Wählende bereits den Wohnort auf der Gemarkung der Gemeinde hat. Die Wahl zu diesen Aemtern kann nur annehmen, wer die badische Staatsangehörigkeit besitzt oder erwirbt. Die Wahl zum Bürgermeister oder Gemeinderat können diejenigen Beamten, durch welche die Aufsicht des Staates über die Gemeinde ausgeübt wird, das Amt des Bürgermeisters oder besoldeten Gemeinderats auch Geistliche, besoldete Richter, Beamte der Staatsanwaltschaft oder Polizeibeamte nur annehmen, wenn sie ihr bisheriges Amt niederlegen. Zur Annahme der Wahl als Bürgermeister oder besoldeter Gemeinderat ist niemand verpflichtet.

In der ersten Lesung wurde der Gesetzentwurf ohne Debatte angenommen. Zu der zweiten Lesung hatten Abgeordnete der Kommunisten und (einige) Sozialdemokraten einen Antrag eingebracht, der die Aufhebung der Bestimmung wünscht, daß der Wahlberechtigte, um sein Wahlrecht bei Gemeindewahlen ausüben zu können, am Tag der Wahl sechs Monate am Orte seinen Wohnsitz haben muß.

In der kurzen Aussprache wandte sich Abg. Ziegelmeier-Oberkirch (Ztr.) gegen den Antrag, der dann abgelehnt wurde. Dafür stimmten die sozialistischen Parteien. Darauf wurde der Gesetzentwurf auch in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Ueber

die Aenderung des Landeskirchensteuergesetzes

berichtete namens des Haushaltsausschusses Abg. D. Mayer-Karlsruhe (D.N.). Der Zweck dieses Gesetzes ist lediglich die Anpassung der beiden badischen Kirchensteuergesetze an die neuen Reichsgesetze, sowie an das badische Grund- und Gewerbesteuergesetz.

Abg. D. Schmitt-Karlsruhe (Ztr.) begründete einen Antrag, wonach Kirchensteuerpflichtige, die an Gesellschaften des bürgerlichen Rechts beteiligt sind, mit ihrem entsprechenden Teil der Grund- und Gewerbesteuer herangezogen werden, dagegen nicht bei Beteiligung an Gemeinschaften, die keine Rechtspersönlichkeiten sind.

Abg. Meier-Heidelberg (Soz.) begründete einen Antrag, wonach jemand, der aus der Landeskirche austritt, nur noch ein Jahr oder einen Teil dieses Jahres Steuern zahlen soll. (Nach der Ausschußfassung sollte die Steuerzahlung ein Jahr bis beinahe zwei Jahre zu erfolgen haben.)

Ferner beantragten die Sozialdemokraten, einen Ausgleichsstock zu bilden und den Artikel 14 zu streichen. Dieser Artikel lautet: „Die allgemeine Kirchensteuer darf für ein Steuerjahr 10 vom Hundert der Ursteuer nicht übersteigen.“ Der sozialdemokratische Antrag wurde nach kurzer Aussprache abgelehnt.

Bei der Abstimmung wurde das Gesetz in erster und zweiter Lesung mit großer Mehrheit angenommen. Die Kommunisten und Unabhängigen stimmten dagegen; die Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung.

Danach wurde der Voranschlag der Oberrechnungskammer noch genehmigt und die Sitzung um ½2 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung am Montag, den 3. Juli, nachmittags ¼4 Uhr. Arbeitsministerium.

Badische Politik

Zur Oberbeamtenbewegung.

Reg.-Rat Dr. Sauter (Freiburg) teilt uns mit:

Herr Minister Engler hat bestritten, Aeußerungen über die Oberbeamten in dem im „Tagblatt“ vom 12. Juni angegebenen Sinne gemacht zu haben und behauptet, sie seien ihm unterschoben worden.

Ich habe die betreffenden Ausführungen, die der Genannte als Landtagskandidat gemacht hat, selbst mitangehört, habe mir ihres auffälligen Inhalts wegen auch sofort Aufzeichnungen hierüber gemacht und sie alsbald mit Bekannten besprochen.

Herr Engler hat in seiner Wahlrede ausdrücklich von dem „Herabsinken der oberen Beamten“ gesprochen und es begrüßt, daß sie „nicht mehr dieselbe gesellschaftliche Stellung“ hätten infolge der Aenderung ihres Gehalts. Er führte diese Entwicklung und die Hebung der anderen Gehaltsgruppen auf die Mitarbeit der Sozialdemokratischen Partei bei der Gehaltsregelung zurück.

Seine Ausführungen veranlaßten mich als wahlberechtigten Zuhörer zu einem Zwischenruf. Es erschien mir gerechter, den Klassenkampf gegen die Herrschaft des Großkapitals und gegen das Schiebertum zu richten als gegen die Oberbeamten. Ich wußte damals noch nicht, daß Rathenau einmal geschrieben hat: „Schmuggel und Schiebertum werden auf Generationen hinaus blühen“ und an anderer Stelle (Die neue Gesellschaft, Seite 28/29): „In dem Lande der Verheißung werden die Stände, die die Bildung tragen, fast alles verlieren, die Proletarier kaum Sichtbares gewinnen. Aber dennoch: Um dieses kaum Sichtbaren willen, müssen wir den harten Weg schreiten . . .“ — Auch heute muß ich aber noch Zweifel in die Richtigkeit dieses Weges setzen.

Aus den Parteien.

f. **Adelsheim**, 29. Juni. Die Deutsche Demokratische Partei Ortsgruppe Adelsheim hat gestern abend anläßlich der Ermordung Rathenaus eine Protest- und Trauerkundgebung veranstaltet. Landtagsabgeordneter Hofheinz hielt die Gedächtnisrede. Ausgehend von der gegenwärtigen Lage wies er auf die Ursachen der Revolution hin, um dann die Atmosphäre zu beleuchten, welche durch die Schimpf- und Hetzreden nationalistischer Kreise geschaffen wird, welche zum politischen Mord führt. Stürmischer Beifall belohnte den Redner für seine gedankenvollen von hohem sittlichen Ernst getragenen Ausführungen. Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Volk und die deutsche Republik, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß der Versammlungsleiter, Sparkassenverwalter Frank, den Abend.

Die badische Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz.

t. **Karlsruhe**, 30. Juni. Die Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz, die von Vermietern wie von Mietern mit besonderem Interesse erwartet wurden, sind nun in Nr. 47 des Badischen Gesetz- und Verordnungsblattes erschienen.

Von wesentlicher Bedeutung ist, daß die Festsetzung der Hundertsätze, die der Grundmiete für Betriebskosten, laufende und große Instandsetzungskosten, die Heizstoffe für Sammelheizung oder Warmwasserversorgung und andere Nebenleistungen zugeschlagen werden, der Gemeindebehörde überlassen werden. Diese aber hat wiederum das Recht, die Festsetzung der Hundertsätze einem beim Mieteinigungsamt zu bildenden Ausschuß für Mietzinsbildung (Mietenausschuß) zu übertragen. Dieser Mietenausschuß besteht aus dem Vorstand des Mieteinigungsamts oder einer anderen von der Gemeindebehörde zu ernennenden Persönlichkeit als Vorsitzenden und aus Beisitzern, deren Zahl je nach Größe der Gemeinde auf 4, 6 oder 8 festgesetzt ist. Die Beisitzer müssen zur Hälfte Vermieter aus dem Kreise der Hausbesitzer, zur Hälfte Mieter sein. Sie werden von der Gemeindebehörde nach Anhörung des Vorstandes des Mieteinigungsamtes und etwaiger örtlicher Vermieter und Mieterorganisationen ernannt. Die Beisitzer sind den Vermietern- und Mieterbeisitzern des Mieteinigungsamts zu entnehmen. Reicht deren Zahl nicht aus, so sind die noch benötigten Beisitzer aus den Reihen sonstiger Vermieter und Mieter zu ernennen.

Von weittragender Bedeutung ist auch die Bestimmung des Ausführungsgesetzes, nach der die Gemeindebehörden der Städte und großen Gemeinden ermächtigt werden, die Zuschläge für Betriebskosten nicht nur in einem Hundertsatz der Grundmiete festzulegen, sondern zu bestimmen, daß alle Betriebskosten in ihrem nachgewiesenen tatsächlichen Betrag auf die einzelnen Mieter nach dem Verhältnis der Grundmieten umgelegt werden. Die Wohnungsabgabe ist nicht unter den Hundertsatz der Betriebskosten aufzunehmen, diese wird besonders erhoben.

Wie für die Betriebskosten, so sind auch für die Verwaltungskosten Hundertsätze auf Zuschläge vorgesehen. Als Verwaltungskosten können auch in Anrechnung gebracht werden die Kosten der durch den Vermieter (Hausbesitzer) selbst oder in seinem Auftrag durch andere Personen ausgeübten Hausverwaltung. Nicht unerheblich ist ferner die Bestimmung, daß für die laufenden Instandsetzungsarbeiten mindestens 60 Prozent der Grundmieten eingesetzt werden müssen. Damit will man die Möglichkeit schaffen, daß die notwendigsten Reparaturen ausgeführt werden und damit eine Verwahrlosung der Häuser hintangehalten wird. Bekanntlich sieht das Reichsmietengesetz auch die Gründung eines Hauskontos vor, das verwendet werden soll zu großen Instandsetzungsarbeiten. Diese Bestimmung stößt bei den Hausbesitzern besonders auf starken Widerspruch. Die Ausführungsbestimmungen geben nun die Möglichkeit für den Hausbesitzer, daß er von der Anlegung eines solchen Hauskontos entbunden werden kann. Hat nämlich der Vermieter nach dem 1. Juli 1922 notwendige große Instandsetzungsarbeiten ausgeführt, deren Kosten durch den jeweiligen Bestand des Hauskontos nicht gedeckt werden, so bleibt er so lange von der Verpflichtung der Einzahlung in das Hauskonto befreit, bis seine Auslagen gedeckt sind. Wird aber ein Hauskonto angelegt, so bedarf der Vermieter (Hausbesitzer) der schriftlichen Zustimmung der Mehrheit der Mieter oder der Mietervertretung zu einer Verfügung über dieses Konto. Eine ähnliche Kontrolle muß sich der Vermieter auch gefallen lassen bei Verwendung des Zuschlages für die sogenannten laufenden Instandsetzungsarbeiten. Hat der Vermieter nämlich die Ausführung solcher Arbeiten unterlassen, oder die Gelder nicht sachgemäß verwendet, so hat auf Antrag des Mieters oder der Gemeindebehörde oder von Amtswegen das Mieteinigungsamt zu bestimmen, welche Instandsetzungsarbeiten, in welcher Weise und innerhalb welcher Frist sie auszuführen sind. Die Ausführungsbestimmungen treten, wie das Reichsmietengesetz, am 1. Juli 1922 in Kraft.

Aus Baden

Lohnverhandlungen für die Land- und Forstwirtschaft.

Die Lohnverhandlungen für die Land- und Forstwirtschaft, die dieser Tage im Arbeitsministerium unter Vorsitz von Gewerberat Emele stattfanden, hatten folgendes Ergebnis:

I. Die Bestimmungen B des Tarifvertrages erhalten folgenden Wortlaut:

a) Wochenlöhne in Barbeträgen zuzüglich voller Kost und Wohnung:

1. Männliche Arbeitskräfte Kl.	I	II	III
über 21 Jahre	270	260	30
„ 19 „	250	240	210
„ 17 „	230	220	190
„ 16 „	205	185	170

unter 16 Jahren nach besonderer Vereinbarung.

2. Weibliche Arbeitskräfte Kl.	I	II	III
über 21 Jahre	160	150	140
„ 19 „	150	140	130
„ 17 „	130	120	110
„ 16 „	120	110	100

unter 16 Jahren nach besonderer Vereinbarung.

b) Stundenlöhne ohne Kost und Wohnung:

1. Männliche Arbeitskräfte Kl.	I	II	III
über 21 Jahre	13	12	11
„ 19 „	12	11	10
„ 17 „	11	10	9
„ 16 „	10	9	8

unter 16 Jahren nach besonderer Vereinbarung.

2. Weibliche Arbeitskräfte Kl.	I	II	III
über 21 Jahre	8	7	6
„ 19 „	7	6	5
„ 17 „	6	5	4
„ 16 „	5	4	3

unter 16 Jahren nach besonderer Vereinbarung.

Diese Lohnfestsetzung gilt für Juni 1922. Neue Lohnverhandlungen können frühestens nach dem 15. Juli 1922 aufgenommen werden. Wo günstigere Lohnbedingungen bestehen, bleiben sie erhalten.

II. Die Anträge auf Veränderung in der Ortsklasseneinteilung werden auf die Sitzung am Montag, 10. Juli, 11 Uhr, in Freiburg vertagt.

III. Die tariflichen Zuschläge von Litera B des Tarifvertrages bleiben bestehen.

IV. Das Schiedsgericht beschließt, daß Wochenlöhne in Betrieben mit 15 und mehr Arbeitern für Ueberarbeit der Stundenzuschlag der entsprechenden Stundenlohngruppe zu bezahlen ist. Den kleineren Betrieben wird die Bewilligung eines Ausgleichs empfohlen.

*

t. **Pforzheim**, 30. Juni. Gestern nachmittag wude ein hiesiger 65 Jahre alter Fabrikant, als er eine Straßenkreuzung passieren wollte, von einem die steile Schwarzwaldstraße herunterkommenden Radfahrer umgefahren. Er fiel mit dem Hinterkopf auf den Gehweg und starb an den Folgen der Verletzung auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Radfahrer kam ebenfalls zu Fall und zog sich am Unterkiefer und an den Zähnen so schwere Verletzungen zu, daß auch seine Verbringung ins Krankenhaus erfolgen mußte.

t. **Heidelberg**, 30. Juni. Im Stadtteil Wieblingen stürzte ein morscher Telegraphenmast plötzlich um und erschlug den 22jährigen Telegraphenarbeiter Adolf Weiß.

a. **Weinheim**, 30. Juni. Zu Ehren der hiesigen Schulvorsteherin der Mädchenbürgerschule, Frl. Luise Rheindorff, die wegen hohen Alters zurücktritt, fand durch die jetzigen und früheren Schülerinnen der Anstalt eine Abschiedsfeier statt. Bürgermeister Huegel sprach dabei der Schulvorsteherin, die hier 42 Jahre gewirkt hat, den Dank des Gemeinderates für ihre verdienstvolle Tätigkeit aus. Prof. Rohrschneider dankte im Namen der von Rührung überwältigten Schulvorsteherin für die dieser zuteil gewordenen zahlreichen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit.

t. **Rastatt**, 30. Juni. Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen sendet uns eine Zuschrift, in der (entgegen anders lautenden Zeitungsnachrichten) festgestellt wird, daß die Sonderzüge, die gegen 3000 Besucher nach der Münchener Gewerbeschau brachten, nicht von den badischen Handwerkskammern veranlaßt worden sind, sondern vom Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in Rastatt als Vorort des Verbandes deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen. Es wird dabei aber besonders hervorgehoben, daß die Handwerkskammer Freiburg und deren Syndikus Eckert auf Ersuchen des Landesverbandes die Angelegenheit für das badische Oberland in die Hand genommen und mit großem Eifer und Erfolg betrieben hat. In der Zuschrift wird dann weiter den Nachrichten entgegengetreten, daß es in München nicht leicht sei, Quartier zu erhalten. Es wird festgestellt, daß es in München Zimmer genug gibt, und die Preise die sonst üblichen sind.

= **Gaggenau**, 30. Juni. Die Gemeinde hat zur Gewinnung guter Entwürfe für eine Friedhofkapelle eine Konkurrenz erlassen und hierfür 3 Preise ausgeworfen. Es liefen 37 Projekte ein. Das Preisgericht, Professor Eugen Beck, Karlsruhe, Professor Sackur-Karlsruhe, Prokurist Schulteis, Oberingenieur und Gemeinderat in Gaggenau und Bürgermeister Schneider in Gaggenau, den ersten Preis mit 7000 *M* dem Architekten W. Langstein in Karlsruhe, den zweiten Preis mit 5000 *M* dem Architekten Becker und Schmeiser in Baden-Oos, den dritten Preis dem Baumeister Staub in Staufenberg zuerkannt. Die Projekte sind am nächsten Sonntag von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr im Bürgersaal des Rathauses ausgestellt.

t. **Staufen**, 30. Juni. Hier erstach der 18 Jahre alte Metzgerlehrling Schantelwein aus Freiburg im Verlaufe eines Streites den 16jährigen Metzgerlehrling Bleifuß. Der Erstochene stürzte noch zu seinem Meister in den Laden und rief ihm zu, daß Schantelwein ihm in die Brust gestochen habe, um dann tot niederzufallen. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet.

t. **Konstanz**, 30. Juni. Im Alter von 41 Jahren ist der Vorstand der Badischen Dampfschiffahrtsverwaltung, Regierungsrat Karl Rogge, an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Erst vor Jahresfrist hatte er die Leitung der Verwaltung übernommen.

Schule und Kirche

Aus der Evangelischen Landeskirche.

Im Hinblick auf die erfolgte amtliche Uebergabe des an Polen abzutretenden Teiles von Oberschlesien wird am 2. Juli in sämtlichen Vormittagsgottesdiensten eine Ansprache des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses verlesen. Es heißt darin, daß wir uns unter die gewaltige Hand Gottes beugen, die unser Volk auf dem Wege der Demütigung immer tiefer hinabführt, und daß wir der evangelischen Gemeinden in Oberschlesien gedenken, die durch die politische Grenze fortan von uns getrennt sind. Sie sollen, wie sie allezeit ein Glied ihrer Mutterkirche bleiben wollen, auf unseren brüderlichen Dienst und unsere unerschütterliche Treue rechnen dürfen. Als Zeichen solcher Liebe und Treue soll eine Kollekte für die oberschlesischen Gemeinden erhoben werden.

Am 16. Juli findet in sämtlichen Gottesdiensten eine Kirchensammlung für den Bau eines evangelischen Kirchleins in Zell i. W. statt. Es ist dort bereits ein schöner Bauplatz vorhanden sowie ein Kirchenbaufonds, der auf 16 000 Mk. angewachsen ist. Von der politischen Gemeinde ist noch ein Beitrag von etwa 20 000 Mk. zu erwarten. Der Gottesdienst wird zurzeit im Schöffengerichtssaal in Schönau abgehalten.

Aus der an Weihnachten erhobenen Kollekte für die Anstalten und Vereine zur Rettung gefährdeter und sittlich verwahrloster Personen sind noch 3600 Mk. dem Versorgungshaus Heidelberg-Handschuhsheim und 4800 Mk. dem Waisenhaus Georgshilfe in Wertheim zugewiesen worden.

Die Buß- und Bettagskollekte von 1921 ergab 71 160 Mk. Hieraus wurde an 56 evangelische Gemeinden Unterstützungen in Einzelbeträgen von 250 bis 2000 Mk. bewilligt.

Zur Besetzung durch Gemeindewahl ist die Pfarrei Willstätt ausgeschrieben. —n—

Die Versorgung der Kriegsopfer.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen Ortsgruppe Karlsruhe, Geschäftsstelle Beiertheimer Allee 10, hielt am Freitag, 23. Juni d. J., abends 8 Uhr, im Saale III Schrempp eine Hauptmitgliederversammlung ab, die einen sehr starken Besuch aufwies. Der Geschäftsführer der Ortsgruppe Karlsruhe sprach über die unzulängliche Versorgung der Kriegsopfer und führte ungefähr folgendes aus:

In vielen Kreisen der Bevölkerung ist die Meinung verbreitet, daß die Kriegsopfer eine den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Versorgung erhalten. Daß diese Meinung beim deutschen Volke Platz gegriffen hat, ist hauptsächlich auf die amtlichen Berichte in den Zeitungen betreffend Gewährung von Teuerungszuschüssen zurückzuführen. Gerade in der letzten Zeit erhalten die Zeitungen von amtlicher Seite Zuschriften über Gewährung von Teuerungszuschüssen an die Kriegsopfer. Diese Berichte sind nicht nur für die große Masse der Kriegsopfer, sondern auch für die Allgemeinheit irreführend, weil nur ein verschwindend kleiner Teil der Kriegsopfer in den Genuß von Teuerungszulagen kommt. Der Referent führte den Mitgliedern die Versorgung nach den alten Versorgungsgesetzen (Mannschaftsversorgungsgesetz und Hinterbliebenengesetz), die im Jahre 1915 und 1916 gewährt worden ist, vor Augen und nahm eine Umberechnung entsprechend der Geldentwertung vor. Wie die Geldentwertung fortgeschritten ist, müßte auch entsprechend die Versorgung der Kriegsopfer geregelt werden; das ist jedoch nicht der Fall. Eine Kriegerwitwe ohne Kinder erhält gegenwärtig für den Verlust des Mannes eine monatliche Rente mit einfacher Ausgleichszulage von 188 Mk. in Ortsklasse A, dieses ergibt einen täglichen Betrag von 6.26 Mk. In Ortsklasse E erhält die Witwe eine tägliche Rente von 4.64 Mk. In den Genuß einer Teuerungszulage kommt diese Witwe überhaupt nicht, weil sie als erwerbsfähig erachtet ist. Jene Kriegerwitwen, die erwerbsunfähig oder über 50 Jahre alt sind, erhalten ebenfalls keinen Teuerungszuschuß, sofern sie einem Verdienst nachgehen und ¼ mehr verdienen als die Erwerbslosenunterstützung beträgt. Die Kriegsbeschädigten sind nahezu vollständig bei der Zahlung von Teuerungszuschüssen ausgeschlossen. Einem großen Teil der Kriegsbeschädigten ruht sogar die Rente auf Grund ihres Einkommens, d. h. wenn diese mit ihrem Einkommen die Einkommensgrenzen nach § 63 des Reichsversorgungsgesetzes überschritten haben.

Wie sich der § 63 in der Wirkung zeigt, soll hier kurz erläutert werden. Ein Kriegsbeschädigter, verheiratet, ohne Beruf, Verlust eines Beines mit 60 Proz. Erwerbsbeeinträchtigung soll erhalten in Ortsklasse A 264.30 Mk. monatlich. Wenn nun dieser Kriegsbeschädigte im Jahre 1921 ein Jahreseinkommen von mehr als 11 200 Mark gehabt hat, so beginnt schon das Ruhen der Rente. Wenn sich das Einkommen auf ca. 20 000 Mark belaufen hat im Jahre 1921, so erhält dieser nur noch die Schwerbeschädigtenzulage, Ortszulage usw. in Höhe von 45.60 Mk. pro Monat. Dieser Beschädigte ist gezwungen, zu seiner Arbeitsstelle die Bahn zu benützen, weil er infolge des Beinverlustes nur schlecht gehen kann, die ihm mehr Auslagen verursacht als er noch an Rente bezieht. Die Auslagen für die Bahn sind zurzeit höher als die ihm nach dem Gesetz noch zu gewährende Rente. Dabei ist ein etwaiger Mehrverbrauch an Unterwäsche sowie an Hosen, die dem Kunstbeinträger entstehen, nicht berücksichtigt; auch hat er sonstige Entbehrungen durchzumachen. Alle diese Auslagen werden dem Beschädigten nicht erstattet und so kommt es vor, daß der Beschädigte zu seiner schweren Dienstbeschädigung bedeutend mehr Aufwendungen machen muß und von dem Genuß der Rente vollständig ausgeschlossen ist, so daß er also dafür, daß er seine Glieder geopfert hat, nicht nur keine Entschädigung erhält, sondern noch eine Zahlung leisten muß. Derartige Fälle werden von amtlicher Seite nicht angeführt, und es werden nur Zahlen genannt, was alles gewährt wird, in Wirklichkeit aber nicht zur Auszahlung kommt.

Der Redner führte am Schluß seiner Ausführungen aus, daß nicht nur die Kriegsopfer sich enger zusammenschließen müssen, sondern daß endlich auch die Kriegsteilnehmer ihr Versprechen einlösen, was sie den gefallenen Kameraden gegenüber gegeben haben (ein treues Andenken zu bewahren) nicht nur mit Worten, sondern mit Taten beweisen, indem sie der Organisation beitreten und dafür kämpfen, daß die Versorgung der Kriegshinterbliebenen resp. der Kriegsopferschaft entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen und der Geldentwertung auf eine soziale Grundlage gestellt wird.

Anschließend an den Vortrag wurden noch verschiedene geschäftliche Fragen behandelt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Karlsruher Bürgerausschuß.

Geschäftsordnung für den Bürgerausschuß. — Erhöhung der Straßenbahntarife ab 1. Juli und anderer Gebühren. — Verschiedenes.

Der Bürgerausschuß hatte sich gestern wieder einmal mit einer Reihe von Erhöhungen zu befassen. In erster Linie war es die Straßenbahn, die die Fahrgebühren am heutigen 1. Juli in die Höhe setzen muß. Das Kollegium hat sich nun schon ziemlich an das Hinauftreiben der Preise gewöhnt, so daß es eigentlich kaum noch Oppositionskraft aufbringt. Für jene, die sich die Vorteile eines Heftchens zu Gemüte führen wollen, war mit der Anregung eines Stadtverordneten, die alten Hefte mit einem Zuschlag gelten zu lassen, ohne daß sie gekündigt werden, den Benützern der Straßenbahn sehr aus dem Herzen gesprochen. Es konnte in diesem Fall auf das gute Beispiel von Mannheim hingewiesen werden. Mit Genugtuung wurde die erfreuliche Feststellung vermerkt, daß der Stadtrat bereits beschlossen hat, die zuletzt gekauften Heftchen bis auf weiteres gelten zu lassen.

Dann ging es weiter im Tempo der Erhöhungen. Darunter befanden sich Marktgebühren, Schlachthofgebühren usw. Auch die Bestattungsgebühren gehen in die Höhe. Einem Teil des Zentrums war die Sache leid, und dieser versagte die Zustimmung, was aber nicht verhindern konnte, daß die Vorlage doch angenommen wurde. Immerhin ist anzunehmen, daß sich diesen Gegnern allmählich noch manche zugesellen werden, denn es war im Grunde genommen jede Partei dagegen, daß eine Familie, die ohnehin durch den Verlust des Ernährers schwer betroffen ist, nun noch durch übermäßig hohe Bestattungsgebühren um jeden wirtschaftlichen Halt gebracht wird. Daß einzelne wohlsituierte Familien auch diese erhöhten Kosten ohne starke Beeinträchtigung zahlen können, ist doch eigentlich kein Grund, diese Auffassung auf die Allgemeinheit zu übertragen.

Viel Staub wirbelte die Vorlage über die Straßenreinigung auf. Das war, weil es sich gerade um den Staub handelte, recht bemerkenswert. Die Vororte sahen ihre Vertreter in einer geschlossenen Front vereint, der es beinahe gelungen wäre, den Antrag auf Befreiung von den Straßenreinigungskosten durchzubringen. Die Vorortler wollen selbst vor ihrer Tür kehren, weil sie Grund haben, anzunehmen, daß sie es gründlicher besorgen und vor allen Dingen auf ihre besonderen Verhältnisse mehr Rücksicht nehmen als die Stadt.

Der Behauptung, daß die Vororte unter den Autos besonders zu leiden haben, wurde von niemand widersprochen. Unter Heiterkeit konnte ein Abgeordneter von höchst einfacher Selbsthilfe Kunde geben, die darin bestand, daß man auf der Rüppurrer Landstraße einfach einen Leiterwagen aufstellte und so feststellte, daß an einem Tage 130 Autos die Strecke passierten und zwar in einem Tempo, unter dem Menschen und Dinge ganz ansehnlich zu leiden haben. Allerdings ist der Weg, wie man diese fliegenden Gäste zu den Kosten der Unterhaltung der Straßen heranziehen kann, noch nicht gefunden. Aber wo ein Wille ist, ist ja bekanntlich auch ein Weg. Die weiteren Vorlagen wurden ohne wesentliche Debatte angenommen, nachdem in praktischer Anwendung der neuen Geschäftsordnung Gelegenheit war, einem Redner, dem ein Antrag auf Schluß der Debatte das Wort abschnitt, zu seinem Recht zu verhelfen.

*

Unter Vorsitz von Bürgermeister Sauer fand gestern eine Sitzung statt, die von 73 Mitgliedern besucht war.

Die neue Geschäftsordnung für den Bürgerausschuß.

Der Vorsitzende teilt mit, daß der geschäftsleitende Vorstand eine Aenderung des § 10, Absatz 6 (6. Zeile) wünscht, derart, daß die Verpflichtung der Vorstände von Aemtern, eine stadträtliche Vorlage zu unterstützen, gestrichen werden soll.

Der stellv. Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes, Stadtv. Rothweiler (S.) glaubt die Vorlage, nachdem sie von einer gemischten Kommission durchberaten wurde, zur Annahme empfehlen zu können. Mit Bezug auf den erwähnten Antrag bemerkt der Redner, daß die Vorstände nach wie vor in objektiver Weise berichten sollen.

Stadtv. Wittmann (Ztr.) sieht in der Vorlage ein brauchbares Instrument, allerdings vermißt er einige Paragraphen. Seine Fraktion stimmt der Vorlage zu.

Stadtv. Strobl (Z.) stellt weitere Unklarheiten fest.

Die Vorlage wird angenommen.

Erhöhung der Straßenbahngebühren, Wochenmarktgebühren, Schlachthofgebühren und Bestattungsgebühren.

Bürgermeister Sauer teilt den Wunsch mit, die Vorlagen über Erhöhungen gemeinsam zu beraten und gibt Erläuterungen über die Notwendigkeit der Vorlagen.

Stadtv. Rothweiler (S.) erklärt namens des Stadtverordnetenvorstandes die Zustimmung zur Vorlage.

Stadtv. Wittmann (Z.) findet, daß die Erhöhung der Bestattungsgebühren nicht mehr zu vertreten ist. Die Familie solle beim Tode des Ernährers nicht mit der ganzen Schwere der Geldentwertung belastet werden. Ein Teil seiner Fraktion werde gegen die Vorlage stimmen.

Die Stadtv. Weiß (D.N.) und Böhringer (S.) erklären sich ebenfalls für die Vorlage.

Stadtv. Pfeiff (D.) begrüßt es, daß diesmal die Fahrscheinhefte nicht gekündigt werden. Wie in Mannheim sollte man die alten Heftchen bei Bezahlung eines Zuschlages weiter gelten lassen.

Bürgermeister Dr. Horstmann tritt für eine würdige Gestaltung des Friedhofes ein und erhofft die Unterstützung des Bürgerausschusses.

Straßenreinigung, Müllabfuhr usw.

Bürgermeister Schneider wendet sich gegen einen Antrag, der die Vororte von der Straßenreinigung befreien will. Er findet, daß die Belastung durchaus gerecht verteilt sei. Der Redner geht des näheren auf die Art der Erhebung ein.

Der geschäftsleitende Vorstand empfiehlt die Vorlage.

Stadtv. Heuser (D.) begrüßt die Erhebung der Gebühren von den Mietern, was sehr dem Frieden diene. Seine Partei stimme der Vorlage, wenn auch schweren Herzens, zu.

Stadtv. Höhn (S.) sieht in der Vorlage eine Belastung jener, die nicht in der Lage sind, etwas abwälzen zu können. Gegen die Tatsache, daß die Gebühren, wie die Wohnabgabe, gesondert erhoben werden, sei nichts einzuwenden. Die Straßenreinigung in den Vororten lasse zu wünschen übrig.

Stadtv. Fischer (D.) spricht zu dem gestellten Antrag der Vertreter aller Vororte. In den Vororten sind die Bewohner oft genötigt, die Straßen zu reinigen, weil diese am Samstag durch den starken Verkehr gänzlich verunreinigt sind. Namentlich der Autoverkehr müsse angeführt werden. Wenigstens die Begießung der Straßen sei Aufgabe der Stadt.

Stadtv. Faßbender (Z.) wendet sich gegen den erwähnten Antrag. Man solle nicht rückschrittlich werden. Das Aufgabegebiet der Stadt solle nicht beschnitten werden. Es sei kein Unterschied in der Straßenreinigung. In Daxlanden lasse die Müllabfuhr zu wünschen übrig.

Stadtv. Wörner (S.) befürwortet die Uebernahme der Kreisstraßen auf die Stadt.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Nach der neuen Geschäftsordnung erhält noch das Wort Stadtv. Fischer (U.S.), der energisch die Forderungen der Vororte vertritt. Er bittet, den Antrag anzunehmen.

Nach einem kurzen Schlußwort von Bürgermeister Schneider wird der Antrag mit 37 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Dann wird die Vorlage insgesamt angenommen.

Ferner finden Annahme:

Unterbringung des städtischen Fuhrparks in der Dragonerkaserne,

Wasserversorgung der industriellen Anwesen an der Knielinger- und Neureuter Straße und

Erwerbung des früheren Militärwäschemagazins, Kriegsstraße Nr. 56.

Damit war die Sitzung zu Ende.

Aus dem Stadtkreise

Juli.

„Klingt im Wind ein Wiegenlied,
Sonne warm herniedersieht,
Seine Aehren senkt das Korn,
Rote Beere schwillt am Dorn,
Schwer von Segen ist die Flur —
Junge Frau, was sinnst Du nur?"

Ein vollendetes Bild der Juligestimmung malt Storm in diesem Sechszeiler. Mittag des Jahres! Die Blüte fiel, die Ernte naht. Die Farben haben die Frische des eben Gewordenen verloren, aber noch blühen sie in voller Pracht, ohne noch die leiseste Spur des Matwerdens und Gilbens zu zeigen. Selbst der Großstadtstaub, der so rasch und tödlich wirkende, hat dem Blattgrün der Bäume noch kaum etwas anzuhaben vermocht. Noch soll die Sonne auch andere Arbeit verrichten, nicht zum Sterben müde machen, sondern zum Leben reifen. Heiß soll der Juli sein, und wer sich vielleicht noch im Mai oder Juni über die unzeitige Hitze beklagt hätte, stöhnt jetzt fast glücklich im Schweiße seines Angesichts. „Nur in der Juliglut wird Obst und Wein Dir gut" und „Wird der Juli trocken und heiß sein, kannst Du hoffen auf recht viel Wein" sagt die alte Erfahrung. Aber mit dem Wein ist es nicht getan, wichtiger ist das Brot, und dies, wie überhaupt alles, was uns zuwachsen soll, will Juligsonne haben. „Im Juli großen Sonnenbrand ist gut für alle Leut und Land". Ganz bescheiden dürfen sich daneben die Wünsche der Ferien- und Urlaubsreisenden melden, die auch lieber etwas über die Hitze klagen wollen als zu erleben, daß Kälte und Regen sie ins Haus treiben, Sturm sie vom Strand jagt und Neuschnee ihnen die Höhen sperrt. Die Abergläubischen machen freilich drei Kreuze, weil der Siebenschläfertag verregnet war, und auch die Wettermacher sprechen ernsthaft davon, daß es sich in dieser Zeit gern festregnet. Wenn es so kommen soll, so können wir's nicht ändern. Den Landwirt wird es nicht hindern, im „Heumonat" tüchtig an die Arbeit zu gehen und dem Wetter abzulisten und abzuringen, was möglich ist. Und auch für die, denen jetzt eine Zeit der Freiheit winkt, werden, auch wenn die Sonne nicht immer lacht, köstliche Stunden blühen, wenn sie sie nur zu erhaschen und zu genießen verstehen.

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 30. Juni.)

Der Einfluß tiefen Druckes ist auch während der ganzen Berichtswoche noch vorherrschend geblieben, nur zeitweise kam hoher Druck zur Geltung um dann gelegentliche Aufheiterung herbeizuführen. Die Witterung trug daher meist unbeständigen Charakter, Sonnenschein und Regen wechselten häufig, so daß die Verrichtung der landwirtschaftlichen Arbeiten von der großen Unsicherheit des Wetters beeinträchtigt wurde. Vornehmlich trifft dies für das Einbringen der Heuernte zu, die in den verschiedensten Gegenden immer noch nicht beendet ist; erfreulicherweise ist aber durch die Ungunst der Witterung das Heu nicht verdorben worden. Da während der ganzen Zeit immer noch mäßige Wärme, zeitweise auch wirklich sommerlich hohe Temperaturen vorkamen und nur ganz vorübergehend kühlere Witterung andauerte, dem Boden aber auch weitere Feuchtigkeitsmengen zugeführt wurden, so konnten sich die Feldfrüchte überall in recht günstiger Weise weiter entwickeln.

In der Wetterlage ist nunmehr auch eine Aenderung zur wesentlichen Besserung zu erkennen. Die uns beeinflussenden Ausläufer des nördlichen Regengebietes entfernen sich weiter nach Norden und über das Festland breitet sich von Westen her hoher Druck aus, so daß neue ozeanische Luftwirbel unser Gebiet nicht in ihren Wirkungsbereich einbeziehen können. Es kann deshalb für die nächste Zeit mit trockener heiterer und wärmerer Witterung gerechnet werden.

Die Auszahlung der Beamtengehälter.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei brachte im badischen Landtag folgende Förmliche Anfrage ein: Nach uns gewordener Mitteilung erfolgt zurzeit die Auszahlung der Beamtengehälter für das dritte Vierteljahr des Kalenderjahres 1920 noch auf Grund der Aprilregelung, obwohl indessen auf 1. Mai eine neue Regelung erfolgt ist und im Reichstag in diesen Tagen eine neue weitere Regelung verabschiedet wurde. Den Gehaltsempfängern entsteht durch die jeweils verspätete Auszahlung der vollen Beträge eine außerordentliche Schädigung. Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Gehaltsempfänger rechtzeitig in den Genuß ihrer vollen Bezüge zu setzen?

*

Verkehrssperren. Aufgehoben ist die Annahmesperre für Frachtgutwagenladungen nach Bogutschütz, Schoppinitz Nord, Schoppinitz Süd, Myslowitz Ort und Uebergang und Kattowitz Uebergang. Dagegen bleibt die Annahmesperre nach Kattowitz Ort bestehen. Ausgenommen sind Möbelwagen, Umzugsgut, Lebensmittel und Zeitungsdruckpapier.

Postkreditbriefe. Auf die Einrichtung der Postkreditbriefe wird erneut aufmerksam gemacht. Sie erleichtern bei Reisen den Zahlungsverkehr wesentlich. Der besondere Vorteil der Postkreditbriefe besteht darin, daß der Inhaber seine Geldmittel bei jeder Postanstalt des Deutschen Reichs in einfachster Weise ergänzen kann. Bestellungen auf Postkreditbriefe nimmt jede Postanstalt entgegen.

50 Jahre Arbeit. Die Firma Rietschel & Henneberg G. m. b. H., Berlin-Karlsruhe, kann heute ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Bekanntlich haben die Gründer der Firma, der Geh. Regierungsrat Hermann Rietschel und Kommerzienrat Rudolf Henneberg den ersten Spatenstich am Fache der Wärmewirtschaft getan. Die theoretische und praktische Durchformung des Zeitralheizungs- und Lüftungswesens durch diese beiden Männer bereitete dem Fachgebiete den Weg zum Aufschwung. Die grundlegenden Arbeiten, die Rietschel in seiner Eigenschaft als Professor an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg uns schenkte, sind heute noch in Geltung. Am 1. Juli 1872 wurde von Hermann Rietschel und Rudolf Henneberg ein Unternehmen geschaffen, das mehr als nur privatwirtschaftliche Bedeutung erlangte. Der Beweis dafür dürfte in den zahlreich ausgeführten Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen zu finden sein, die in bedeutungsvollen öffentlichen und privaten Bauten durch die Firma ausgeführt worden sind. Der Grund dieses Aufstieges ist unschwer zu erkennen. Nach dem Rücktritt Rietschels zwecks wissenschaftlicher Arbeit konnte Henneberg dank seiner vorzüglichen Begabung als Organisator und Konstrukteur mit reichen werklichen Erfahrungen die Resultate wissenschaftlicher Forschung praktisch nutzbar machen. Die Firma unterhielt bereits im Jahre 1874 in Dresden eine noch heute bestehende Niederlassung, der sich im Laufe der Zeit zahlreiche andere Zweigniederlassungen und Vertretungen in vielen Städten des In- und Auslandes anschlossen. Zurzeit steht die Firma unter der Leitung der Direktoren Emil Rettig und Georg Rodemann, die durch langjährige Tätigkeit im Dienste der Firma (22 bezw. 34 Jahre) Gewähr für die Weiterentwicklung des Hauses bieten. Die geänderte Wirtschaftslage brachte es mit sich, daß sich auch die Wärmewirtschaft umstellen mußte. Sie ist zur Sparwirtschaft geworden. Doch wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir sagen, daß die durch ihre Ingenieurwerke auf dem Gebiete des Zentralheizungs- und Lüftungswesens in aller Welt bekannte Firma Rietschel & Henneberg G. m. b. H. sich auch den neuen Aufgaben gewachsen zeigen wird. Wir wünschen der Firma, daß sich dem ersten halben Jahrhundert noch andere der Tat und des Erfolges anschließen.

Hauswirtschaftliche Vorträge von Frau Kautz. Wieder haben Karlsruher Hausfrauen die Freude und den Nutzen gehabt, durch Frau L. Kautz, die wir wohl ob ihrer vielen Hilfe in der schweren Kriegsnotzeit die Unsere nennen dürfen, sehr lehrreiche hauswirtschaftliche Vorträge anhören zu können, die sie im großen Hörsaal der Technischen Hochschule gehalten hat. Sie gab Anweisungen für die vereinfachte Einkocherei für Obst, auch für Fallobst, sowie für die Wildfrüchte, die medizinischen Säfte, zu Hauskuren. Was aber ganz besonderes Interesse hervorrief, war die vereinfachte Hefenbäckerei, ohne Ei und Milch, sie erklärte dabei den richtigen Backprozeß, und man sah die herrlichen großen Versuchskuchen schon auf dem Vortragtisch liegen, die später in Würfel zerschnitten, die vielen Zuhörerinnen von ihrer Güte selbst überzeugen sollten. Auch die Schirmflickerei, das Anfertigen der Schuhbänder, Hüte reinigen, Färben, kurz alles bekam man zur Selbstanfertigung hier gezeigt. Auch die Kunst des Batikens wurde in schönsten Beispielen vorgeführt. Ganz besonders ausführlich wurde auch die beste Behandlung der Wäsche erklärt. Kurz, es war nichts, was uns im Haushalt Sorge macht, das nicht Erläuterung und Beachtung fand. Mit einer ganz neuen Erfindung konnte Frau Kautz überraschen. Es ist die Petuniapaste, welche ihr ein Professor der Hochschule nach der ersten Fertigstellung für ihren Vortrag anvertraut hat. Ein Reinigungsmittel allererster Güte, das alle Flecken, wie Rost, Kali, Obstflecken usw. im Augenblick entfernt, ohne die Stoffe im geringsten anzugreifen. Darüber wird im Hausfrauenbund im Erbprinzenschlößchen am 19. Juli gelegentlich der Generalversammlung durch Frau Kautz gesprochen. Wir können der für das Volkswohl so tätigen und stets neuen Ideen nachgehenden Frau nur herzlichsten Dank sagen für ihre Bemühungen und wissen, daß der Segen nicht ausbleiben wird. A. v. Freydorf.

Das Restaurant zum „Landsknecht", Ecke Herrenstraße und Zirkel, hat einen neuen Bewirtschafter erhalten in der Person von Hotelier Ludwig Weisenrieder, langjähriger Küchenchef und Besitzer des Hotel Müller, früher Kyffhäuser. Die Eröffnung erfolgt am heutigen Samstag. (Siehe die Anzeige.)

Veranstaltungen.

Städt. Konzerthaus. Heute findet die Eröffnung der Operettenspielzeit mit der Operette „Alt Wien" statt. Morgen sind zwei Vorstellungen und zwar nachm. 3½ und abends 7½ Uhr. „Alt Wien", die Nachmittagsvorstellung, ist bei ermäßigten Preisen. Montag und täglich abends 7½ Uhr gelangt ebenfalls „Alt Wien" zur Wiedergabe. Das Städt. Konzerthaus ist als Nebenstelle an das Rathaus angeschlossen.

Stadtgarten-Konzert. Die städtische Schülerkapelle veranstaltet am kommenden Sonntag, 2. Juli, vormittags 11 Uhr, im Stadtgarten unter Leitung des Hauptlehrers Wölfle ein Freikonzert.

Morgenfeier Kammersänger Heinrich Hensel. In diesen trüben Tagen bedeutet es für jeden Deutschen ein wahres Labsal, sein Herz von dem Komponisten erheben zu lassen, der deutsches Wesen so wundervoll in Tönen geschildert hat — von Richard Wagner. Durch einen besonders glücklichen Umstand kann Kammersänger Heinrich Hensel auf einer Gastspielreise auch unsere Stadt berühren, in einem einmaligen Konzert am Sonntag, den 2. Juli, vormittags 11 Uhr, im großen Saale der Festhalle hier auftreten. Karten im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Fritz Müller.

Der Sänger- und Turnerbund Aue kann in diesem Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken und wird dieses Jubiläum, den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend, würdig begehen. Die Feierlichkeiten finden in den Tagen des 1. bis 3. Juli ds. Js. statt. Verbunden mit dem Feste sind Mannschaftswettkämpfe des Karlsruher Turngaues und ein Einzel-Wett-Turnen in und außer Gau. Sonntag nachmittag wird sich ein Festzug durch die Ortsstraßen bewegen und nach Ankunft auf dem Festplatze wird ein Gesamtchor der Vereinen des Karlsruher Sängergaues einen Begrüßungschor zu Gehör bringen. Unterdessen werden sich die Turner zu den allgemeinen Freiübungen, zu denen sämtliche Einzel-Wett-Turner verpflichtet sind, rüsten.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 29. Juni: Philipp Balser von Freiburg, Bildhauer in Rastatt, mit Johanna Kovar Witwe von Löbau; Josef Fleischmann von Augsburg, Kaufmann hier, mit Ottilie Karl von München; Franz Bosch von hier, Bürovorsteher in Schwenningen, mit Paula Gemeiner von hier; Friedrich Wabel von Büsingen, Hilfsarbeiter hier, mit Paula Zobel von Stuttgart; Ernst Wendling von hier, Lokomotivoberheizer, mit Frieda Ehret von Weisweil; Paul Jabin von Trebbichau, Musiker hier, mit Martha Braun von Gültlingen; Erwin Windecker von hier, Kaufmann hier, mit Anna Kettinger von hier; Friedrich Dres von Pforzheim, Rottenmeister hier, mit Elisabetha Karber von hier; Karl Krebs von Kirchen, Rottenmeister hier, mit Margarete Schier von Breslau; Alfons Bundschuh von Glashofen, Briefträger hier, mit Elsa Treutle von hier; Heinrich Haase von Iserlohn, Kaufmann hier, mit Johanna Wießner geb. Löber von Biebrich.

Todesfälle. 29. Juni: Alfred Wittig, Ehemann, Major a. D., alt 57 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 1. Juli: ½3 Uhr: Kuntnawitz, Felix, Zugführer a. D., Ludwig-Wilhelmstr. 11; ¼4 Uhr: Alfred Wittig, Major a. D., Durlacher Allee 9 (Feuerbestattung); 4 Uhr: Katharina Weber, Taglöhners-Witwe, Zähringerstr. 86.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 30. Juni 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	762,5	12	SW	mäßig	halbbd.	1
Danzig	761,8	13	WSW	schwach	Regen	5
Berlin	765,0	12	W	mäßig	bedeckt	7
Frankfurt	767,2	12	WSW	leicht	heiter	1
München	767,4	14	N	mäßig	heiter	2
Kopenhag.	760,0	13	W	mäßig	halbbd.	3
Stockholm	753,3	13	SW	mäßig	wolkig	1
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	763,8	12	SW	stark	wolkig	1
Paris	767,4	12	WSW	leicht	halbbd.	0
Toulouse	769,4	15	W	leicht	wolkig.	5
Zürich	766,4	13	NO	leicht	halbbd.	4
Wien	765,9	17	WNW	mäßig	bedeckt	2

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7²⁰

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	12	21	7	—	still	heiter	2
Königstuhl Seehöhe 563 m							
767,0	10	17	7	W	leicht	wolkig.	10
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
768,1	13	20	10	SW	leicht	heiter	0,5
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
767,2	13	19	15	SO	leicht	heiter	6
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	13	19	14	SW	leicht	wolkig	1
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	8	17	4	N	leicht	halbbd.	5
Villingen Seehöhe 712 m							
768,4	9	19	4	W	leicht	wolkig	1
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
656,1	5	14	2	SW	leicht	bedeckt	3

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Süddeutschland hatte gestern noch trübes Wetter und wiederholt Regen. Infolge der lebhafteren Zufuhr kühler ozeanischer Luftmassen blieben die Temperaturen 5 bis 7 Grad unter denen des Vortages. — Die Periode unbeständiger Witterung erreicht jetzt ihr Ende, da von Westen vordringender hoher Druck sich über das Festland ausbreitet und neue ozeanische Luftwirbel auf dieses nicht übergreifen werden. Es steht deshalb für die nächste Zeit trockene, heitere und wärmere Witterung bevor.

Wetteraussichten für Samstag, den 1. Juli 1922: Meist heiter, trocken, wärmer. Längerer Fortbestand ist jetzt zu erwarten.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	30. Juni		29. Juni
Schusterinsel	2,85 m		2,82 m
Kehl	3,60 m		3,64 m
Maxau	5,55 m		5,64 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,62 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,61 m
Mannheim	4,72 m		4,68 m

Von der Angestelltenversicherung.

Der Reichsrat hat dem vom Reichstag am 31. Mai 1922 beschlossenen Gesetz über die vorläufige Umgestaltung der Angestelltenversicherung zugestimmt. Auf Grund des Gesetzes sind vom 1. Juli 1922 an die Beiträge nach folgenden Gehalts- und Beitragsklassen zu zahlen:

Gehaltsklasse	Jahresarbeitsverdienst	monatlich
A	bis zu 550	1.60
B	von mehr als 550 „ „ 850	3.20
C	„ „ „ 850 „ „ 1150	4.80
D	„ „ „ 1150 „ „ 1500	6.80
E	„ „ „ 1500 „ „ 2000	9.60
F	„ „ „ 2000 „ „ 2500	13.20
G	„ „ „ 2500 „ „ 3000	16.60
H	„ „ „ 3000 „ „ 4000	20.—
J	„ „ „ 4000 „ „ 5000	26.60
K	„ „ „ 5000 „ „ 10000	33.20
L	„ „ „ 10000 „ „ 15000	40.—
M	„ „ „ 15000 „ „ 30000	48.—
N	„ „ „ 30000 „ „ 50000	60.—
O	„ „ „ 50000 „ „ 75000	80.—
P	„ „ „ 75000 „ „ 100000	110.—

Die zurzeit vorhandenen Zahlkartenvordrucke sind auf der Rückseite hinsichtlich der Gehaltsklassenaufstellung veraltet. Um den Bestand aufbrauchen zu können, sind Klebezettel hergestellt worden. Diese Klebezettel dürften bis zur Einführung von Beitragsmarken, die nun erfolgen wird, ausreichen.

Befreiungen der Angestellten von der eigenen Beitragsleistung, die auf Grund einer abgeschlossenen Lebensversicherung ausgesprochen sind, oder noch ausgesprochen werden, bleiben bestehen. Dabei wird vorausgesetzt, daß die Prämien zur Privatversicherung die nach den bisherigen Gesetzen vorgeschriebene Höhe erreichen. Der Artikel V des Gesetzes vom 13. Dezember 1921 besitzt also noch Geltung.

Absatz 3 des Artikels II des Gesetzes vom 13. Dezember 1921, der bestimmte, daß die Befreiung bei weiterer Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze fortfalle, sobald ein Jahresarbeitsverdienst von 30 000 Mk. überschritten ist, ist ausdrücklich außer Kraft gesetzt; neue Befreiungen sollen nur noch auf Grund des § 390 Absatz 2 erfolgen dürfen, wenn der Angestellte beim Eintritt in die erste versicherungspflichtige Beschäftigung das 30. Lebensjahr überschritten und eine ausreichende Lebensversicherung mindestens schon seit drei Jahren laufen hat. Die Frage der Befreiung von der eigenen Beitragsleistung ist hierdurch klargestellt. Die Reichsversicherung für Angestellte wird demnächst eine Nachprüfung der Befreiungen auf Grund des Artikels V des Gesetzes vom 13. Dezember 1921 vornehmen. —n—

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

Aus dem Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.

— Oberfinanzkasse —

Ernannt: Der Oberzollinspektor Kuth zum Oberfinanzkassenrendanten und der Rechnungsrat Durand zum Obersteuerinspektor.

— Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern. —

Ernannt: Der Steuerrat Gutfleisch in Pforzheim (F.A. Land) zum Regierungsrat, die Obersteuerinspektoren Abele in Heidelberg, Auer in Pforzheim (F.A. Stadt), Bastian in Kehl, Chappuis in Mannheim, God in Mannheim, Haller in Sinsheim, Kiefer in Heidelberg, Kraus in Karlsruhe (F.A. Stadt), Kunz in Bühl, Lenz in Mannheim unter Versetzung nach Weinheim, Ludwig in Ettlingen, Mark in Singen unter Versetzung nach Tiengen, Merklin in Villingen, Richter in Rastatt, Scherer in Bruchsal, Schübel in Pforzheim (F.A. Stadt), Sohn in Baden, Stang in Neustadt, Vollrath in Karlsruhe L.F.A.) und Weber in Philippsburg zu Steueramtmännern; die Steuerbetriebsassistenten Bartke in Mannheim, Franz in Pforzheim (F.A. Land), Gräfling in Mannheim, Handloser in Gengenbach, Hertenstein in Mannheim Hüter in Mannheim, Krause in Freiburg (F.A. Stadt), Oppermann in Wolfach, Prönnecke in Durlach, Schütz in Heidelsheim, Schumacher in Mannheim, Wagner in Philippsburg und Zinsmaier in Singen zu Steuervollziehern; der Steuerbetriebsassistent Schretzmann in Karlsruhe (L.F.A.) zum Steuerassistenten.

Versetzt: Die Obersteuersekreäre Breinlinger in Heidelberg nach Ueberlingen und Lorenz in Stockach nach Säckingen, die Steuerassistenten Foelz in Mittweida nach Karlsruhe (F.A. Stadt) und Fuhrer in Offenburg nach Donaueschingen, die Zollassistenten Jeuthe in Waldshut als Steuervollzieher nach Mannheim, Pflüger in Breisach als Steuervollzieher nach Pforzheim (F.A. Stadt) und Renk in Waldshut als Steuervollzieher nach Bretten.

Zuruhegesetzt: der Steuerassistent Sturm in Ibringen.

Gestorben: der Steuerinspektor Gerlach in Mannheim, der Steuersekretär Edler in Eberbach und der Steuerassistent Rohr in Ettlingen.

— Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern. —

Ernannt: Zollinspektor Kind in Offenburg zum Oberzollinspektor, Zollsekretar Beck in Erzingen zum Oberzollsekretär; die Zollassistenten Hoffmann in Baden, Geiger in Achern, Flach in Basel, Rieger in Breisach, Ludwig in Heidelberg, Gerber in Karlsruhe, Wagner in Bretten, Sauer in Konstanz, Becker in Reichenau, Keller in Kappel, Lambert in Mannheim, Dietrich und Kohler in Schwetzingen, Boos in Waghäusel, Rösch in Stühlingen, Gneiting in Bonndorf, Kühn und Kubitza in Radolfzell zu Zollsekretären: Zollbetriebsassistent Novitzka in Konstanz zum Zollassistent; die Kanzlistinnen Heurich und Kirchner in Mannheim zu Zollbetriebsassistentinnen; Lagermeister Fieger in Bruchsal zum Zollwachtmeister.

Versetzt: Oberzollinspektor Eggensperger von Offenburg nach Karlsruhe; die Zollinspektoren Litterst von Rötteln nach Achern, Betz von Konstanz-Petershausen nach Offenburg, Kuhn von Freiburg nach Basel; die Oberzollsekretäre Sailer von Waldshut nach Heidelberg, Kirchgeßner von Waldshut nach Karlsruhe, Hinnenberger von Karlsruhe nach Waldshut; die Zollsekretäre Becker von Reichenau nach Heidelberg, Sauönleber von Fahrhaus nach Waldshut, Geier von Wertheim nach Singen, Jurczyk von Bretten nach Weinheim, Fehlhaber von Freiburg nach Neuenburg, Oberföll von Leutesheim nach Lahr; die Zollassistenten Bischoff von Burkheim nach Fützen, Winterhalter von Heidelberg nach Konstanz, Steurer von Bühl nach Ebringen.

Sport-Spiel

Fußball.

K.F.B. II—Technische Hochschule 5:1 (Halbzeit 1:1).

Freitag abend trafen sich obige zwei Mannschaften zum Freundschaftsspiel auf dem Platze des K.F.B. und führten ein schönes, abwechslungsreiches Spiel vor. Obwohl die Mannschaft des K.F.B schon in der ersten Spielhälfte etwas mehr vom Spiel hatte, konnte die sehr eifrig spielende Mannschaft der Hochschule nach etwa halbstündiger Spieldauer den ersten Erfolg erzielen, dem jedoch K.F.B. kaum eine Minute später den Ausgleich entgegensetzte. In der zweiten Spielhälfte klappte die Mannschaft der Hochschule immer mehr zusammen, während K.F.B. stabil blieb und noch vier weitere Tore erzielte, so daß das Spiel mit einem Siege des K.F.B. mit 5:1 Toren schloß. K.

Deutsche Kampfspiele.

Resultate: 400 Mtr.-Lauf, erster Vorlauf: 1. Eberstein-Hamburg, 2. Reuter-Berlin; zweiter Vorlauf: 1. Most-Krefeld 54,2, 2 March-Berlin; dritter Vorlauf: 1. Busch-Berlin 54,8, 2. Nickel-Allenstein; vierter Vorlauf: 1. Duncker-Charlottenburg 53,6. 2. Paul-Charlottenburg; fünfter Vorlauf: 1. Gellert-Charlottenburg 54,2, 2. Mayer-Krefeld; sechster Vorlauf: 1. Cassionone-Wien 53,8, 2. Schmidt-Kiel; siebenter Vorlauf: 1. Schmidt-Berlin 54, 2. Hunscheidt-Dortmund; achter Vorlauf: 1. Weimann-Baden 53,2, 2. Havemann-Rostock.

5000 Mtr.-Laufen. Erster Vorlauf: 1. Hoy-München 15:50,8, 2. Bedarff-Frankfurt, 3. Kibbert-Berlin, 4. Husen-Hamburg, 5. Kettner-Stuttgart, 6. Jebbrein-München, 7. Krupski-Charlottenburg, 8. Gilch-München. Zweiter Vorlauf: 1. Gellweiler-Wiesbaden 16:16,1, 2. Todt-Potsdam, 3. Brauch-Berlin, 4. Heldegger-Wien, 5. Tumoszeit-Berlin, 6. Tornow-Berlin, 7. Heide-Essen, 8. Ebert-Bochum.

Fechten. Zweite Zwischenrunde. Vier Gruppen. Als Anwärter für die Endrunde qualifizierten sich: Oberst Gleitlinger, Berger, Eitinger, Casimir, Angermann, Schön, Jack, K. und John Thomson, Thalmann, Stephan und Prause.

Weitspringen. In die Entscheidung gelangten: 1. Schumacher-Hamburg 6,95 Meter, 2. Baaske-Königsberg 6,63, 3. Holz I-Charlottenburg 6,69, 4. Bormann-Berlin 6,66.

Zehnkampf. Stand nach sechs Wettbewerben: 1. Ulpe-Berlin 31 Punkte, 2. Holz I-Charlottenburg 340, 3. Baaske-Königsberg 322, 4. Krellenberg-Lübeck 321, 5. Schelenz-Berlin 306.

Leichtathletik. Fünfkampf: 1. Epitz-Turn- und Sportverein Kreutznach 119 Punkte, 2. Kobs-Tv. Vorwärts-Breslau 117, 3. Herr-Turn- u. Spv. München 114, 4. Liefert, Turn u. Spv. Göttingen und Weiß-Tv. Idar je 112, 5. Hehendahl-Tv. Eintracht-Dortmund und Anders-Tv. Borussia-Rathenow, 6. Rühfen-Freiburger Turnerschaft 109, 7. Hagebeucker-Tv. Cronnenberg bei Essen je 108, 8 Hönig-Tv. Jahn-Dortmund, Boll-Turn- und Fechtklub Hanau, Dammhauser und Zeder vom Tv. Harburg, Muhs-Hörder Tv., Bertram-Tv. Jahn-Minden, Lanz-Tv. Heusenstamm, Birkenheyer-Tv. Oppum, Braschwitz-Tv. Steeglitz, Gain-Turn- u. Spv. München, Schaag-Tv. Jahn München, Schumacher-Turngesellschaft Stuttgart je 105.

Endkampf. Florettfechten: 1. Kasimir, Dresdener Fechtklub, erhielt 7 Treffer und teilte 24 in der Endrunde aus; 2. Jack-Frankfurter Hermania erhielt 15 Treffer, teilte 20 in der Endrunde aus und bestand fünf Gefechte siegreich; 3. Oettinger-Wiener Athletik Sportklub erhielt 16 Treffer, teilte 20 in der Endrunde aus und bestand fünf Gefechte siegreich.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 30. Juni (abends).

Belgien	3000	Schweiz	7120
Paris	3130	London	1660
Neuyork	376	Italien	1760
Holland	14450		

Tendenz: fest.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim,** 30. Juni. (Drahtber.) Die Tendenz war bei ruhigem Geschäft etwas fester Im Verkehr standen Badische Bank zu 540%, Pfälzische Bank zu 45%. Ferner Anilin zu 720% und Benz zu 445%. Höher gesucht blieben Waggon Fuchs zu 550%, Karlsruher Maschinenbau zu 750%, Rhein Elektra zu 405% und Wayß und Freytag zu 414% (excl. Bezugsrecht.)

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.,** 30. Juni.

Die Stimmung an der Börse war etwas freundlicher, doch blieb die Umsatztätigkeit auf allen Gebieten sehr eng begrenzt.

Auch die Devisen lagen wesentlich ruhiger. Dollarnoten schwankten zwischen 365—362—372.

Von Renten waren heute Ungarn abgeschwächt. Türkenwerte besser gehalten, Rumänen und Mexikaner still. Im freien Verkehr fanden Otaviminen unter lebhaften Umsätzen Beachtung, 1070—1060 genannt. Deutsche Petroleum 2150—2175. Sonst hielt sich das Geschäft auf diesen Gebieten wie an den Vortagen weiterhin in engen Grenzen. Benz 435, junge 403—410. Soweit bei der allgemeinen Lustlosigkeit erste variable Kurse bekannt wurden, lagen Montanaktien fester. Die führenden Werte erholten sich durchschnittlich um 5—25%, Gelsenkirchen aber schwächer. Kali Westeregeln 1400, büßten 25% ein. Auch die Elektropapiere gaben mäßig nach. Chemische Aktien etwas lebhafter bei teilweise festeren Preisen. Scheideanstalt wurden bei erster Notiz 25 höher bezahlt. Zuckerfabrikaktien fest. Maschinenfabrik Karlsruhe bei einiger Nachfrage 12% höher. Adlerwerke Kleyer büßten 18% ein. Hirsch Kupfer erfuhren eine Aufbesserung von 10%. Im Zusammenhang mit der Devisenbewegung wurden später 5%ige Goldmexikaner höher genannt 4810, Baltimore und Ohio 1350 plus 50% Im Kassamarkt der Industrieaktien war der Verkehr nur in einzelnen Papieren etwas angeregter. Im allgemeinen kann die Tendenz als behauptet bezeichnet werden. Im Verlaufe wurde die Haltung schwankend, doch vorwiegend behauptet. Privatdiskont 4¾%.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 30. Juni. Am Devisenmarkt führte die Anschauung, daß eine leichte Entspannung der innerpolitischen Lage in Aussicht stehe, zu einer geringfügigen Abschwächung bei ruhigem Verkehr. An der Mittagsbörse setzte sich aber eine entschiedene neuerliche Aufwärtsbewegung durch. Der Dollar stieg schon in der ersten Börsenstunde über 374½. Das Geschäft war zeitweise erregt.

Am Effektenmarkt herrschte vollständige Lustlosigkeit. Die Industriewerte waren wenig und ungleichmäßig verändert. Hervorzuheben ist die Steigerung der Felten und Guilleaumeaktien um 42%, die aber später nicht aufrechterhalten wurden.

Ausländische Renten schwächten sich mäßig ab, während deutsche Anleihen gut behauptet waren. Preußische Konsols gewannen den Bruchteil eines Prozents. Interesse bestand lediglich für Petroleumwerte, die auf Meinungskäufe ihren Kursstand verbessern konnten. Ferner wurden Schantungaktien etwas höher bezahlt in der Erwartung baldiger Erledigung der Abfindungsangelegenheit.

Kehler Börsentag.

t. **Kehl,** 30. Juni. (Drahtber.) Der heutige Trefftag war gut besucht. Auf dem Getreidemarkt sind infolge der gesteigerten Divisenkurse die Preise weiter in die Höhe gegangen, so daß sich z. B. Elsässer Weizenmehl trotz der hohen Kurse billiger stellt, als das Mannheimer Mehl. Der heutige Umsatz im Elsässermehl ist auch ziemlich bedeutend. Futtermittel, besonders Kleie, sind auch heute sehr gefragt. Angebote waren in Kirschwasser, Mischbranntwein und größeren Mengen Weiß- und Rotwein.

Industrien.

Die schweizerischen Interessen des süddeutschen Zuckerringes. Ueber die Pläne der Schokoladenfabrik Tobler erfährt der „Deutsche Handelsdienst" in Ergänzung einer Basler Meldung, daß definitive Abmachungen mit dem süddeutschen Zuckerring bisher noch nicht getroffen wurden. Bekanntlich ist die süddeutsche Interessengemeinschaft an der bekannten Konservenfabrik Helvetia in Groß-Gerau stark beteiligt, von der wahrscheinlich die gemeldeten Verhandlungen mit der Schokoladenfabrik Tobler angebahnt wurden und zunächst weitergeführt werden.

Märkte.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des städt. Statistischen Amts) vom 29. Juni: Ochsenfleisch mit Knochen 46—54 Mk., Rindfleisch mit Knochen 44—52 Mk., Kalbfleisch mit Knochen 50—54 Mk., Kuhfleisch mit Knochen 32—44 Mk., Hammelfleisch mit Knochen 40—50 Mk., Schweinefleisch mit Knochen 64—72 Mk., Kabeljau 19—20 Mk., Kartoffeln 2.90—3.00 Mk., Blumenkohl 18.00 Mk., Wirsing 2.50 Mk., Bohnen, grüne 18—25 Mk., Rüben, gelbe 6—8 Mk., Kohlrabi 5 Mk. jeweils pro Pfd.; Kopfsalat 0.70—2.50 Mk., Rettich 1—3 Mk., Gurken 12—20 Mk. jeweils pro Stück; Spargeln 7—14 Mk., Zwiebeln 3.50—13 Mk., Kirschen 7— 14 Mk., Erdbeeren 29 Mk., Heidelbeeren 16 Mk., Himbeeren 25 Mk., Johannisbeeren 13—14 Mk., Stachelbeeren 12—13 Mk., Haselnüsse 24—40 Mk. jeweils pro Pfd.; Orangen 4—12 Mk., Zitronen 4—9 Mk., Eier, frische 5.80—6.80 Mk. jeweils pro Stück; Tafelbutter 74—84 Mk., Schweizerkäse 66—84 Mk., Limburgerkäse 44—56 Mk., Handkäse 40 Mk. jeweils pro Pfd.

Weitere Steigerung der Mehlpreise. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Preis für Weizenmehl Spezial 0 von 2500—2550 Mark erhöht.

Die

Anzeigen-Annahme

des Karlsruher Tagblatts

Ritterstraße Nr. 1

ist

bis 7 Uhr abends geöffnet.

Bis zu dieser Zeit aufgegebene Anzeigen, insbesondere

Todes-Anzeigen

und

dringende kleine Anzeigen

können auf Wunsch noch in die

nächste Nummer

des Karlsruher Tagblatts, die am andern Morgen in aller Frühe erscheint, aufgenommen werden.

Das „Karlsruher Tagblatt" ist jeden Morgen von 7 Uhr ab an unserem Schalter erhältlich.

Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatts.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	29. Juni	30. Juni
Badische Bank	535.—	535.—
Darmstädter Bank	282.—	281.—
Deutsche Bank	495.—	496.—
Diskonto Commandit	409.—	409.—
Dresdener Bank	306.—	306.—
Mitteld. Creditbank	246.—	248.50
Oesterr. Länderbank	—.—	162.—
Pfälzische Bank	47.—	46.—
Rheinische Creditbank	218.—	215.—
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	—.—
Wiener Bankverein	60.—	60.—
Württbg. Notenbank	572.—	572.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1005.	995.—
Harpener	1770.	1780.
Laurahütte	2030.	1960.
Aschaff. Zellstoff	710 —	718.—
Grün & Bilfinger	480.—	—.—
Zementw. Heidelberg	690.—	692.—
Bad. Anilin	720.—	725.—
Scheideanstalt	924.—	940.—
Höchster Farben	637.—	645.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	386.—	384.—
Gebr. Junghans	400.—	400.—
Adler & Oppenheimer	1240.	1270.
B. Masch. Badenia	480.—	480.—
Maschfabr. Durlach	—.—	—.—
Maschfabr. Gritzner	1300.	1220.
Haid & Neu	699.—	700.—
Maschfabr. Karlsruhe	740.—	752.—
Oberursel	—.—	522.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	400.—	415.—
Elsässer Baumwolle	—.—	—.—
Spinnerei Ettlingen	1050.	1060.
Uhrenfabr. Furtwang.	870.—	870.—
Waggon-Fabrik Fuchs	555.—	552.—
Zellstoff Waldhof	598.ex	610.—
Zuckerfabr. Waghäusel	815.—	830.—
Zuckerfabr. Frankenth.	600.—	610.—
Benz Motoren	430.40	435.30
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	740 —	706.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	29. Juni	30. Juni
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	100.20	100.50
4½ IV—V „ „	87.—	87.40
4½ VI—IX „ „	73.20	73.10
4½ 1924er „	95.50	95.50
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	105.10	105.50
3½% „ „	79.25	79.25
3% „ „	151.—	151.—
Deutsche Prämienanl.	84.75	—.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ „ 1922	99.50	99.75
4% Preußische Konsols	82.25	83.—
3½% „ „	68.40	79.25
3% „ „	72.10	72.60
4% Bad. Staatsanl. 08/14	80.—	80.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	460.—	505.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	1270.	1385.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1590.	1560.
Deutsch-Australien	466.—	470.—
Hamburger Paketfahrt	392.—	396.—
Hambg.-Südamerika	700.—	701.—
Hansa D.-Schiffahrt	320.—	323.—
Norddeutscher Lloyd	290.—	288.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	466.—	465.—
Darmstädter Bank	284.—	283.—
Deutsche Bank	500.—	500.—
Diskonto-Commandit	410.—	410.—
Dresdener Bank	310.—	310.—
Nationalbank	—.—	283.—
Oesterr. Credit	71.⅛	70.⅜
Reichsbank	221.—	220.50

Industrie-Papiere	29. Juni	30. Juni
Accumulatoren	1000.	1000.
Adlerwerke	410.—	425.—
Alexanderwerke	404.—	400.50
A. E. G.	633.—	624.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1620.	1639.
Augsburg-Nürnberg	680.—	710.—
Badische Anilin	714.—	724.—
Bergmann Elektrizität	460.—	478.—
Berl. Anh. Maschinen	515.—	480.—
Berliner Maschinen	945.—	943.—
Bing Nürnberg	489.—	481.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1075.	1055.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	535.—	525.—
Chem. Grießheim	770.—	772.—
Chem. Albert	1440.	1460.
Daimler Motoren	391.25	398.—
Dessauer Gas	514.—	510.—
Deutsch-Luxemburg	952.—	945.—
D. Eisenbahn S. W.	600.—	605.—
Deutsch Erdöl	2850.	2850.
Deutsches Kali	1880.	1912.5
Deutsche Waffen	1392.	1395.
Deutsch Eisenh.	582.—	560.—
Dynamit Trust	595.—	573.—
Elberfelder Farben	662.—	674.—
Eschweil. Bergwerke	900.—	905.—
Feldmühle Papier	560.—	540.—
Felten & Guilleaume	678.—	700.—
Filter Brautechnik	1920.	1825.
Gaggenau	619.—	802.—
Gasmotoren Deutz	681.—	695.—
Gelsenkirchen	1005.	995.—
Genschow	509.—	795.—
Goldschmidt	759.—	751.—
Gritzner Maschinen	1250.	1300.
Hannover Maschinen	2451.	2495.
Hannover Waggon	580.—	574.—
Harpener	1776.	1784.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	696.—	700.—
Höchster Farben	630.—	645.—
Hösch Eisen	1135.	1175.

	29. Juni	30. Juni
Hohenlohe	699.—	695.—
Kali Aschersleben	910.—	915.—
Maschfabr. Karlsruhe	759.—	736.—
Ver. Köln.-Rottweil	699.—	691.—
Kostheimer Cellulose	815.—	860.—
Kyffhäuser	400.—	405 —
Lahmeyer Co.	354.—	354.—
Laurahütte	2055.	2050.
Lindes Eismaschinen	561.—	530.—
Ludwig Löwe	941.—	940.—
Lothringer Zement	700.—	690.—
Mannesmann	880.—	894.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	817.—	829.—
Oberschl. Eisenindustr.	570.—	564 —
Oberschl. Kokswerke	1510.	1538.
Orenstein & Koppel	955.—	960.—
Phönix Bergwerke	1141.	1130.
Rheinisch Metall	374.—	375.—
Rheinisch Stahl	970.—	961.—
Rombacher Hütte	490.—	480.—
Rütgerswerke	693.—	699.50
Sachsenwerke	465.—	470.—
Schuckert & Co.	635.—	635.—
Siemens & Halske	935.—	925.—
Sinner Brauerei	600.—	601.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1242.	1240.
Stollberger Zink	1080.	1070.
Türkischer Tabak	6500.	—.—
Varziner Papier	708.—	710.—
Vereinigt. D. Nikel	1180.	1199.
Vereinigt. Glanzstoff	2160.	2185.
Vereinigt. Stahl Zypen	3810.	3870.
Wanderer Fahrrad	1401.	1440.
Westeregeln Alkali	1363.	1357.
Zellstoff Waldhof	—.—	570.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2175.	2175.
Pomona	18000.	19000.
Kollmar & Jourdan	1025.	1040.
Hacketal Draht	—.—	529.—
Lothringer Hütten	—.—	740.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 30. Juni.

	29. Juni Geld	29. Juni Brief	30. Juni Geld	30. Juni Brief
Antwerpen-Brüssel	2922.—	2928.—	2984.50	2990.50
Holland	14085.90	14114.10	14410.5	14439.5
London	1616.30	1619.70	1655.30	1658.70
Paris	3066.90	3073.10	3136.80	3143.20
Schweiz	7002.90	7017.10	7117.80	7132.20
Spanien	5744.20	5755.80	5854.10	5865.90
Italien	1713.20	1716.80	1763.20	1766.80
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	7917.—	7933.—	8004.40	8020.60
Norwegen	5931.50	5943.50	6131.30	6143.70
Schweden	9428.—	9447.—	9615.30	9634.70
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	370.10	370.30	373.72½	374.52½
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.92	1.96	1.98	2.02
Budapest	36.46	36.55	36.21	36.29
Prag	710.30	710.74	716.70	718.30

w. Berlin, 30. Juni.

	29. Juni Geld	29. Juni Brief	30. Juni Geld	30. Juni Brief
Rotterd.-Amsterd.	13982.50	14017.50	14382.	14418.
Brüssel	2926.30	2933.70	2971.25	2978.75
Christiania	5907.60	5922.40	6137.30	6152.70
Kopenhagen	7800.20	7819.80	8014.95	8035.05
Stockholm	9388.25	9411.75	9617.95	9642.05
Helsingfors	820.95	823.05	851.90	854.10
Italien	1717.85	1722.15	1747.80	1752.20
London	1610.45	1614.55	1652.90	1657.10
Newyork	374.03	374.97	374.03	374.97
Paris	3091.10	3098.90	3121.05	3128.95
Schweiz	7036.15	7053.85	7091.10	7108.90
Spanien	5732.80	5747.20	5802.70	5817.30
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.88	1.92	1.95½	1.99½
Prag	702.60	704.40	715.10	716.90
Budapest	36.—	36.10	36.25	36.35
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	235.70	236.30	247.65	248.35
Buenos-Aires	131.32½	131.67½	134.07½	134.42½
Japan	177.—	178.—	179.50	180.50
Rio de Janeiro	50.18	50.32	51.18	51.32

Abenddevisen.

Frankfurt, 30. Juni.

Brüssel	3000	Paris	3130
Holland	14450	Italien	1760
London	1660	Neuyork	376
Schweiz	7120		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 30 Juni.

	29. Juni	30. Juni
Holland	202.25	202.60
Deutschland	1.46	1.43
Wien	0.02¾	0.02¾
Prag	10.10	10.10
Paris	43.92½	44.00
London	23.21	23.25
Italien	24.52	24.75
Brüssel	42.20	41.75
Budapest	0.53	0.51
Newyork	528.75	527.—
Agram	1.67½	1.65
Warschau	0.11½	0.11½
Kopenhagen	112.75	113.—
Stockholm	135.25	135.75
Christiania	85.50	86.—
Madrid	82.—	82.—
Buenos-Aires	188.50	189.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	140—143	143—145
Schweiz	69—71	71—71½
Paris	30¼—31¼	31¼—31¾
Belgien	29—29¾	29¾—30¼
London	1600—1660	1650—1665
Neuyork	362—376	373—377
Italien	1700—1760	1750—1770
	Tendenz: anfangs schwächer sp. sehr fest.	Tendenz: fest.

Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

Mieter-Vereinigung Karlsruhe E. V.

Mitgl. d. Landesverbandes u. Bund Deutsch. Mietervereine. — Geschäftsstelle: **Morgenstr. 51,** part.
Sprechstunden von 6—½8 Uhr abends im **„Café Nowack“,** Ecke Ettlingerstr. u. Nowacksanl. **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag:** **„Unter den Linden“,** Ecke Kaiserallee u. Yorkstr. jeden **Mittwoch.**

Achtung! Mieter u. Untermieter! Achtung!

Wo der Vermieter die gesetzliche Miete nicht beantragt, unterzeichne der Mieter untenstehenden Zettel und gebe denselben dem Vermieter.

Karlsruhe, den 1. Juli 1922.

Beantrage vom nächsten zulässigen Zahlungstermin gesetzliche Miete.

Unterschrift: .....

Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

Aufruf!

Auch in diesem Jahre zeigen sich die großen Schäden, die der Krieg und seine Folgen der Gesundheit unserer Kinder zugefügt hat, in ganz erheblichem Maße. Tausende von Kindern sind kränklich oder erholungsbedürftig. Um der größten Not zu steuern, sollten im Laufe dieses Sommers etwa

3000 Kinder aus allen Schichten der Bevölkerung und aus allen hiesigen Schulen zur Kräftigung ihrer Gesundheit in Kinder-Erholungsheime ausgesandt werden.

Die Kindererholungsfürsorge ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit.

Zur Durchführung dieses großen für die Zukunft unseres Volkes so bedeutenden Werkes sind mehr als **3 Millionen Mark** nötig.

Die Zuschüsse von Staat und Gemeinde und die Beiträge der Eltern reichen nicht aus, um alle Kosten zu decken.

Darum ergeht der ernste Mahnruf an Alle:

Helft die Gesundheit unserer Jugend zu erhalten!

Männer und Frauen, Körperschaften und Vereine tretet unserem Verein als Mitglied bei und unterstützt dadurch unsere gute Sache. Jedem ist es überlassen, die Höhe seines Jahresbeitrags selbst festzusetzen.

Auch einmalige Spenden werden dankbar angenommen.

Stiftet Kleider, Unterwäsche usw. für arme Kinder.

Groß ist die Not!

Unsere Mitbürger, die stets ein gutes Herz für unsere Bestrebungen hatten, werden auch in diesem Jahre nicht versagen und uns ihre Hilfe angedeihen lassen zum Wohle unserer heranwachsenden Jugend. Mitgliederbeiträge und Spenden bitten wir entweder auf unserer Geschäftsstelle einzuzahlen oder auf unser Konto bei der Vereinsbank oder unser Postscheckkonto Nr. 29567 beim Postscheckamt Karlsruhe zu überweisen.

Verein Jugendhilfe Karlsruhe E. V.

Geschäftsstelle: Kreuzstraße 15. Teleph. 5316—5318.

Billing & Zoller

Aktiengesellschaft für Bau- u. Kunsttischlerei in Karlsruhe i. B.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Samstag, den 22. Juli 1922, vormittags 11 Uhr,** im Gesellschaftslokale, Zeppelinstraße 1, stattfindenden

19. ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1921/22.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und über die Verwendung des Reingewinns.
3. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Zuwahl zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme ist jeder Aktionär berechtigt, der seine Aktien (ohne Gewinnanteilscheine) spätestens am dritten Werktag vor dem Tag der Versammlung bei der Gesellschaftskasse, einem deutschen Notar, der Rhein. Creditbank Karlsruhe, der Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H. in Karlsruhe oder der Diskonto-Gesellschaft Wildbad hinterlegt.

Karlsruhe, den 29. Juni 1922.

Der Aufsichtsrat.
Händel, Vorsitzender.

Bei der Stadtverwaltung Karlsruhe ist auf 1. Oktober ds. Js. oder früher die Stelle eines Verwaltungsoberinspektors (Besoldungsgruppe IX) zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der mittleren Justizbeamten, die im Grundbuchwesen erfahren sind, wollen ihre Bewerbungsgesuche bis zum 15. Juli ds. Js. an das städt. Personalamt einreichen.

Karlsruhe, den 24. Juni 1922.

Der Oberbürgermeister.

Freiwillige

Grundstücks-Versteigerung

Auf Antrag der Landwirt Bernhard Kober, Erben in Karlsruhe-Daxlanden werden die nachbeschriebenen Grundstücke am

Dienstag, den 1. August 1922
vormittags 8 Uhr

im Geschäftszimmer des Notariats IV, Kaiserstraße 184, Zimmer 11, öffentlich versteigert. Die Versteigerungsbedingungen können kostenfrei auf der Kanzlei des Notariats, Zimmer 10, eingesehen werden.

Beschreibung der Grundstücke u. Schätzung.

a. Gemarkung Daxlanden.

1. Lgb.-Nr. 15443: 8 a 14 qm Haus, Pfarrstraße 53 Anschlag 120000 M.
2. Lgb.-Nr. 18017: 9 a 11 qm Wiese Gewann Fritschlach Anschlag 300 M.
3. Lgb.-Nr. 18612: 12 a 80 qm Acker, Gewann Krämeräcker Anschlag 1050 M.
4. Lgb.-Nr. 19389: 3 a 79 qm Acker, Gewann Kurze Aecker Anschlag 870 M.
5. Lgb.-Nr. 19400: 8 a 14 qm Acker, Gewann Kurze Aecker Anschlag 800 M.
6. Lgb.-Nr. 19249: 12 a 36 qm Acker, Gewann Transchement Anschlag 750 M.

b. Gemarkung Forchheim.

7. Lgb.-Nr. 1682: 12 a 24 qm Acker, Gewann Haidenrot Anschlag 2000 M.

Karlsruhe, den 20. Juni 1922.

Bad. Notariat IV.

Fahrnis-Versteigerung

Montag, den 3. Juli, nachmittags 2 Uhr, Leopoldstraße 21: 1 aufgerichtetes Bett, 1 Nachttisch, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 2 Schränke, 1 Kommode, 1 Pfeilerkommode, 1 Ruhebett, 1 Schreibtisch, sonstige Tische, Stühle, Nippstische, 1 Büchergestell, 1 Nähtisch, 1 Nähmaschine, 1 Bettschemel, Figuren, Nippsachen, Schmucksachen, Bilder, Spiegel, Glas- und Porzellansachen, 1 Lehnstuhl, 1 Opernglas, 1 Weckeruhr, 1 Ofenschirm, 1 Gaskochherd, 1 Küchenschrank, 1 Koffer, Kisten, Körbe, Frauenkleider, Bett-, Leib- und Tischwäsche.

Boegler, Ortsrichter-Vorsitz., Kurvenstraße 13.

Gaskoks.

Infolge der ab 1. Juni d. J. eingetretenen weiteren Erhöhung der Kohlenpreise sind wir genötigt, unsere Koksverkaufspreise entsprechend zu erhöhen.

Wir berechnen unseren ständigen Abnehmern ab 1. Juli d. J. bis auf weiteres:

Nuß- und Stückkoks

den Zentner zu Mk. **110.—** ab Werk
„ „ „ „ **115.—** frei Keller

Karlsruhe, den 29. Juni 1922.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Verein für deutsche Schäferhunde S. V.

Ortsgr. Karlsruhe und Umgebung

Große Polizeihund-Prüfung

am Sonntag, den 2. Juli, von 2½ Uhr nachm. ab, in der großen offenen Reitbahn des staatl. Hengstgestüts an der Rüppurrerstraße hier.

Stuhlplatz 10 Mk. Stehplatz 5 Mk.

Nach Schluß der Prüfung **Preisverteilung** mit darauffolgendem **Ball** im großen Saale des Café Nowack. Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Das Bankhaus

Veit L. Homburger

Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11

Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397.

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Auf vielseitiges Verlangen

halten wir für unsere Niederlage **Herrn Dürr,** Herren- und Damenfriseur, beim Bahnhof in

Karlsruhe im Gasthof zum Albtal

Ettlingerstraße 43 (Straßenbahnhaltestelle)

Sprechstunden

am 3. und 4. Juli, vormittags von 9 bis 7 Uhr abends, ab.

Die 28jährige Tätigkeit in Behandl. sämtlicher Haar- und Bartwuchsstörungen wie Ausfall, Schuppen, Beißen, auftretende kahle Stellen, langjähr. Kahlheit, bürgt für gewissenhafte Beratung und Hilfeleistung.

Gg. Schneider & Sohn, Stuttgart

Gymnasiumstraße 21a, 1. Stock.

Gesangverein Concordia E. V.

Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr

Gartenfest

mit **Preiskegeln** und **Kinderbelustigungen** bei unserem Mitglied Nagel **„zum Feldschlößchen“,** Karlstraße 71, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder ergebenst einladen

Die Vorstandschaft.

Gesellschaft Eintracht E. V.

Hierdurch laden wir unsere verehrl. Mitglieder auf **Freitag, den 14. Juli 1922, abends 8 ½ Uhr,** zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

in den Gartensaal unseres Gesellschaftshauses ein. Die Tagesordnung ist im Lesezimmer angeschlagen.

Der Vorstand.

Städt. Konzerthaus

Gesamt-Gastspiel des Neuen Operetten-Theaters Bonn.
Leitung: Direktor Adalbert Steffter.

Heute Samstag abends 7½ Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung

Alt Wien

Operette in 3 Akten von Josef Lanner
In Szene gesetzt von Direktor Adalbert Steffter.

Morgen Sonntag, 2. Juli: 2 Vorstellungen
nachmittags 3½ Uhr:
Familien- und Fremden-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen!
Alt Wien.

Abends 7½ Uhr: **Alt Wien.**

Montag, 3. Juli und täglich abends 7½ Uhr:
Alt Wien.

Wiener Hof

Hotel, Konzert- u. Weinrestaurant
Fasanenstraße 6 Telephon 849.

Täglich mittags von 12—2 Uhr u. abends bis ½12 Uhr

Künstler-Konzert

Mittagstisch (auch im Abonn.), Abends Soupé 35 Mk.
Vorzügliche Weine — Flaschenbiere a. d. Pschorrbräu München, Sehenswerteste Lokalität d. Landeshauptstadt. **Emil Späth.**

Schuhwaren

aller Art zu ganz **außergew. bill. Preisen**
auch ein Posten
Knaben- Mädchen- Stiefel
Sandalen, Lastings-, Leder- u. Tuchpantoffel
mit kl. Schönheitsfehlern
weit unter Preis.

Herrenstr. 16
1 Treppe - kein Laden.
R. Maier.

Gut Heil!
M.T.V.

Karlsruher Männerturnverein

Obere Mädchenabteilung.

Sonntag, den 2. Juli, Wanderung:

Marxzell—Aschenhütte—Herrenalb. Abfahrt 6³¹, Rückkunft 8 Uhr, Rucksackverpflegung. Meldungen: Samstag nachmittag Spielplatz.

Pianos

Flügel, Harmonium in guter Auswahl, auch bill. gebr. Instrumente

Pianomagazin

Th. Kaefer,
Erbprinzenstr. 24.

1. Athl. Sport-Klub
Germania-Sportfreunde Karlsruhe.

1. Athl. Sport-Klub
Germania-Sportfreunde
Fußballabt. F.C. Baden.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß am **Sonntag, den 2. Juli,** ein Tanzausflug nach Eggenstein zu Mitglied Hetzel, Wirtschaft „Zum Kaiser“, stattfindet.

Treffpunkt: Oststadt, Parkstr. (Rondell), die übrigen Teilnehmer an der Uebungshalle. Abmarsch 1 Uhr, Fahrgelegenheit 12⁴⁵.

Der Vergnügungsausschuß.

STADTGARTEN

FIDELITAS

Samstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr:

Doppel-Konzert (Musikverein Karlsruhe und Musikverein Harmonie).

Bei Einbruch der Dunkelheit: **Brillant-Feuerwerk**
(Feuerwerkstechniker **W. Fischer,** Cleebronn).

Anschließend: **Bengalische Beleuchtung der Anlagen.**

Eintrittspreise: 5 u. 8 M. Näheres Plakatanschläge (auch Vorverkauf).

Zugänge: Eingänge zu beiden Seiten der Festhalle, ferner bis zum Einbruch der Dunkelheit Südeingang gegenüber dem Hauptbahnhof und Eingang beim Verwaltungsgebäude des Gartenamts an der Ettlingerstraße. — Belegen von Plätzen ohne Erlaubnis verboten. Bei schlechtem Wetter: Sonntag, 2. Juli 1922, abends 8 Uhr. Sollte das Wetter auch an diesem Tage ungünstig sein, so findet das Konzert im großen Festhallesaal statt, während das Feuerwerk im Garten gleichwohl abgebrannt wird. In diesem Falle werden die Besucher der Festhalle durch ein Trompetensignal in den Garten gerufen.

Der Unterzeichnete beehrt sich die höfliche Anzeige zu machen, daß er das Restaurant

„zum Landsknecht“

(Ecke Herrenstraße und Zirkel — Telephon 221)

übernommen hat.

Gut bürgerliche Küche Vorzüglicher Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch zu mäßigen Preisen.
Schrempp-Printz-Biere Reine Weine.

Es ladet ergebenst ein

L. Weisenrieder, langj. Küchenchef
seither Hotel Müller (Kreuzstraße)

NB. Heute Abend ab 8 Uhr Eröffnungs-Konzert — Schlachtfest!

Residenz-Lichtspiele

Waldstraße 30 — Telephon 5111.

Ab Samstag, den 1. Juli, bis einschl. Dienstag, den 4. Juli 1922

Die Goldene Pest

Abenteuer-Drama in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Louis Ralph, Anita Berber, Rudolf Klein-Rhoden.

Heirat wider Willen

(Das Panzergeschoß).
6 Akte.

Badisches Landestheater.
Samstag, den 1. Juli, 7 bis g. 10 Uhr, M 35.—
Abonnement E 6
Th. Gem. B. V. B. Nr. 3001—3100 u. 3251—3400
Des Meeres und der Liebe Wellen

Das Gold im Meer.

Von **Ernst Klein.**

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin).

(49) ——— (Nachdruck verboten).

XXXIII.

An der Börse raste Weltuntergang.

Punkt halb zwölf Uhr erhob sich Herr Lebrecht Zander, der bekannte erste Börsenvertreter des Hauses Mendelssohn, putzte umständlich seine goldene Brille und verkündete mit einer Stimme, die vor Aufregung ganz undeutlich klang:

„Wer ist Abnehmer von Gold zum Kurse von 38,490?“

Wie gewöhnlich, wenn Herr Lebrecht Zander im Namen seines Hauses etwas zu künden hatte, sammelte sich rasch ein großer Kreis um seinen Stand. Auch jetzt strömten von allen Seiten die Gläubigen herbei, die Bleistifte kampfbereit gezückt.

Diese Ankündigung des würdigen Mannes aber traf sie alle wie ein Keulenschlag auf einen Kopf. Ganz still wurde es in der eben noch so lauten, quecksilberig durcheinander wirbelnden Masse.

Einer schaute den andern an, als habe er nicht recht verstanden. Sie alle zusammen schauten Herrn Lebrecht Zander an, der auf seinem Platze stand, seine goldene Brille zum vierten Male putzte und mit noch belegterer Stimme seinen Lobgesang in den Saal hauchte:

„Wer ist Abnehmer von Gold zum Kurse von 38,490?“

Keine Hand rührte sich. Zu unfaßlich schien das Gehörte.

„Zander machen Sie 'nen Witz?“ fragte einer aus der Gemeinde, dessen Alter solche Vertraulichkeit zu rechtfertigen schien.

Aber Herr Lebrecht Zander machte gar nicht den Eindruck eines Mannes, dem nach Spassen zu Mute ist. Er wischte sich zum fünften Male seine Brille und zuckte die Achseln.

„Ich weiß nicht mehr als Sie, Herr Mollheim,“ stöhnte er. „Wir haben gestern den Auftrag von einer sehr achtbaren Berliner Firma erhalten, das Gold, das sie bei uns deponiert hat, zu verkaufen.“

„Gold? Russisches Gold?“

„Ich glaube nicht. Es ist ungemünztes Gold, in Barren. Eine ganz ungeheure Menge.“

„Viel?“

„Darf ich nicht sagen, Herr Mollheim. Es ist aber mehr, als die Börse unter den heutigen Umständen verdauen kann.“

Damit war die private Unterhaltung, der natürlich der ganze Kreis in atemlosem Stillschweigen gefolgt war, zu Ende. Herr Lebrecht Zander wischte sich zum sechsten Male die ohnehin makellos funkelnden Brillengläser und erhob seine Stimme von Neuem:

„Wer ist Abnehmer von Gold zum Kurse von 38,490?“

In der nächsten Minute ging sein Ruf in einem Taifun von Stimmen unter. Von zwei anderen Stellen des Börsensaales erhob sich wahnwitziges Geschrei — —

Der Vertreter von Bleichröder und der Vertreter von Delbrück, Schickler und Komp. hatten dasselbe Angebot gemacht.

„Wer ist Abnehmer von Gold zum Kurse von 38,490?“

Was nun folgte, läßt sich nicht beschreiben.

Zehntausend wahnsinnig gewordene Dämonen der Hölle schrien, kämpften miteinander. Augen rollten, Arme fuhren in der Luft hin und her, Röcke gingen in Fetzen. Bleich standen die Männer der drei Bankhäuser und ragten über die wild wogende Brandung. Mit einem Ruck schob sich die ganze Masse von dem einen zum andern hinüber. Rollte wieder zurück. Schrie, kreischte unartikulierte Laute. Tobte, raste, schäumte — Gold! Gold!

Die zwei großen ineinander übergehenden Säle der Börse waren leer. Alles quetschte sich an der einen Seite zusammen, an der die drei Bankhäuser ihre Stände hatten. Kein anderes Geschäft wurde gemacht. Keine oberschlesischen Werte, keine Schiffahrtsaktien, keine Dollarnoten. Das Gold hatte im Nu alles totgeschlagen.

Auf den schwarzen Tafeln schrieben fieberhafte Hände die Ziffern der Kurse:

38,400.
38,300.
38,200.

Dann begannen die Sprünge weiter zu werden.

37,500.
37,000.
36,400.
35,900.
35,100.
— — — —

Der Thron des Welttyrannen Gold wankte und wankte — — —

Plötzlich wieherte ein Schrei durch den Raum, der über den ganzen Lärm noch hinausgriff.

Mit wehenden Telegrammzetteln stürmten junge Männer herein.

„In Paris, in London, in Amsterdam, in Zürich Goldbaisse.“ Ueberall wird Gold in großen Mengen auf den Markt geworfen!“

Hinter ihnen fegten andere in den Saal.

„In Neuyork gewaltiger Kurssturz des Goldes.

Ebenso in Madrid, in Buenos-Aires!

Neue Hiobsbotschaften rasten herbei.

„Wien, Mailand, Genf, Kopenhagen, Stockholm — Sturz des Goldes!“

Einen Moment erstarrte die Masse. Zusammenstoß der Erde mit einem Kometen! Angriff auf Gold! Baisse des Goldes!

Mechanisch, wie aufgezogene Puppen fuhren die Vertreter der drei großen Bankhäuser fort, das Gold anzubieten.

Wer ist Abnehmer von Gold zum Kurse von 34,500?“

„Zum Kurse von 34,000?“

„Zum Kurse von 33,200?“

Mitten hinein schrillte gellendes Lachen. Einer war wahnsinnig geworden. Er drängte sich ganz nach vorne auf den ängstlich zurückweichenden Herrn Lebrecht Zander zu. Schaum stand ihm vor dem Munde, träufelte auf seine elegante Modekravatte herab.

„Gold, Gold — — ich — ich nehme alles, alles. Ich hab' zu Hause noch zehntausend Goldstücke liegen. Hab' sie gekauft zu 224 und 233 — — — Ich bin ein Krösus, ein Krösus — —“

Im hysterischen Krampf stürzte der Mann zu Boden — — —

Und immer unermüdlich schrieben die geisterhaften Hände auf die schwarzen Tafeln die furchtbaren Zahlen.

32,000.
31,000.
30,000.
28,000.

Vor den Stand Bleichroeders sprang ein großer dicker Mensch. Er war nicht wahnsinnig wie der andere. Aber sein schwammiges Gesicht war blau vor Aufregung. Sein Kragen war aufgegangen, stand ihm zu beiden Seiten des aufquellenden Halses fort.

„Ich hab' in den zwei Stunden drei Millionen verloren,“ heulte er. „Ich bin fertig, total fertig. Wie lange sollt ihr verkaufen? Das will ich wissen?“

„Ja, das wollen wir wissen. Es muß doch eine Grenze da sein?“

Alle schrien diesen Schrei der Verzweiflung.

Der Vertreter des Bankhauses fuchtelte mit den Armen in der Luft. Wir sollen verkaufen, bis Gegenordre kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Familienglück

Ein Haus gleicht einem Buch;
Der Einband ist die Wand,
O dichte, Mensch, hinein
Den Inhalt mit Verstand.

Welch' ein Reichtum von Liebe und Freude birgt ein glückliches Familienleben! Jeder sieht, was dem andern begegnet, als sein eigenes an, ihre Freuden- und Trauertage haben sie zusammen, jeder tut freudig, was ihm zu tun anheim gestellt wird und, wenn er kann, noch mehr, jeder sucht soviel von der gemeinschaftlichen Last zu tragen, wie er vermag, jeder ist bereit, dem andern zu dienen, jeder nimmt nicht mehr, als ihm zukommt und gibt davon gern ab. Doch vom Zukommen kann hier nicht einmal die Rede sein, denn hier ist kein Rechnen, das versteht die Liebe nicht.

Alle tragen zur fröhlichen Unterhaltung bei, sie teilen sich alles mit, und lassen sich belehren, gemeinschaftlich wird alles besprochen und beraten und so das Beste leicht anerkannt. Ueberall ist leichte, glückliche Wechselwirkung, harmonisches Ineinandergreifen, Einigkeit des Willens, Denkens, Strebens und Handelns, des Wünschens, Hoffens und Duldens.

In Familien, wo Liebe und Vernunft regieren, herrscht auch ein religiöser Geist: er heiligt die Verbindung der Sympathie und des Blutes und erhöht alles Wohlwollen; er verhütet alle Mißverständnisse und gibt Mut und Kraft zu allem, was gemeinschaftlich getan werden muß. Ein frommer Sinn ist der innerste Vereinigungspunkt aller, im gemeinschaftlichen Danke und Vertrauen sind sich alle näher.

Nichts dient dem Glücke der Staaten, nichts dem Wohle der Menschheit besser als Familienglück und Familiensinn. Glückliche Ehen sind die Grundpfeiler des Staates, treue Väter, gute Mütter die besten Vorbilder für ihre Kinder.

In der Frau muß der Mann eine verständnisvolle Beraterin finden; sie muß ihm als Stab dienen, auf den er sich in schweren Zeiten der Prüfung stützt, und eine warm fühlende Frau hat immer ein Trostwort bereit, wenn Sorgen kommen; besonders zeigt sie ihre Stärke im Leiden. Wohl dem Manne, der von seiner Frau sagen kann: „Armut mit ihr vertausche ich nicht gegen alle Reichtümer des Krösus ohne sie." Der höchste Segen, den Gott einem Manne zuteil werden läßt, ist ein gutes, treues Weib, mit dem er in Frieden und Ruhe leben und dem er alle seine Besitztümer und seine Wohlfahrt anvertrauen kann.

Die Ehe ist die eigentliche Emanzipation der Frau, sie ihr Haus, ihr Königreich, in dem sie durch Liebe, Freundlichkeit und Sanftmut herrschen soll. „Des Hauses Königreich", heißt es, „ist der Mann". Doch heißt es weiter: „Die Frau schließt sich als Kron' ihm an, wer unter einer Krone steht, wird nicht erniedrigt, wird erhöht."

Aus unseren Vereinen

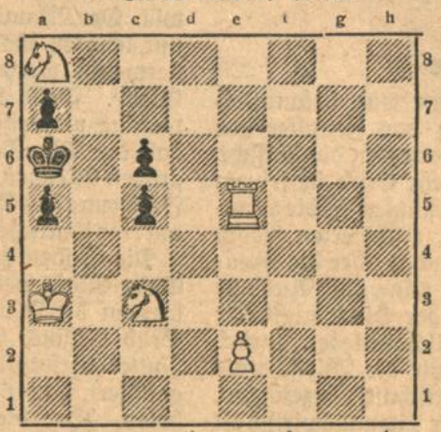
Der Verband Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur E. V. hatte seine diesjährige Tagung in Bayern auf Schloß Elmau. Die Verhandlungen standen unter dem Zeichen einer lebhaften Anteilnahme weitester Kreise und gestalteten sich ganz besonders fruchtbringend in der Angeföhrtheit der herrlichen Natur und der Abgeschlossenheit von den Hemmungen der Großstadt durch die Arbeitsberichte der Gruppen aus allen Teilen Deutschlands. Norden und Süden, Osten und Westen waren durch 74 Delegierte vertreten. Das Bild der Verbandsarbeit, das ihre Berichte und Anregungen entrollten, zeigte zum ersten Mal deutlich, welch' festen Boden diese Arbeit bereits gewonnen hat. Die Wege zu den zu erstrebenden Zielen sind klarer erkannt und energischer beschritten in praktischer Arbeit, die aus innerem Erkennen heraus sich gestaltet und für welche äußere und innere Form unzertrennlich ist. Kleidung und Körperbildung, Geschmack und moralische Selbstzucht sind nur Glieder einer Kette, und ihnen gilt die Verbandsarbeit. Mit dankbarer Freude wurde das Wachsen und Blühen der Zeitschrift, dem lebendigen Ausdruck der Verbandsgedanken, ihre Anerkennung auch von außen und das damit verbundene Anwachsen der Mitgliederzahl festgestellt. Ebenso auch die Erfolge der sich mehrenden Verbandswerkstätten und ihre Einwirkung auf den Geschmack und die Verinnerlichung, d. h. auf die Qualitätsforderung. Die Aussprache über die immer steigende und sich erweiternde Arbeit der Zukunft bildete den Schluß der Verhandlung. Eine rege Anteilnahme des Hauses Elmau führte zu lebhaften Wechselbeziehungen und ermöglichte gern gegebene und empfangene Anregungen mit neuen Kreisen.

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes

Geleitet vom Karlsruher Schachklub.

Aufgabe Nr. 473

Dr. Friedewald, Berlin.



3 ≠

Partie Nr. 239

Aus dem Länderwettkampf Deutschland—Holland.

Ahues (Deutschland)	Marchand (Holland).		
1. e2—e4	e7—e5	7. Lc1—e3	Lf8—g7
2. Sg1—f3	Sb8—c6	8. Sd4—b3	bringt den Weißen in Ungelegenheiten.
3. d2—d4	e5×d4	8.	0—0
4. Sf3×d4	Sg8—f6	9. 0—0	Lc8—e6
5. Sb1—c3	d7—d6		
6. Lf1—e2	g7—g6		

10. f2—f3 Se6—e5
Der S strebt nach c4.
11. Se3—d5 Le6×d5
12. e4×d5 Dd8—c7
13. Le3—d4 Se5—c4
14. Dd1—d3 Tf8—c8
15. Tf1—f2 Um gelegentlich f2—c3 spielen zu können, muß b2 gedeckt werden.
15. . . . . a7—a5
16. Le2—f1 Sc4—b6
17. Ld4×b6 Dc7×b6
18. Ta1—e1 Tc8—c7
19. c2—c3 a5—a4
20. Sb3—c1 Ta8—a5
Erzwingt c3—c4 und schafft 2 Angriffspunkte c4 und b2.
21. c3—c4 Sf6—h5
Droht L×b2 und L d4
Weiß deckt die letzte Drohung und versucht es mit Gegenangriff.
22. Sc1—e2 Lg7×b2
23. g2—g4 Sh5—f6
24. Te1—b1 a4—a3
25. Kg1—g2 Db6 a6
26. Se2—g3 Sf6—d7
27. f3—f4 Sd7—b6
28. Dd3—e4 Db6—c4
29. f4—f5 Da6—b5
30. Tf2—c2 Ta5—a4
31. Lf1—d3 Db5—c5
32. Tb1—c1 Dc5—d4
Bis hierher hat Schw. sehr gut gespielt. Jetzt war b7—b5 d. einfachste Fortsetzung.
33. f5×g6 b7×g6
34. De4×d4 Lb2×d4
35. Te1—e4 Sc4—e3+
Schwarz läßt sich ins Bockshorn jagen. b7—b5 gewann immer noch, denn auf T×d4 folgt Se3+.
36. Te4×e3 Tc7×c2+
37. Kd3×c2 Ta4—c4
38. Lc2—b3 Tc4—c1
39. Te3×e7 b7—b6
40. Se3—e2 aufgegeb.

Auflösungen

Aufgabe Nr. 469.
1. Tc5—g5 Tb5×g5. 2. f4—f5 Tbelieb. 3. Lh6—d2 ≠

Aufgabe Nr. 470.
1. Tc8—c2 a5—a4 od. K belieb. 2. Tc2×g2+ K bel. 3. Df1 od. h1+.
1. . . . . g2—g1D 2. Db1×g1+ K bel. 3. Tf2 oder h2 ≠.

Richtig gelöst: G. Svobn, Karlsr., Nr. 469 und 470. Schaaf, Villingen, Nr. 470.

Aus der Schachwelt

Der an den Pfingsttagen in Berlin ausgetragene Länderwettkampf Deutschland-Holland endete für Deutschland mit einem Sieg von 14½ zu 9½ Punkten.

Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7. Fernsprecher 2827.
Große Auswahl in Waschstoffen, Voile Batist, Frotté

PELZE Pelzmäntel u.-Jacketts
werden zum Umändern, Neuarbeiten
FELLE
zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei tadelloser, billiger Ausführung und prompter Lieferung.
Georg Kumpf Douglasstr. 8 parterre.
Ecke Akademiestraße (kein Laden).

Färberei und chemische Waschanstalt
Karl Timeus
Marienstraße 19/21 Telephon 2838 — Kaiserstraße 66 Gegründet 1870
Tadellose Ausführung sämtlicher Aufträge
Spezialität: Färben nach Muster.
Billige Preise — Schnelle Bedienung.

Julius Strauß
Modewaren, Kaiserstr. 189
Stets größte Auswahl sämtlicher Zutaten für Damenschneiderei

Weißwaren Aussteuerartikel, Hemdenflanelle, Schurzzeuge, Trikotagen, Strumpfwaren, Strickwolle, Baumwolle.
Rudolf Kutterer, Markgrafenstraße 32 am Lidellplatz.

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. Verkauf v. Puppen u. Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 223 Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. / Druck und Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Für die Frauen

HALBMONATSSCHRIFT ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

3. Jahrgang — Nummer 13 — 1. Juli 1922

Unter Mitwirkung der Vereine:
Karlsruher Hausfrauenbund / Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur / Frauenbildung—Frauenarbeit / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen

11 242. Langtailliges Kleid für Mädchen von 8—10 Jahren. Zu gelblichem Frotte ergab etwas hellblauer Frotte die Garnitur. Das gerade, aus zwei Bahnen bestehende Röckchen ist seitlich mit drei, je 2½ cm breiten Blenden besetzt, die sich in gleicher Weise an den Vorderteilen wiederholen und diese durch einen Laß verbinden. Auch der schmale Gürtel und die Aermelblende sind aus dem Besatzstoff. Erforderlich etwa 2 m Stoff, 80 cm breit.

11 243. Jäckchenkleid für Mädchen von 6—8 Jahren. Bunte Zierstiche garnieren das Kleidchen, ob es aus hellem oder dunklem Material hergestellt wird. Das Röckchen ist mit dem Laß einem Futterleibchen angesetzt. Die Jäckchentaille, die unten blusenartig eingereiht ist, tritt lose darüber. Schalkragen mit Oberstoffbesatz. Erforderlich etwa 2 m Stoff, 80 cm breit.

11 244. Mantelkleid für Mädchen von 4—6 Jahren. Sandfarbener Wollstoff ergab das Material, dessen Seitenbahnen aufgesteppt sind. Die vorn schließende, offen und geschlossen zu tragende Taille ist mit Soutache besetzt, die sich am Aermel wiederholt. Hier und am Kragen Besatz aus dunklerer Seide oder Wollstoff. Erforderlich etwa 1,60 m Stoff, 100 cm breit.

11 263. Kleid mit Passenärmel u. Stickerei für Mädchen von 14—16 Jahren. Das hübsche Kleidchen aus weißem Mull ist mit einer zartfarbigen Stickerei ausgestattet, für die die Musterpause erhältlich ist. Harmonierend begrenzen farbige Langettenstiche die Passen- und Aermelränder. Die leicht eingereihten Taillenränder steppt man am besten der Passe unter, ehe man die Zierstiche ausführt. Der untere Taillenrand und der eingereihte Rockrand sind durch Naht verbunden. Den Ansatz deckt ein schmaler, gesäumter Gürtel, dessen Enden rückwärts ineinander geschlungen sind. An den breiten Randsaum des Rockes fügt sich eine etwa 5 cm br. Falte. Erf. etwa 4 m Stoff, 80 cm br.

11 242 11 243 11 244

11 264. Sommerkleid mit Volants für Mädchen von 14—16 Jahren. Rosa Batist ergab das Material des schlichten Kleides, dem sich ein dunkelblauer Gürtel gesellte. Die glatte Kimonotaille ist am unteren Rande eingereiht, am runden Halsausschnitt mit einer Schrägblende eingefaßt. Die angeschnittenen Aermel begrenzt ein schmaler, eingereihter Volant aus einem Schrägstreifen, dem etwas höher ein gleicher Volant folgt. Die Volants werden an ihrem unteren Rande entweder schmal gesäumt oder mit durchschnittener Hohlnaht abgeschlossen. Das etwa 1,80 m weite Röckchen ist ebenfalls eingereiht und mit zwei Volants besetzt. Im Rückenschluß bildet der Gürtel eine Schleife. Erf. etwa 4 m Stoff, 80 cm br.

11 265. Mantel mit großem Kragen für junge Mädchen. Der praktische Mantel kann je nach dem Zweck aus Leinen, Baumseide oder festerem Wollstoff wie Covertcoat, Cheviot oder den jetzt so beliebten, meiterten Stoffen gearbeitet werden. Der in loser Form zugeschnittene Mantel wird im Taillenschluß durch einen schmalen Gürtel aus doppeltem Stoff zusammengehalten. Der Schalkragen ladet reversartig breit aus und ist ringsum abgesteppt. Hiermit harmoniert der Aermelaufschlag des eingesetzten Aermels sowie der Pattenbesatz der aufgesteppten Taschen. Zwei Knöpfe vermitteln den Schluß. Der Mantel kann futterlos bleiben. Erf. etwa 3 m Stoff, 120 cm br.

11 263 11 264

11 266. Hemdbluse mit langen Aermeln.

11 267. Blusenrock mit Taschen für Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Die Vorlage zeigt die kleidsame Hemdform, bei der der eingereihte Vorderteil und der etwas eingehaltene Rückenteil durch eine Achselpatte aus doppeltem Stoff verbunden werden. Vorn schmale Schlußfalte mit Knopfschluß. Der Umlegekragen besteht aus doppeltem Stoff und ist ringsum abgesteppt. Hiermit harmoniert die durchknöpfende Manschette, die den hier eingerehten, oben glatt eingesetzten Aermel aufnimmt. Der praktische Rock besteht aus weiß-schwarz gestreiftem Waschstoff, für den bei etwa 1,80 m Weite zwei und eine halbe Stoffbreite erforderlich sind. Die zweite Hälfte der dritten Bahn ergibt die mit Patten besetzten Taschen und den doppelten Bund, der den oberen, eingereihten Rand des geraden Rockes aufnimmt. Erforderlich für die Bluse etwa 2 m Stoff, 80 cm breit, für den Rock etwa 2,60 m Stoff, 80 cm breit.

Schnittmuster zum Preise von 9 Mark in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1.

11 265 11 266 11 267

Von den Freiburger Haustöchtern

In der vom Hausfrauenbund behandelten „Haustöchterfrage" ist wieder ein Schritt vorwärts getan worden. Wir haben einen hauswirtschaftlichen theoretischen Kurs eingerichtet, der drei Monate dauert und einmal wöchentlich von 8—10 Uhr stattfindet. Eine Haushaltungslehrerin hat den Unterricht übernommen, und in dem freudigen Anklang, den er gefunden hat, zeigt sich eine wiedererwachende Wertschätzung der Hausarbeit im Mittelstand, die uns bitter not tut. Es haben sich über 20 Mädchen gemeldet im Alter von 17 bis 25 Jahren. Alle sind voll Eifer dabei und stellen Fragen, die ihnen die praktische Arbeit nahelegt, übers Einkochen von Rhabarber, über Einlegen von Eiern usw. Ein Mädchen sagt: „Seitdem ich im Kurs bin, arbeite ich viel lieber im Haushalt, jetzt weiß ich, wie sehr man auch dabei den Kopf braucht."

Gedacht war der Kurs für Haustöchter, die meist aus einer andern Stadt bei einer fremden Familie den Haushalt ein Jahr lang praktisch erlernen, um dann auf Wunsch ein Examen zu machen. Aber auch Töchter, die bei der eigenen Mutter den Haushalt lernen, sind dabei, und besonders freuen wir uns, daß auch Mädchen aus andern Berufen kommen, von der Bank, aus dem Geschäft und von der Post. Gerade diese Mädchen haben eine starke Sehnsucht nach Ausbildung in häuslicher Tätigkeit. Sie klagen, daß, wie sie selbst, so noch viele ihrer Kolleginnen keine Ahnung haben vom Haushalt — und heiraten wollen sie doch, trotz Schreibmaschine und Geldverdienen. Wohin aber kommen wir mit solchen Hausfrauen, die von der Schule aus direkt ins Geschäft gekommen und dann kaum Zeit haben, sich für ihren heut so schweren und volkswirtschaftlich so wichtigen Beruf vorzubereiten? Diese Abendkurse können ja außer theoretischen Kenntnissen nur eine Anregung geben, und es erwacht in manchem Mädchen die Lust, auch einmal als Haustochter in einer andern Familie zu lernen, wenn es von dem fleißigen Leben der Haustöchter hört. Verschiedene Arten von Haustöchtern haben sich ausgebildet.

I. Am meisten Selbständigkeit erlangt wohl die, die allein mit der Hausfrau alle Arbeiten verrichtet. Nur darf der Haushalt da nicht zu groß sein, damit die Hausfrau Zeit und Kraft genug hat, das junge Mädchen gründlich zu unterweisen. Hier sollte bald ein Taschengeld gegeben werden, je nach den Leistungen.

II. Macht das Mädchen Anspruch auf regelmäßig freie Zeit für Vorlesungen, Klavierüben oder eine sonstige Ausbildung nebenher, ist also täglich noch eine bezahlte Hilfskraft nötig, so hat das junge Mädchen ein Kostgeld von monatlich 200 bis 300 Mark zu zahlen, da die Leistungen nicht den hohen Lebensmittelpreisen entsprechen.

III. Wenn eine Mutter die eigene Tochter anlernen will, und, um die Sache schmackhafter zu machen, noch ein junges Mädchen zu sich nimmt, so hat dieses natürlich die gleichen Pflichten und Rechte wie die Tochter.

IV. Von dem gleichen Gedanken aus, daß geteilte Freude doppelte Freude ist, besonders bei der sonst von jungen Mädchen leicht als einsam empfundenen Hausarbeit, läßt man zwei junge Mädchen zusammenkommen, vielleicht Freundinnen aus der gleichen Stadt, die abwechselnd einen Küchenmonat und einen Stubenmonat haben. Dies ist natürlich nur für einen größeren Haushalt und hat sich so eingeführt, daß das junge Mädchen die ersten 6 Monate 100 Mark zu zahlen hat, während im 2. Halbjahr das Mädchen je 100 Mark im Monat erhält. Natürlich gibt es immer noch Mütter, die die eigene Tochter schlicht und selbstverständlich anlernen — solch eine Mutter gehört prämiiert, sagte eine Frau. Aber wir wissen, wie die Jugend heutzutage hinausstrebt aus dem Haus, und wie tief gerade Eindrücke haften, die sie im fremden Hause empfängt. Haushaltungsschulen sind unerschwinglich, da wollen wir dankbar sein, daß es Hausfrauen gibt, die sich der Mühe unterziehen, sie anzulernen. Lassen sich dann auch in andern Städten solche Kurse einrichten, durch die die jungen Mädchen sofort einen geselligen Anschluß haben, so hoffen wir bald eine größere Anzahl von Haustöchtern zu haben. M. H.

Die Erziehung unserer Söhne

Von Hedwig Keiler-Neuburger.

Unsere besten Geister beschäftigt das Problem einer Reform unserer Jugenderziehung. Nicht nur auf dem Gebiete der Wissenschaften, auch auf dem ethischen, der Charakterbildung. Sie alle sehen ein, daß die seither geübten Methoden nur allzu oft versagten. Ists die Schuld des Elternhauses, ists jene der Schule? Nötig ist, um zu besseren Resultaten zu gelangen, ein Zusammenarbeiten beider, nötig ist vor allem eine Wandlung der Anschauungen, volle Klarheit über das anzustrebende Ziel.

Die geistige Ausbildung unserer Söhne liegt, soweit sie ihnen durch die Schule vermittelt wird, ausschließlich in den Händen von Männern, während die häusliche Erziehung fast nur durch die Frau, durch die Mutter erfolgt. Die wenigsten Väter sind sich der Pflicht bewußt, daß auch ihnen ein Teil der Erziehungsaufgabe zufällt. Wenn sie die Schularbeiten der Söhne nachsehen oder strafend eingreifen, wenn die sanft zügelnde Hand der Mutter über einen ungebärdigen Wildling nicht Herr zu werden vermag, glauben sie alles getan zu haben, was ihnen zukommt. Damit, daß die Mutter „den Knaben wehret", ist es aber nicht getan. Aufgabe der Väter ist es, in den Söhnen die Ehrfurcht vor der Frau zu wecken und zu pflegen, Demut vor der hohen Aufgabe, für die die Natur sie bestimmt, Hochachtung vor den täglichen Aufgaben, die ihren Wirkungskreis ausmachen. Die Wertschätzung, die ein Volk seinen Frauen erzeigt, ist ein sicherer Gradmesser für seine Kultur, und der Jüngling, der Mann, der Frauenfähigkeiten, Frauenarbeit mit Geringschätzung oder Ironie abtun zu können glaubt, in dessen Kinderstube hat der Vater sicherlich versagt.

Daß die Frauen heute, nicht immer aus innerstem Streben, weit häufiger durch wirtschaftliche Gründe gezwungen, fast auf allen Arbeits- und Wissensgebieten neben dem Manne auf den Plan treten, daß Knabe und Mädchen in Sport und Spiel ihre Kräfte messen, wird allmählich zu einem besseren gegenseitigen Sichkennen- und Schätzenlernen der Geschlechter führen, wie es früher möglich war, da gesellschaftliche Sitten eine Schranke zwischen ihnen errichteten, und der Jüngling nach den Erfahrungen, die er bei einer nicht immer edlen Weiblichkeit sammelte, das ganze Frauengeschlecht wertete. Wird dann auch Ritterlichkeit wiederkehren, die Tugend, die früher von deutscher Männlichkeit untrennbar schien, und die unsere heutige Jugend so sehr vermissen läßt? Täglich können wir es in der Straßenbahn oder sonstigen Verkehrsmitteln sehen, daß Frauen, oft auch ältere, stehen, während junge Männer die Sitzplätze einnehmen. Sie begründen es damit, daß die Frau, die sich im Wirtschafts- und politischen Leben ihren Platz neben dem Manne errungen habe, auf dessen Rücksichtnahme keinen Anspruch mehr erheben könne. Die Männer vergessen dabei, daß von Schonung heischenden körperlichen Indispositionen der Frauen abgesehen, auf den Schultern der berufstätigen Frauen fast stets eine doppelte

Große Auswahl in Zutaten für Damen- und Herren-Schneiderei
Großer Posten Knöpfe jeder Art noch alte Einkäufe, daher äußerst billig.
Kurzwaren, Wolle und Trikotagen, Strumpfwaren
äußerst vorteilhaft bei
Paul Hügel Schützenstr. 19 „Südstadt"

Gritzner-Nähmaschinen
sind in jeder Hinsicht erstklassig!
Vorrätig in allen Gattungen für Haushalt und Industrie bei
Karl Ehrfeld
Erbprinzenstraße 1, Rondellplatz. Tel. 102.
Reparaturen prompt u. fachgemäß. Nadeln, Öl Ersatzteile.

Arbeitsbelastung ruht, daß man von ihr, sei sie Hausfrau, Haustochter oder Alleinstehende, auch noch die Ausübung häuslicher Arbeiten verlangt. Zu deren Ausführung müssen wir unsere Söhne heranziehen, damit sie es lernen, Hausarbeit zu werten. Die Schwierigkeit, oder für weite Kreise die wirtschaftliche Unmöglichkeit, bezahlte häusliche Hilfe zu halten und die dadurch verursachte Arbeitsüberlastung der Hausfrau macht die Heranziehung der Söhne zur Hilfeleistung erwünscht, sie bildet aber auch einen wertvollen Erziehungsfaktor. In anderen Ländern ist es eine Selbstverständlichkeit, daß ein Teil der häuslichen Arbeiten von den Männern ausgeführt wird. In Amerika würde der Sohn des Hauses sich schämen, Arbeiten, die seiner Person dienen, wie Reinigen der Kleider oder Schuhe, durch ein weibliches Wesen verrichten zu lassen.

So lange „die gepanzerte Faust" als unsere beste Wehr galt, war es vielleicht naheliegend, daß die Wertung des Mannes jene der Frau überwog und sich in Ueberheblichkeit und anmaßendem Wesen mangelhaft erzogener Männer äußerte. Heute gilt es, durch Hebung geistiger Werte unsere Kultur zu bereichern, und dazu ist es nötig, daß der Mann in seiner ganzen Männlichkeit, die Frau in ihrer vollen Fraulichkeit sich auszuwirken vermögen. Unsere Männer müssen es wieder lernen, den Frauen jene zarte Rücksichtnahme zu erweisen, die es ihnen erspart, im Lebenskampf die Ellenbogen zu gebrauchen und dadurch das, was aller Frauen Reiz ausmacht, ihre Weiblichkeit, zu verlieren. Das zu beklagen hätten die Männer am meisten Ursache.

Deutsche Seide

Das Zeitalter Friedrichs des Großen war bekanntlich hinsichtlich seiner Wirtschaftsverfassung das Zeitalter des Merkantilsystems. Die Merkantilisten vertraten die Ansicht, daß der Staat um so reicher sei, je mehr Gold in seinem Lande wäre. Aus diesem Grunde unterstützten sie die Ausfuhr von Fertigwaren in jeder Weise, erschwerten jedoch jegliche Einfuhr, damit kein Gold des Landes über die Grenzen ging. Um die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr richtig durchführen zu können, scheute der Staat nicht vor den schärfsten Eingriffen in das Wirtschaftsleben zurück. Mit einem modernen Worte können wir die Wirtschaftsverfassung jener Zeit als „Zwangswirtschaft" bezeichnen, dürfen jedoch nicht vergessen, daß der Zwangswirtschaft jener Epoche gänzlich andere Motive zu Grunde lagen, als der Zwangswirtschaft der Kriegs- und Nachkriegszeit. Damals handelte es sich vor allem um eine Zwangswirtschaft zur Regelung der Produktion, während es sich in der heutigen Zwangswirtschaft um eine solche zur Regelung der Verteilung handelt. Die Mittel der Merkantilisten zur Erreichung ihrer Ziele waren ziemlich einfach. Wurde eine Einfuhr als entbehrlich erkannt, so wurde sie einfach verboten, und der Genuß der betreffenden Importgüter bei Strafe verboten. Als Beispiel sei das Verbot des Kaffeetrinkens erwähnt, das durch zahlreiche besondere Polizeiorgane, die sogenannten „Kaffeeriecher" durchgeführt werden sollte. Glaubte man jedoch, die Einfuhr eines im Lande nicht vorhandenen Produktes nicht entbehren zu können, so wurde mit allen Mitteln versucht, die Erzeugung des Produktes im eigenen Lande zu fördern oder zu ermöglichen. Hierfür ist ein Beispiel der Versuch Friedrichs des Großen, die Seidenraupenzucht in Preußen einzuführen. Auf sein Geheiß mußten zahlreiche Maulbeerbäume gepflanzt werden, um für die Seidenraupen das nötige Futter zu beschaffen. Der Versuch mißlang; die Seidenraupenzucht wurde in Preußen nicht heimisch. Nur hie und da wurde an vereinzelten Stellen mehr aus Liebhaberei noch Seidenraupenzucht getrieben, und besondere Vereine versuchten die letzten Reste deutscher Seidenzucht zu retten. Die vollkommene Absperrung Deutschlands vom Weltmarkte während des Krieges sowie der niedrige Stand der deutschen Mark, der die Einfuhr von Seide fast unmöglich macht, haben den Vereinsbestrebungen einen neuen Impuls gegeben. In Berlin hat sich ein „Gemeinnütziger Verband für Seidenbau E. V." gebildet, über dessen Tätigkeit Karl August Marschner in der Gartenlaube berichtet.

Das letzte Ernteergebnis (1920) der deutschen Seidenzucht betrug 115 Kilo qualitativ guter Seide; diese Menge ist natürlich nicht im entferntesten geeignet, die deutsche Einfuhr ausländischer Seide zu unterbinden. Im Frieden haben wir jährlich für 160 Millionen Mark (Goldmark!) Seide importiert. Sollten die Bemühungen der deutschen Züchter jedoch dazu führen, weitere Kreise für die Seidenraupenzucht zu interessieren, so könnte das Ernteergebnis von 1920 immerhin von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung werden. In Italien betreiben die Kleinbauern die Seidenraupenzucht als Nebenerwerb. Marschner meint nun, daß unsere agrarische Landbevölkerung an Nebenerwerb kaum Interesse habe und daß daher für die deutsche Seidenraupenzucht vornehmlich die Kreise der Kleinsiedler und Kriegsbeschädigten sowie des Mittelstandes in Betracht kämen.

Das Raupenfutter muß natürlich in Massen erzeugt werden, wenn man eine Masseneerzeugung von Seide bewirken will. Der Maulbeerbaum wächst sehr schnell und beansprucht nur leichten Boden. Sein Laub kann auch als Schaffutter verwandt werden und erzielt eine dichte und glänzende Wolle. Viele Landwirte sind der Ansicht, daß die hochwertige ungarische Geflügelzucht darauf zurückzuführen ist, daß die Maulbeere dort in den letzten fünfzig Jahren in großen Mengen angepflanzt wurde und ihr Laub auch zur Fütterung des Geflügels verwandt wird. Ungarn hat es heute auf eine jährliche Erzeugung von 14000 Kilo Kokons gebracht.

Die Seidenraupe lebt im ganzen 40 Tage. Mitte oder Ende Mai, wenn das junge Laub zu sprießen beginnt, werden die Räupchen durch Wärmegrade von 13 bis 15 Grad Celsius zum Ausschlüpfen gebracht und sofort mit Futter versorgt. Die später Geborenen werden reichlicher gefüttert, damit sie ihre älteren Geschwister an Größe nachholen. Der viermalige Häutungsprozeß soll sich tunlichst gleichmäßig schnell vollziehen, damit der Schlafzustand, in den die Raupe während der Häutung verfällt, nicht unterbrochen wird. Der eigentliche Zuchtraum besteht aus irgend einem Keller oder Zimmer, in dem einfache Regale zur Aufnahme der Hürden angebracht sind. In einem Raume von 8 qm können leicht zehntausend Raupen untergebracht werden. Beim Füttern werden einfach die Blätter auf die Hürden gelegt. Es ist aber stets darauf zu achten, daß das Futter durchaus trocken ist. Jede Staubentwicklung ist zu vermeiden und darum auch ein Ausfegen der Zuchträume nicht gestattet. Diese müssen vielmehr feucht aufgewischt werden, wie denn überhaupt dauernd Schüsseln mit Wasser aufgestellt werden müssen. Wenn die Zeit heranaht, wo sich die Raupen einspinnen, dann wird in die Zuchträume Stroh oder Reisig gelegt, wo die Tierchen sich einen Platz aussuchen, an dem sie ihre Lebensaufgabe vollenden. Auch bei dem Prozeß des Einspinnens dürfen die Raupen nicht gestört werden. Andererseits aber darf bei der Abnahme des Kokons der richtige Augenblick nicht versäumt werden, sonst schlüpft der Schmetterling heraus, der durch eine scharfe Lauge den Seidenkokon zerstört.

Sommer-Hüte Batist Tüll
in größter Auswahl
Geschwister Gutmann
Spezialhaus für Damenhüte
Ecke Kaiser- und Waldstraße. 14 Schaufenster.

Spezialhaus für Stoffe
Leipheimer & Mende